



# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS

Landesgartenschau Deggendorf 2014:

## Herzkammer für Gartenideen und Blumenschmuck

„Tauch ein und blüh auf!“ lautet das Motto der Landesgartenschau Deggendorf (LAGA) 2014, die vergangenes Wochenende von Bayerns Umweltminister Dr. Marcel Huber eröffnet wurde und bis 5. Oktober ihre Pforten geöffnet hält. Zwölf Blumenschauen, vier Themengärten, ein Skulpturenpark aus Glas und eigene Pavillons für Österreich und Deggendorf warten auf die Besucher.

„Landesgartenschauen sind ein Vorbild für nachhaltige Grünflächen- und Stadtentwicklung“, konstatierte Minister Huber. „Deggendorf ist in diesem Jahr die bayerische Herzkammer für Blumenschmuck und Gartenideen. Mitten in der Stadt ist ein Blumenmeer der Superlative entstanden. Auf knapp 6.000 Quadratmetern blühen Frühjahrs- und Sommerblumen sowie Stauden. 416 Arten und Sorten wurden dafür gepflanzt.“

Die erwarteten rund 700.000 Besucher können die neu begrünten 17 Hektar, eine Fläche so groß wie etwa 30 Fußballfelder, entlang eines knapp sechs

gramms angeboten. Huber zufolge sind Landesgartenschauen „Stadt Natur pur“. Durch Gartenschauen seien in Bayerns Städten bislang über 400 Hektar Grün- und Erholungsflächen entstanden. „Das ist mehr als die Fläche des Englischen Gartens in München. Davon profitieren die Menschen in den Städten auf lange Sicht.“

### Prägend für's Stadtbild

In Deggendorf wird das Stadtbild in kommenden Jahren

von der Landesgartenschau deutlich geprägt. So bleiben den Bürgern neben den neuen Parkflächen beispielsweise ein neu geordneter Festplatz, eine durchgehende Donaupromenade sowie ein erlebbares und innenstadtnahes Donauufer. Auch die neue Geh- und Radwegbrücke über die Donau kommt der Region dauerhaft zu Gute.

### Ufer verbinden, Grenzen überwinden

Das Motto „Brückenschlag Donau – Ufer verbinden, Grenzen überwinden“ findet hier eine bemerkenswerte architektonische Umsetzung. Mit 456 Metern ist die neue Geh- und Radwegbrücke eine der längsten in ganz Europa und zwischen Straubing und Passau die einzige Möglichkeit, die Donau frei von der Belästigung des motorisierten Verkehrs zu überschreiten. Was das Design betrifft, korrespondiert sie sehr harmonisch mit der neu erbauten benachbarten Eisenbahnbrücke. Dem Bauwerk haftet eine schwingvolle Leichtigkeit an. Die Brücke wird mit modernster energiesparender LED-Technik beleuchtet. Für die Gemeinden am rechten Donauufer ist sie eine direkte, unkomplizierte und ästhetisch sehr ansprechende Verbindung zur Altstadt und sie hat das Potential, zu einem unverwechselbaren Wahrzeichen der Stadt Deggendorf zu werden.

### Landschaftsgestaltung und Hochwasserschutz

Zentrales Element der Landesgartenschau ist das Zusammenspiel von Landschaftsgestaltung (Fortsetzung auf Seite 4)



Abschied und Neuanfang beim Sparkassenverband Bayern (v. l.): Innenminister Joachim Herrmann, Finanzminister Dr. Markus Söder, der bisherige Präsident Theo Zellner, Verbandspräsident Dr. Ivo Holzinger, Ministerpräsident Horst Seehofer und der neue Sparkassenpräsident Dr. Ulrich Netzer.

Theo Zellner übergibt Präsidentenamt an Dr. Ulrich Netzer:

## Wechsel an der Spitze des Sparkassenverbands Bayern

Seehofer und Fahrenschon lehnen unangemessene Beteiligung der bayerischen Sparkassen an europäischen Haftungssystemen ab

Dr. Ulrich Netzer wird zum 1. Mai 2014 Präsident des Sparkassenverbands Bayern und damit oberster Repräsentant der 71 bayerischen Sparkassen und weiterer Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern. Im Rahmen seiner offiziellen Amtseinführung und Verabschiedung des bisherigen Amtsinhabers Theo Zellner haben der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer und der Präsident des deutschen Sparkassen- und Giroverbands, Georg Fahrenschon, im Beisein zahlreicher Ehrengäste erneut die starke Rolle der Sparkassen für die Wirtschaft und Gesellschaft Bayerns betont.

Ministerpräsident Seehofer unterstrich in seiner Festrede die Bedeutung der Sparkassen. Er dankte Zellner für seine vielfältigen Verdienste. Dieser habe in seiner Amtszeit alle Herausforderungen mit Bravour gemeistert und Großes für die bayerischen Spar-

kassen geleistet. Dabei sei der Sparkassenpräsident von den Menschen geschätzt und hart und durchsetzungsstark in der Sache gewesen. Seehofer zeigte sich sicher, Ulrich Netzer werde den erfolgreichen Weg der bayerischen Sparkassen konsequent fortsetzen. „Mit ihm haben wir den richtigen Mann am richtigen Platz.“

### Starke Position

Präsident Fahrenschon würdigte Zellner und seine Verdienste für die Sparkassen-Finanzgruppe Bayern: „Wer weiß, wie hart in Brüssel verhandelt wird, kann einschätzen, wie groß der Verhandlungserfolg in Sachen BayernLB ist, zu dem Theo Zellner beigetragen hat.“ Die Sparkassen-Finanzgruppe habe gerade auch dank Zellner in Bayern eine so

starke Position. Fahrenschon mahnte jedoch, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen: „Es gibt weiterhin große Herausforderungen. Die Bündelung der Kräfte bei den Verbundunternehm-“ (Fortsetzung auf Seite 4)

Neues von Sabrina



„Schwoab'n ma's abi“ – einen Abschied auf bairisch – empfiehlt die Vorzimmerperle frei nach Ludwig Thoma all' jenen, die bei den jüngsten Kommunalwahlen aus dem Amt schieden und seither mit ihrem Schicksal hadern. Schließlich weiß jeder, der sich in die kommunalpolitische Arena begibt, dass Demokratie Ämter nur auf Zeit verleiht. Seite 15

## Wasser.Kraft.Bayern.

GZ lädt zum Wasserkraft-Forum

Wasser. Kraft. Bayern. heißt es beim zweiten Bayerischen Wasserkraftforum am 15. Mai in der KolpingAkademie in Ingolstadt. Hochkarätige Referenten erläutern Potenziale und Grenzen der Wasserkraft, deren Einsatz für das Gelingen der angestrebten Energiewende unverzichtbar ist. Angesprochen werden u. a. Ausbaumöglichkeiten und ökologische Werthaltigkeit dieser grundlastfähigen, CO2-freien und im Höchstmaß nachhaltigen Energiequelle. Daneben spielen die Themen Natur-, Klima-, Umweltschutz eine wichtige Rolle.

Für angemeldete Gäste ist der Besuch des Symposiums kostenfrei. Eingeladen sind kommunale Entscheidungsträger, Behördenvertreter und Multiplikatoren sowie Wirtschafts- und Pressevertreter aus den Regionen entlang der bayerischen Flüsse. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Vormerken!  
15. Mai  
2014

Kilometer umfassenden Rundwegs besichtigen. Gleichzeitig werden während der 164 Tage knapp 3.500 Veranstaltungen - von Live-Musik bis zu Theateraufführungen - im Rahmen eines abwechslungsreichen Kulturpro-

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

**Bayerische  
Gemeindezeitung**

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker



Freuten sich gemeinsam über die gelungene Anlage der Deggendorfer Landesgartenschau: Oberbürgermeister Dr. Christian Moser (stehend, 3. v. l.), Umweltminister Dr. Marcel Huber und Staatssekretär Bernd Siblir (beide knieend im Vordergrund).

## Sie lesen in dieser Ausgabe

|                                                                       | Seite   |
|-----------------------------------------------------------------------|---------|
| Staatsregierung gleicht Brüsseler Härten aus                          | 2       |
| Krankenhäuser geraten immer mehr in Schieflage                        | 2       |
| In Memoriam Dr. Georg Simnacher:<br>Trauer um den Schwabenherzog      | 3       |
| Konferenz der Europäischen ARGE Landentwicklung<br>und Dorferneuerung | 3       |
| <b>GZ-Fachthemen:</b>                                                 |         |
| Kommunale Finanzthemen                                                | 5 - 9   |
| Wasser · Abwasser                                                     | 10/11   |
| Kommunalfahrzeuge · Galabau                                           | 12/13   |
| Aus den bayerischen Kommunen                                          | 14 - 16 |

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner:

# Staatsregierung gleicht Brüsseler Härten aus

**GRW-Fördergebiete für Ostbayern stehen / Staatsregierung fordert  
Sonderfördergebietsplafond und sichert Unterstützung für Grenzregionen ab**

**Am 7. April beschlossen Bund und Länder die deutsche Fördergebietskulisse der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) für die Förderperiode 2014 bis 2020. Die von Deutschland vorgeschlagene Regionalfördergebietskarte war von der EU-Kommission bereits am 11. März genehmigt worden. Damit sind die künftigen GRW-Fördergebiete in Bayern nun amtlich.**

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Es ist erfreulich, dass Bayern weiterhin in der GRW dabei ist. Nahezu der gesamte Grenzstreifen zur Tschechischen Republik konnte als Fördergebiet ausgewiesen werden. Damit kann das Fördergefälle Richtung Osten wirksam begrenzt werden.“ Das neue bayerische GRW-Gebiet hat einen Umfang von insgesamt 856.000 Einwohnern, davon gut 500.000 Einwohner für sogenannte „C-Fördergebiete“ mit besonders günstigen Förderkonditionen für gewerbliche Investitionen. Gebiete im Umfang von rund 355.000 Einwohnern werden D-Gebiet.

## Harte Verhandlungen

Dass Bayern weiterhin über C-Gebiete verfügt, ist nicht selbstverständlich. Das bayerische Kontingent, das eigentlich Berlin zusteht, auf das die Bundeshauptstadt aber verzichtete, konnte in harten Verhandlungen mit Bund und Ländern errungen werden. Wäre dies gescheitert, hätte Bayern sämtliche C-Gebiete verloren.

Aigner will sich mit diesem Erfolg noch nicht zufrieden ge-

ben und sieht die EU weiter in der Verantwortung: „Wir hätten gern die gesamte Grenzregion im C-Gebiet gehabt. Dass das nicht geht, hat allein die EU zu vertreten. Wir haben aber den Sonderfördergebietsplafond für Ostbayern noch nicht aufgegeben. Sobald ein neuer und hoffentlich verständiger Wettbewerbskommissar bestellt ist, stehen wir wieder vor der Tür und fordern eine Aufstockung des bayerischen Fördergebiets.“ Die Staatsregierung hatte sich in Brüssel bereits lange vor der Neuabgrenzung des GRW-Gebiets und auch noch bis zuletzt vergeblich für ein spezielles Kontingent an C-Fördergebieten für die gesamte ostbayerische Grenzregion eingesetzt.

## Strukturwirkungen für die ganze Region

Die jetzt beschlossene Förderkulisse wertet die Wirtschaftsministerin unter den gegebenen Umständen als bestmögliche Lösung: „Bei dem knappen Fördergebietsumfang mussten in den Landkreisen Schwerpunkte gesetzt werden. Ziel war es, ein Fördergebiet zu schaffen, von

dem über Gemeindegrenzen hinaus möglichst gute Strukturwirkungen für die ganze Region ausgehen. Das wird mit dieser Abgrenzung gelingen.“

## Unterschied zwischen Ost und West verschwindet

Beachtliche Fortschritte sieht Aigner beim Abbau des Fördergefälles zu den bayerischen Nachbarregionen, besonders mit Blick auf die ostdeutschen Länder: „Ab 2018 verschwindet in der GRW der Unterschied zwischen Ost und West. Das verbessert die Chancen bayerischer Standorte im Wettbewerb deutlich.“ Gerade zu Thüringen und Sachsen betrug der Abstand bei den Fördersätzen bis zu 30 Pro-

zentpunkte. Ab 2018 schrumpft die Differenz auf 10 Prozentpunkte.

## Programme kreativ einsetzen

Grenzlandgemeinden, die nicht als C-Gebiete berücksichtigt werden konnten, kann Aigner beruhigen: „Wir werden unsere Wirtschaftsförderprogramme intelligent und kreativ einsetzen, um die von Brüssel zu verantwortenden Härten für die betroffenen Gemeinden auszugleichen. Wir haben dazu ein ganzes Bündel von Maßnahmen geschnürt und setzen alles daran, um in den strukturschwächeren bayerischen Regionen auch künftig eine wirksame Regionalförderung zu gewährleisten.“

Die Karte der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) 2014-2020“ kann unter folgendem Link abgerufen werden: [www.stmwi.bayern.de/fileadmin/user\\_upload/stmwivt/Publicationen/2014/Foerdergebiete\\_Regionalfoerderung-2014-2020.pdf](http://www.stmwi.bayern.de/fileadmin/user_upload/stmwivt/Publicationen/2014/Foerdergebiete_Regionalfoerderung-2014-2020.pdf).

## Bayerischer Krankenhaustrend veröffentlicht:

# Krankenhäuser geraten immer mehr in Schieflage

**Die finanzielle Lage der Krankenhäuser in Bayern verschlechtert sich weiter. Für das Jahr 2013 müssen 52 % der Kliniken ein Defizit ausweisen. Dies ist das alarmierende Ergebnis des „Bayerischen Krankenhaustrends“, mit dem die Bayerische Krankenhausgesellschaft (BKG) jährlich die wirtschaftliche Lage und die Stimmung in den bayerischen Kliniken ermittelt.**

Der negative Trend der letzten Jahre verstärkt sich und nimmt nach Aussage des BKG-Geschäftsführers Siegfried Hasenbein „ein besorgniserregendes Ausmaß“ an. Während im Jahr 2010 rund 20 % der Kliniken ein negatives Ergebnis zu verzeichnen hatten, hat sich dieser Anteil im Jahr 2013 mit ca. 52 % mehr als verdoppelt (2012: 46 %; 2011: 39 %). Konnten im Jahr 2010 noch fast 80 % der Kliniken in Bayern ein positives Betriebsergebnis erreichen, sank dieser Anteil in 2013 auf nur noch 27 %.

Das Ergebnis der Umfrage lasse auch erkennen, dass das „Finanzhilfepaket“, das die alte Bundesregierung kurz vor Ablauf der letzten Legislaturperiode für die Krankenhäuser geschnürt hatte, seine Wirkung verfehlte. „Es kam leider so, wie wir vorhergesagt hatten“, kommentiert Hasenbein die Situation. „Mit dem Finanzhilfepaket wurde eine noch schlimmere Entwicklung verhindert, aber es löste die Probleme nicht.“

## Hoffnung auf Trendwende

Die bayerischen Krankenhausmanager glauben aber an eine Besserung. Für 2014 rechnen etwas weniger Kliniken mit einem Defizit und mit Blick auf die nächsten drei Jahre hofft die Mehrzahl auf eine Trendwende und weiter verbesserte Zahlen. Für Siegfried Hasenbein kommt damit die Hoffnung auf die von der neuen Bundesregierung angekündigte Krankenhausreform zum Ausdruck. Die Kliniken erwarten, dass damit die systematische Unterfinanzierung im Vergütungssystem ausgeräumt wird. Allerdings dämpft er die Erwartungen auf eine leichte Entspannung bereits im Jahr 2014: „Gesetzliche Maßnahmen werden so schnell nicht greifen, und außerdem gab es bei der Umfrage zu Jahresbeginn den Tarifaabschluss im öffentlichen Dienst mit über 3 % Personalkostenanstieg noch nicht.“

Außer Frage stehe für ihn aber, dass bei einer Krankenhausreform die Finanzierungsprobleme gelöst werden müssen. Das Ziel

der neuen Bundesregierung, für Qualitätsverbesserungen zu sorgen, unterstützen die Krankenhäuser, betonte Hasenbein. „Da werden wir aktiv mitarbeiten“, zur Forderung nach mehr Fachkräften sowie baulicher und apparativer Standards gehöre aber auch eine Klarstellung, wie dies zu finanzieren sei. „Nur immer zu fordern, ohne die Krankenhäuser auch zu fördern, geht nicht mehr.“

## Umfrageergebnisse

Dies geht auch klar aus der Umfrage hervor. Auf die Frage, welches Problem eine Krankenhausreform am dringendsten lösen müsse, gaben 71 % „eine

## Krankenhausvergütung:

# Huml fordert vom Bund nachhaltige Verbesserung

**Bayerns Gesundheitsministerin bei Treffen  
mit Amtskollegen in Berlin**

**Gesundheitsministerin Melanie Huml fordert vom Bund eine nachhaltige Verbesserung der Krankenhausvergütung. Huml betonte mit Blick auf das Treffen der Gesundheitsminister von Bund und Ländern in Berlin: „Unsere Krankenhäuser müssen finanziell eine gesicherte Zukunft haben. Das gilt insbesondere für die laufenden Betriebskosten.“**

Die Ministerin fügte hinzu: „Hier ist der Bund gefordert. Er muss dafür sorgen, dass die immer weiter auseinanderklaffende Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben geschlossen wird. Notwendig sind jetzt Gesetzesinitiativen des Bundes zur dauerhaften Sicherstellung der Krankenhausfinanzierung.“

## Freistaat wird seiner Verpflichtung gerecht

Huml unterstrich zugleich mit Blick auf Vorwürfe aus der Bundespolitik, die Länder kämen ihren Verpflichtungen zur Finanzierung von Bau und Ausstattung der Krankenhäuser nicht nach: „Bayern wird seiner Verpflichtung gerecht. Wir wollen eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung für die Menschen im ganzen Freistaat erhalten. Deshalb haben wir den Etat für die Finanzierung der

# 54,2 Millionen Euro mehr für Städtebauförderung

Die Mittel für die Städtebauförderung erhöhen sich gegenüber dem Ansatz vom Doppelhaushalt 2013/2014 in diesem Jahr um insgesamt 54,2 Millionen Euro. „Dies ist das erfreuliche Ergebnis der Einigung der Länder mit dem Bund für die Verteilung der Bundesmittel für die Städtebauförderung. Infolge zusätzlicher 60,4 Millionen Euro in den Bund/Länder-Programmen wird der Rückgang wegen verminderter Zuschüsse der Europäischen Union mehr als kompensiert. Der Gesamtrahmen für die Städtebauförderung für neue Förderzusagen erhöht sich damit auf fast 204 Millionen Euro in 2014“, teilte Finanzstaatssekretär Johannes Hintersberger mit.

Die Erhöhung der Mittel in den Bund/Länder-Programmen um insgesamt 60,4 Millionen Euro wird je zur Hälfte aus Bundes- und Landesmitteln finanziert. Für die entsprechende Veranschlagung der Erhöhung hatte sich auch MdL Georg Winter massiv eingesetzt. Bei den nun zur Verfügung stehenden neuen Mitteln handelt es sich nach den Angaben von Hintersberger um zusätzliche Verpflichtungsermächtigungen, deren Abfinanzierung in den Jahren 2015 bis 2018 erfolgt. Die Mittel für die Förderung des Städtebaus haben sich damit in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt. Mit dem Programm zur Städtebauförderung wird die städtebauliche Erneuerung von Kommunen unterstützt. Mit Finanzhilfen von Bund und Land sowie der Europäischen Union werden private Investitionen aktiviert. Die Mittel tragen damit auch nachhaltig zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei. Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr stellt die jährlichen Programme zusammen und gibt sie bekannt.

samt im Blick haben und die drei großen Themenbereiche Finanzierung, Qualität und Versorgungsstrukturen in Einklang bringen.

Die Bayerische Krankenhausgesellschaft ist der Zusammenschluss von über 340 Krankenhäusern in Bayern mit insgesamt knapp 75.000 Betten. Knapp 2,9 Millionen Patienten werden jährlich in den bayerischen Krankenhäusern umfassend stationär behandelt.

# Vier Jahre „Grenzenlos“

**Stärkung des Tourismus in  
Oberösterreich und Bayern**

Vier Jahre lang hat das Projekt „Grenzenlos Bayern und Oberösterreich“ diese Tourismusregion beflügelt. Von 2010 bis 2013 stand hierfür ein Gesamtbudget von 3,3 Mio. Euro (60 % Förderquote aus EFRE-Mitteln) zur Verfügung. „Damit konnten zahlreiche Maßnahmen realisiert werden, die ohne EU-Förderung wahrscheinlich nicht so rasch stattgefunden hätten“, zog einer der Initiatoren, Wirtschafts- und Tourismuslandesrat Dr. Michael Strigl, Bilanz. Die EU habe quasi Entwicklungshilfe geleistet, damit sich zwei Destinationen näher kommen und eine Basis für eine langfristige Zusammenarbeit finden.

Wie diese künftig im Detail aussieht, daran wird derzeit gearbeitet. Allein in Oberösterreich machen die Oberösterreicher und Bayern 31 Prozent des Nächtigungsaufkommens aus, das sind rund 2,18 Mio. Übernachtungen im Tourismusjahr 2013. Dieses enorme Potenzial unmittelbar vor der Haustür nutzen die Tourismusorganisationen Oberösterreich und Ostbayern gemeinsam. In den vergangenen vier Jahren wurden dazu tausende Marketingmaßnahmen realisiert, dabei vor allem Urlaubsangebote zum Radfahren, Wandern oder Kultur- und Städteurlaub ins Schaufenster gestellt.

Touristische Partner wie etwa Linz, Passau (Stadt und Land) oder der Landkreis Freyung-Grafenau wurden ebenso eingebunden. So lag das Augenmerk auf Themen- und Golfangeboten beiderseits der Grenze - mit dem Inn als verbindendem Element - oder auf dem „Band der Donau“ für die Kultur und die Schifffahrt entlang der Straße der Kaiser und Könige. Auch die Touristiker und touristischen Leistungsträger wurden näher zusammengebracht und deren Zusammenarbeit gefördert, um an der Weiterentwicklung zu arbeiten.

DK

## Neuer Wettbewerb:

# „Kommune bewegt Welt“

2014 wird erstmals der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ durchgeführt. Ziel ist es, das vielfältige gemeinsame Engagement von Städten, Landkreisen und Gemeinden für eine global nachhaltige Entwicklung, oft unterstützt von zivilgesellschaftlichen Initiativen und zunehmend auch von Migrantenorganisationen, sichtbar zu machen und zu fördern.

Herausragende Beispiele sollen mit Preisen von insgesamt 50 000 Euro ausgezeichnet werden. Bewerbungsschluss ist der 4. Juli 2014. Voraussetzung für die Bewerbung ist, dass Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft gemeinsam die Bewerbung einreichen. Die Preisverleihung findet am 15. September 2014 in Ulm statt.

„Kommune bewegt Welt“ ist ein Wettbewerb von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, durchgeführt von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Schirmherr ist Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Weitere Informationen unter [www.engagement-global.de/wettbewerb-kommune-bewegt-welt.html](http://www.engagement-global.de/wettbewerb-kommune-bewegt-welt.html)

DK

## Wir gratulieren

### ZUM 70. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Korbinian Hillmeier  
82290 Landsberied  
am 13.5.

### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Karl Engelhard  
91725 Ehingen  
am 5.5.

Bürgermeister Georg Hölzl  
84335 Mitterskirchen  
am 8.5.

### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Hans-Peter Laschka  
96268 Mitwitz  
am 9.5.

Bürgermeister  
Peter Mahl  
86694 Niederschönenfeld  
am 9.5.

Bürgermeister Harald Schlegel  
95482 Gefrees  
am 14.5.

### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Friedrich Gleitsmann  
96193 Wachenroth  
am 13.5.

### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Dieter Möhring  
97491 Aidhausen  
am 13.5.

### ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Gerald Rost  
84177 Gottfrieding  
am 1.5.

### ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Martin Dannhäuser  
95473 Creußen  
am 9.5.

## Hinweis in eigener Sache:

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Konferenz der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung:

# Krisen – Wandel – Chancen

**Auf Einladung der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung** fassten sich rund 150 Interessierte aus zehn Ländern Europas im polnischen Wroclaw mit den mannigfaltigen Zukunftsfragen, die Europas ländliche Regionen bewegen und herausfordern. Im Zentrum der zweitägigen Konferenz „European Rural Visions 2020“, die in Kooperation mit den polnischen Wojewodschaften Niederschlesien und Oppeln sowie der Universität für Naturwissenschaften Wroclaw veranstaltet wurde, standen Schwerpunktthemen der Entwicklung ländlicher Gemeinwesen wie demografischer Wandel, der Themenkreis Klima und Energie, die Schaffung von regionaler Wertschöpfung angesichts einer globalisierten Wirtschaft und der Umgang mit den Ressourcen Landschaft und Boden im Vordergrund.

Auf den Punkt brachte es zu Beginn der niederösterreichische Landeshauptmann und Vorsitzende der ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung, Erwin Pröll: „Die Entwicklung von Dörfern und ländlichen Regionen kann längst nicht mehr auf die Landwirtschaft reduziert werden, sondern reicht erheblich weiter. Wir müssen uns mit der ganzheitlichen Dimension auseinandersetzen und die großen Herausforderungen in Angriff nehmen, mit denen sich unsere Gesellschaft konfrontiert sieht.“

## Auswahl an Angeboten

Um die Attraktivität von Dörfern als Lebensraum für Menschen jeder Generation und bei der Geschlechter zu steigern, bedarf es in vielen Bereichen des täglichen Lebens einer Auswahl an Angeboten – sei es im Bereich der Kinderbetreuung, im Dienstleistungsbereich oder im Vereinswesen. Da einzelne Gemeinden diese Diversität nicht zu bieten vermögen, sind kommunale und interkommunale Allianzen von unschätzbare Bedeutung. Gerlind Weber, Professorin an der Universität für Bodenkultur Wien, zeigte sich überzeugt, dass es wichtig ist, auf den demografischen Wandel zu reagieren und Strategien zu entwickeln, die ihn nicht als Bedrohung beklagen, sondern als Chance erkennen.

Durchaus nicht im Widerspruch zu nationalen, europäischen und globalen Realitäten stehen ländliche Regionen, die durch Kreativität und Innovationskraft alternative Wege bestreiten, wenn sie beispielsweise durch die Besinnung auf das Genossenschaftswesen und die Etablierung von Regionalgeld Wertschöpfung neu definieren und

den Verlust von Kaufkraft minimieren, wie dies Franz Galler vom Büro für nachhaltige Regionalentwicklung im bayerischen Ainring darlegte.

In einem funktionierenden Netzwerk einer Vielfalt zivil getragener lokaler Unternehmen, eingebettet in eine solidarische Genossenschaftsstruktur mit konkreter Bürgerbeteiligung, spielt Galler zufolge „ein eigenes Dorf-geld eine wichtige, in der Umsetzung die zentrale Rolle“. „Dieses dem Renditezwang entbundene eigenständige Tauschmittel“ solle Nutzen stiftende Investitionen lokal und projektbezogen verursachen und ein lokal unabhängiges Banken- und Kreditwesen sichern. Dabei schaffe die Dorf-Genossenschaft Struktur für eine „Hilfe zur Selbsthilfe“, tritt auf als „Katalysator“ sowie rechtlich saubere Clearing- und Kapitalverteilungsstelle (zwischen globalem und komplementärem Geld) und fungiert als Haftungsdach („letzte Sicherheit“) im Rahmen des Dorf-Geldes für u. a. zugesagte Waren und Dienstleistungen.

## Schenkultur

Wertsteigerungen und Erträge (z. B. aus Immobilien oder Energie-Projekten) werden ausschließlich der Gemeinschaft zugeführt. Die Nachbarschaftshilfe soll in der „virtuellen Dorfgemeinschaft“ zum Großteil auf Basis einer Schenkkultur gelebt werden und zu einem Rückbau der allgegenwärtigen Monetarisierung führen.

Wo eine wirtschaftliche Verrechnung zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft erforderlich ist, erfolgt diese so weit wie möglich mit dem Dorf-Geld, damit die Wertschöpfung zu 100 % in der Gemeinschaft verbleibt. Die Umsetzung erfolgt innerhalb

klar vereinbarter direkt-demokratischer Absprachen und Zellteilungs-Prinzipien, damit Werte wie „Überschaubarkeit“, „menschliches Maß“, „Nachbarschaft“ und Entwicklungsmöglichkeiten geschützt werden. Mehrere Dorf-Genossenschaften verbinden sich dann zur Umsetzung gemeinsamer Projekte und Aufgaben, wenn dies im Rahmen der oben genannten gemeinschaftlichen Grundversorgung nach dem Subsidiaritätsprinzip Sinn gibt. Ur-Muster dieser Verbünde sind Galler zufolge „Vereine auf Gegenseitigkeit“, in aller Regel Ursprung heutiger Versicherungen, Bausparkassen, Feuerwehren und anderen Nothilfe-Gemeinschaften, Bewirtschaftungs- und Vermarktungsgemeinschaften. Dies wird bei damit verbundenen größeren Investitionen der Fall sein.

## Demografiegerechter Dorfum-bau

Wie die Gestaltung des demografischen Wandels in ländlichen Regionen des Freistaates Sachsen gelingen kann, zeigt das Projekt „Demografiegerechter Dorfum-bau“. Laut Heiko Vogt, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, soll es die Akteure in den ländlichen Gebieten bei der Anpassung und Dimensionierung von Bau- und Infrastrukturmaßnahmen mit Handlungsempfehlungen unterstützen.

Eine Grundlage für das Projekt stellte die Analyse aktueller Zensusergebnisse zum Wohnungs-leerstand in ländlichen Räumen durch das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie dar. Demnach beträgt der Wohnungsleerstand in Sachsen 10 %. Eine zukünftige Erhöhung des Leerstands in den ländlichen Räumen ist zu erwarten. Deshalb soll die Leerstands-entwicklung als Schwerpunkt in die Planungen im ländlichen Raum integriert werden.

Derzeit wird eine Internet-Plattform konzipiert, die sich in die Bereiche Strategien, Ländliche Gebäude, Straßen und Plätze, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur gliedert. Sie soll ein „Werkzeugkasten“ für Beispiele und Ideen sein, wie demografische Erfordernisse und bürgerliches Engagement berücksichtigt werden können.

Mit Blick auf die kommunale Energiewende wies der luxemburgische Staatssekretär für Nachhaltigkeit und Infrastruktur, Camille Gira, darauf hin, dass ohne ländliche Räume „die Energiewende, unmöglich ist“. Dies bestätigte Hubert Tremml-Franz, Geschäftsführer Regionalwerke Bamberg GmbH: „Ohne die Nutzung dezentraler, regenerativer Energiequellen auf dem Land wird die Stadt mit ihren energieintensiven Industriestandorten die Energiewende sicherlich nicht schaffen.“

Das gemeinsame Ziel von Stadt und Landkreis Bamberg (Klimaallianz Bamberg 2008) ist nach Tremmls Worten die Reduzierung von CO2 und die Energieautarkie der Region bis zum Jahr 2035. Um die Akteure bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten im Bereich der erneuerbaren Energien zu unterstützen, neutral zu beraten, mit ihnen Projektideen zu entwickeln und Umsetzungsstrategien zu erarbeiten, wurde im Dezember 2012 die Regionalwerke Bamberg GmbH gegründet. Als Projektplaner und –um-setzer ist sie ein unverzichtbarer Baustein, um die Herausforderungen der Energiewende zu meistern, die Wertschöpfung in der Region zu halten und die Bürger verstärkt in die Entscheidungsprozesse vor Ort mit einzubeziehen. **DK**

## Liebe Leserinnen und Leser,

*in der großen kommunalen Familie herrscht Trauer ob des plötzlichen Heimgangs von Dr. Georg Simnacher. Der langjährige Präsident des Verbands der Bayerischen Bezirke, Bezirksstagspräsident von Schwaben und Landrat von Günzburg erlag wenige Wochen vor seinem 82. Geburtstag am vergangenen Montag Morgen einem Herzinfarkt.*

*In einer ersten Stellungnahme würdigte Ministerpräsident Horst Seehofer den Tod des großen Kommunalpolitikers: „Bayern verliert mit Georg Simnacher einen großen Schwaben, ein Urgestein der Kommunalpolitik und engagierten Anwalt seiner Heimat. 30 Jahre als Landrat des Landkreises Günzburg und mehr als ein Vierteljahrhundert als Präsident der Bayerischen Bezirke prägte er wie kaum ein anderer die Kommunalpolitik im Freistaat und wirkte an zahlreichen Weichenstellungen mit. Er war bürgernah, denn er sprach mit den Menschen und ließ sie an sich heran. Er war um-sichtig, denn er plante über den Tag hinaus. Er war, mit einem Wort, ein Vorbild für uns alle. Sein herausragendes Lebenswerk wird uns allen unvergessen bleiben.“*

## Trauer um den Schwabenherzog

*Vom „kreativsten Kommunalpolitiker“, den er jemals kennen lernen durfte, sprach der ehemalige Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel, ein langjähriger politischer Weggefährte des Verstorbenen. Vor nahezu sechs Jahrzehnten begegneten sich die beiden bei der katholischen Jugend. Schon damals habe Simnacher Führungsqualitäten bewiesen. Ein begnadeter Jurist sei er gewesen, der seine Fähigkeiten nie für Überlegungen benutzte, etwas unmöglich zu machen oder zum Scheitern zu bringen. „Er hat seine Fähigkeiten darauf gerichtet, etwas zu bewegen. Ihm ist immer etwas eingefallen. Das habe ich an ihm bewundert“, so Waigel.*

*Eine „ehrendes Andenken für ein großes kommunalpolitisches Lebenswerk“ will auch Bezirksstagspräsident Josef Mederer für den Verstorbenen bewahrt wissen. „Wir verlieren mit Dr. Simnacher nicht nur den Gründungspräsidenten des damaligen Verbandes der bayerischen Bezirke (heute Bayerischer Bezirkstag), sondern auch einen herausragenden Kommunalpolitiker, dessen Wertschätzung weit über seine schwäbische Heimat hinaus reicht. In den Jahren seiner Präsidentschaft an der Spitze unseres Verbandes hat der Verstorbene in der Zeit von 1979 bis zum Jahre 2003 eine Fülle wichtiger und bleibender Weichenstellungen und Entscheidungen für die dritte kommunale Ebene vorgenommen. Er war eine prägende Persönlichkeit, die durch ihre Erfahrung und große Sachkenntnis dem Verband eine starke Stimme und ein starkes Gewicht innerhalb der kommunalen Familie gegeben hat“, betonte Mederer.*

*In den Anfangsjahren gewann der Verband der bayerischen Bezirke durch seinen Präsidenten Georg Simnacher eine politische Präsenz, die zum Fundament für die Arbeit an der Seite der Schwächsten der Gesellschaft wurde. Dabei brachte er eine Vielzahl von Projekten auf den Weg, die bis heute die sieben bayerischen Bezirke und den Bayerischen Bezirkstag auszeichnen; etwa die Entwicklung der Psychiatrie in Bayern, die unter der Verantwortung von Präsident Simnacher aus dem dunklen Abseits der Gesellschaft herausgeholt und bis heute zu einer modernen, anerkannten und erfolgreichen Medizin ausgebaut wurde. Ebenso ist sein unermüdlicher Einsatz zu würdigen, den er für das Kloster Irsee führte, das es ohne die Beharrlichkeit und zielstrebige Leidenschaft Simnachers, auch schwierigste Dinge politisch durchzusetzen, heute so nicht geben würde. Das Bildungswerk Kloster Irsee des Verbands ist heute ein wichtiges Aushängeschild der dritten kommunalen Ebene und bleibt für immer mit dem Namen Georg Simnacher verbunden. Auch auf dem Gebiet der Regionalkultur gab der Verstorbene wichtige Impulse. Sein Bekenntnis zu seiner schwäbischen Heimat, aber auch zu allen Regionen des Freistaats Bayern spiegelt sich in einer Vielzahl von Projekten in der Brauchtums-pflege, der Museumslandschaften und des Denkmalschutzes wider.*

*„Dr. Georg Simnacher war und bleibt somit der Vater des Verbandes der bayerischen Bezirke und des heutigen Bezirkstags, einem modernen kommunalen Spitzenverband, dessen Arbeit im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik*



*sowie der Kultur aus dem Gemeinwesen nicht mehr wegzudenken ist. Ich verneige mich vor einem großen Kommunalpolitiker und ehemaligen Verbandspräsidenten und dessen beeindruckendem Lebenswerk. Der Bayerische Bezirkstag wird Georg Simnacher und seinem jahrzehntelangen und erfolgreichen Wirken ein ehrendes Andenken bewahren“, so Bezirksstagspräsident Mederer.*

*Die Gründung eines Dachverbandes für die sieben bayerischen Bezirke, der den anderen kommunalen Spitzenverbänden ebenbürtig sein sollte, ist der Initiative Simnachers zu danken. Der Schwabe führte dann auch den Verband der bayerischen Bezirke – heute Bayerischer Bezirkstag – als gewählter Verbandspräsident von 1979 bis 2003.*

*Jürgen Reichert, der in Nachfolge von Dr. Georg Simnacher 2013 zum Bezirksstagspräsidenten gewählt wurde, gab seiner Trauer und Bestürzung nach der überraschenden Nachricht unmittelbar Ausdruck: „Für mich war Dr. Georg Simnacher in seiner politischen Tätigkeit und seinem enormen Einsatz für Schwaben immer ein großes Vorbild und ein langjähriger, verlässlicher Wegbegleiter. Was er für Schwaben und die bayerischen Bezirke getan hat, ist in Worten kaum zu fassen.“*

*Dr. Georg Simnacher entschied sich schon früh für eine politische Karriere. Das Jurastudium in München und Erlangen sollte dazu den Grundstein legen. Bereits mit 34 Jahren wurde der CSU-Politiker Landrat von Günzburg, ein Amt, das er von 1967 bis 1996 innehatte. Fast ebenso lange, von 1974 bis 2003, war er als Bezirksstagspräsident förmlich das Gesicht Schwabens. Nicht zuletzt wegen seines Engagements für die Heimat und die dritte kommunale Ebene wurde Simnacher liebevoll mit dem Spitznamen „Schwabenherzog“ ausgezeichnet. Er setzte sich ebenso für den Erhalt der kulturellen Traditionen und deren Weiterentwicklung sowie für die soziale Seite seiner Heimat ein. „Sein Herz galt den Schwachen und Benachteiligten in unserer Gesellschaft“, betont Bezirksstagspräsident Jürgen Reichert.*

*Neben der wohnortnahen Dezentralisierung der beiden großen Bezirkskrankenhäuser Kaufbeuren und Günzburg – in Simnachers Ägide als Bezirksstagspräsident fielen die Eröffnungen von Bezirkskliniken in Kempten, Memmingen, der Tagesklinik in Lindau, der Außenstelle in Donauwörth und vor allem die Gründung eines Bezirkskrankenhauses in Augsburg selbst – forcierte er auch den Ausbau der begleitenden sozialpsychiatrischen Hilfen, die mittlerweile in allen Landkreisen und kreisfreien Städten zu finden sind. Aus „Verwahrnhalten“ wurden moderne Kliniken mit zusätzlichen Disziplinen, mit Neubauten, mit Kooperationsverträgen zu Universitäten und Hochschulen. Geradezu sensationell entwickelte sich die Zusammenarbeit zwischen der Universität Ulm und dem Bezirkskrankenhaus Günzburg über die bayerisch-baden-württembergische Landesgrenze hinweg.*

*Aus dem Kulturbereich muss man das Netzwerk der Museen ebenso hervorheben wie die Wiederbelebung durch kulturelle Nutzung – und damit Rettung – bedeutender Klöster Schwabens: Irsee, Roggenburg und Thierhaupten. „Im Herzen Schwabe, hat Dr. Georg Simnacher jeweils aber auch den Blick über die Grenzen hinaus gerichtet, der Völkerverständigung und der Europäischen Einigung dienend. Eine der vielen Auszeichnungen – die Ehrenfahne des Europarats – würdigt diese Arbeit“, so Reichert. So konnte der Bezirk Schwaben nicht nur partnerschaftliche Beziehungen zum französischen Département Mayenne knüpfen, sondern auch zur rumänisch-ukrainischen Grenzregion Bukowina.*

*„Unter Dr. Georg Simnacher hat der Bezirk Schwaben als Interessenvertretung, als Volksvertretung und als Sprachrohr unserer Region weit über die sozialen und kulturellen Fragen hinaus Bedeutung erlangt“, würdigt Jürgen Reichert das Lebenswerk. „Er ist für ein starkes Schwaben eingetreten und ebenso für eine starke kommunale Selbstverwaltung: Als Bezirksstagspräsident und als Verbandspräsident hat er sich für unsere Heimat und für leistungsfähige, unabhängige Bezirke als Gebietskörperschaften und Repräsentanten regionaler Identität in Bayern eingesetzt – dafür sind wir ihm dankbar, dafür bleibt er unvergesslich.“*

*Georg Simnacher war Träger des Bayerischen Verdienstordens, des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, der Bayerischen Verfassungsmedaille in Gold und der kommunalen Verdienstmedaille in Gold sowie zahlreicher weiterer höchster Auszeichnungen. □*

Fachtagung in Nürnberg:

## Engagement und Partizipation in Kitas

Schon immer hat bürgerschaftliches Engagement in Kitas stattgefunden. Eltern helfen in den Einrichtungen ihrer Kinder mit, ehrenamtliche Vereinsvorstände übernehmen die Rolle des Trägers und Elterninitiativen engagieren sich für die Gestaltung der Einrichtung. In den vergangenen Jahren sind die Ansätze, Modelle und Projekte deutlich vielfältiger geworden. So binden immer mehr Kitas Freiwilligenarbeit systematisch in den Alltag mit ein, wie etwa bei dem Modell „Große für Kleine“. Dessen 10-jähriges Jubiläum wurde zum Anlass genommen, die bundesweit angelegte Tagung zum Thema Engagement und Partizipation in Kitas, die 2012 bereits erfolgreich in Rheinland-Pfalz und in Sachsen durchgeführt wurde, nach Bayern an den Veranstaltungsort Nürnberg zu holen.

Die Tagung wurde vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern (LBE) in Zusammenarbeit mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), mit der Bertelsmann Stiftung, dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen und dem Jugendamt der Stadt Nürnberg durchgeführt.

Der Oberbürgermeister von Nürnberg und Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Ulrich Maly wies beim Empfang im Rathaus auf den Zusammenhang von Engagement und Teilhabe und die Bedeutung einer frühen Aktivierung der Bürger bei der Mitgestaltung der Gesellschaft hin.

Prof. Rainard Knauer von der Fachhochschule Kiel verdeutlichte in ihrem Vortrag, dass ein Bild des Kindes als soziales Wesen mit Rechten, Kompetenzen und seiner Veranlagung zum Helfen eine wesentliche Grundlage für die Ermöglichung von Mitbestimmung und Mitgestaltung ist. Sie veranschaulichte, welche Schritte für die Verankerung von Partizipation und Engagement in der Kita von Nöten sind.

Die Frage, wie Kinder soziales Engagement und Partizipation in

der Kita erlernen können, wie und wo freiwillig Engagierte in den Einrichtungen sinnvoll einzubinden sind und wie pädagogische Fachkräfte Eltern und Ehrenamtliche mobilisieren und begleiten können, wurde im Anschluss in Podiumsgesprächen diskutiert und in „Praxisfenstern“ mit erfolgreichen Projektbeispielen unterlegt.

### Projekt „Große für Kleine“

Zu den bundesweit vorbildlichen Modellen zählt das Projekt „Große für Kleine“, gefördert und fachlich begleitet vom Bundesfamilienministerium. Laut Gabriele Wegner vom Zentrum Aktiver Bürger Nürnberg hat das Modellprojekt in Bremen, Halle und Nürnberg den systematischen Aufbau von Freiwilligenarbeit in Kindertageseinrichtungen begleitet.

Neu an dem Ansatz waren der Einbezug der Bildungsidee und die Entwicklung von Organisationsformen der Freiwilligenarbeit, die eine vielfältige und dauerhafte Mitarbeit im Alltag der Kita ermöglichen. Dabei geht es keinesfalls um eine Reduzierung von hauptamtlichen Fachkräften, sondern um Ergänzung, Bereiche-

rung und Zuwendung. Freiwillige bringen ihre Erfahrungen, ihre Kompetenzen, ihr Wissen und ihre Zeit ein. Das Ziel ist eine für beide Seiten, die Kitas und die Freiwilligen, gewinnbringende Koproduktion. Mehr Bildungsangebote, mehr individuelle Betreuung, mehr soziales Lernen in den Kitas auf der einen Seite gehen einher mit menschlichem Kontakt, Nähe und sinnvoller Betätigung für die Freiwilligen auf der anderen Seite.

### Unterstützung durch das „Zentrum Aktiver Bürger“

Mittlerweile wird das Projekt in über 100 Nürnberger Einrichtungen umgesetzt und durch das „Zentrum Aktiver Bürger“ unterstützt, das die Kitas berät, Freiwillige vermittelt und deren Einsätze begleitet. „Große für Kleine“ ist heute ein Baustein des Sozialreferates der Stadt Nürnberg zur Verwirklichung von Chancengleichheit und zur Armutsprävention. Dagegen hat der Engagementbereich „Lesefreude“, der vom Jugendamt der Stadt Nürnberg ins Leben gerufen wurde, vor allem die sprachliche Bildung im Visier, wie Monica King, Jugendamt Stadt Nürnberg und Karin Mutzke, Lesefreundin im städtischen Kindergarten Ossietzkystraße, berichteten.

In dem Praxisprojekt lesen Ehrenamtliche regelmäßig nach dem dialogischen Prinzip in Kindertageseinrichtungen, in Kleingruppen, über einen Zeitraum von etwa einem Jahr. So fördern sie die Kinder intensiv in ihrer Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung. Die Ehrenamtlichen werden dabei vom Jugendamt fachlich qualifiziert und unterstützt. Zur Zeit sind über 100 Ehrenamtliche in 75 Krippen, Kindergärten und Kinderhorten tätig. In Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern hat die Stadt Nürnberg im Jahr 2010 das

Projekt „Kulturfreunde für Kindertageseinrichtungen“ ins Leben gerufen. Nach den Worten von Katharina Gamer, Zentrum Aktiver Bürger Nürnberg, haben viele Kinder und ihre Familien aus unterschiedlichen Gründen wenig Zugang zu den kulturellen Angeboten in der Norisstadt. Damit eine Teilhabe und das Interesse auch dieser Familien am kulturellen Leben gefördert werden, organisieren ehrenamtliche Kulturfreunde in Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen positive, kulturelle Gemeinschaftserlebnisse.

Durch die Unterstützung von Sponsoren werden Kinder und Eltern zu Besuchen in Theater, Museum, Atelier oder anderen Kulturorten eingeladen. Manches Interesse oder auch musikalische Kenntnisse werden hier erst in den vertrauten Gesprächen in kleiner Gruppe entdeckt. Neben den hochkulturellen Erlebnissen im Opernhaus hinter den Kulissen oder auf der großen Bühne des Schauspiels, staunen viele auch über die zahlreichen Möglichkeiten, ermäßigt oder gar kostenfrei mit der Familie Kultur zu genießen.

### Positive Umfrageergebnisse

Wie eine GfK-Befragung der Teilnehmer im vergangenen Jahr gezeigt hat, ist die Resonanz außerordentlich gut. Rund zwei Drittel der Kinder war zuvor noch nie an dem besuchten Ort bzw. in der besuchten kulturellen Veranstaltung und 70 Prozent aller Kinder haben durch die Teilnahme an einem Ausflug mit einem Kulturfreund einen bisher unbekannten Teil Nürnbergs gesehen. Dass die Kinder Spaß an den Ausflügen haben, bestätigte die Befragung ebenfalls. Viele Kinder berichteten über positive Erinnerungen an Inhalte der Veranstaltungen und Freude an der eigenen Aktivität. Auch bei den Eltern stieß das Projekt auf Zustimmung. Organisation und Gestaltung der Ausflüge blieben positiv im Gedächtnis. dk

## UnternehmerKonferenz für Kommunen

**Digitale (R)Evolution – Potenziale erkennen – Chancen nutzen**

**Am 22. Mai 2014 findet in Nürnberg die 12. UnternehmerKonferenz statt. Das Forum für Entscheider mittelständischer Betriebe, der Kommunen und Freien Berufe bietet mit über 30 Vorträgen, Podiumsdiskussion, individuellen Expertengesprächen und Info-Ständen ein breites Spektrum an Wissen, Information, Beratung und ein ausgezeichnetes Networking-Umfeld. Auch in diesem Jahr bietet die Veranstaltung ein eigenes Angebot für Kommunen.**

„Der Megatrend Digitalisierung hat inzwischen alle Lebens- und Arbeitsbereiche erfasst. Das spüren auch die Kommunen in zunehmendem Maß. Neben der erwarteten Verfügbarkeit von Service-Dienstleistungen geht es hier vor allem auch um infrastrukturelle Maßnahmen und die Attraktivität der Städte und Gemeinden unter stadtplanerischen Gesichtspunkten“, sagt Michael Zehnter, der Projektleiter der UnternehmerKonferenz beim Sparkassenverband Bayern.

Mit ihrer regionalen Verankerung sind die bayerischen Sparkassen ein strategischer Partner zwischen Kommune und ansässiger Wirtschaft – die UnternehmerKonferenz hat dem mit speziellen Themenblöcken für Kommunen in den vergangenen Jahren immer wieder Rechnung getragen. „Es ist ein bewährtes und erfolgreiches Konzept“, so Zehnter, „und da die Sparkassen nun mal vor Ort sind, ist die Verknüpfung und unser Engagement nur naheliegend.“ Neben klassischen Info-Angeboten für Finanzierung und Versicherung geht die UnternehmerKonferenz 2014 im Besonderen auf die Themen „Breitbandausbau“, „Handeln in der Stadt 2.0“ und die „Umsetzung zur EE G-Novelle“ ein. Dazu werden unter anderem Redner aus dem bayerischen Finanzministerium und vom Berufsverband City- und Stadtmarketing Bayern interessante Einblicke geben.

Den Rahmen der UnternehmerKonferenz bilden Impuls-, Keynote- und Best Practice-Vorträge mit dem Chef-Volkswirt der BayernLB, Dr. Jürgen Michels, von Wolfram Winter (Sky Deutschland) und Burkhard Leimbrock (Google) sowie dem Bergsteiger Thomas Huber („Huberbuam“). Mit dem Special „AgriBusiness/Landwirtschaft“ werden außerdem eigene Themen für Landwirte angeboten. Zur Veranstaltung im *Nürnberg Convention Center* werden über 1.000 Teilnehmer erwartet, die sich aus einem breiten Themen-Pool ihren individuellen Tagesablauf zusammenstellen können. Das Vortragsangebot wird ergänzt durch rund 20 fachbegleitende Info- und Beratungsstände. Nach der UnternehmerKonferenz findet am Abend die Verleihung des Bayerischen Gründerpreises 2014 statt – traditionell im Rahmen einer Festgala mit TV-Live-Aufzeichnung.

**Informationen und Anmeldemöglichkeiten**  
www.unternehmerkonferenz.de



## Wechsel an der Spitze ...

(Fortsetzung von Seite 1)

men ist noch nicht abgeschlossen und wir dürfen nicht nachlassen, die Stärken der Sparkassen – die Nähe zu den Kunden und die hohe Qualität ihrer Angebote – weiter in digitale Angebote zu integrieren. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ulrich Netzer, weil ich weiß, dass hier der Sparkassenverband Bayern auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag leisten kann.“

Theo Zellner (65) war seit Mitte April 2010 Präsident des Sparkassenverbands Bayern. Seine Amtszeit war wesentlich geprägt von der Bewältigung der Folgen der Finanzkrise für die bayerischen Sparkassen und ihre Finanzgruppe. Es ist Zellner während der vergangenen vier Jahre gelungen, die Bedeutung der Sparkassen als verlässliche und stabile Finanzpartner wieder in den Vordergrund zu rücken und dabei wesentliche strategische Weichenstellungen für ihre Finanzgruppe vorzunehmen. Zu seinen großen Verhandlungserfolgen gehört, dass 2013 die Auseinandersetzung mit der EU-Kommission im Beihilfeverfahren zur Restrukturierung der BayernLB beendet und damit etwaige Beihilfeverfahren gegen die bayerischen Sparkassen abgewendet werden konnten.

### Mitglied der Entscheidungsgremien

Im Ergebnis sind die Sparkassen heute mit 25 Prozent der Geschäftsanteile wieder stärker als Anteilseigner an der BayernLB beteiligt und sie sind Alleineigentümer der LBS Bayern. Als Mitglied der Entscheidungsgremien war Zellner außerdem maßgeblich an der Neuausrichtung der DekaBank, der Finanz Informatik und der Landesbank Berlin

und damit der Straffung der Strukturen der Sparkassen-Finanzgruppe Deutschland beteiligt. Vor dem Hintergrund der europäischen Bankenregulierung hat Zellner in den zurückliegenden Jahren im Sinne aller Regionalbanken und damit der Bevölkerung und der mittelständischen Unternehmen Bayerns erfolgreich für den Erhalt des Institutsicherungssystems gekämpft.

### Keine unangemessene Beteiligung an europäischen Haftungssystemen

Dieses System gewährleistet, dass Sparkassen nicht insolvent werden können, weil sie gegenseitig füreinander einstehen. Eine europäische Einlagensicherung müssten ihre Kunden daher nie in Anspruch nehmen. Er wandte sich deshalb auch vehement gegen die unangemessene Beteiligung der Sparkassen an europäischen Haftungssystemen, die sich vorrangig an den Erfordernissen internationaler Großbanken orientieren und letztlich unbeteiligte deutsche Sparer zur Rettung fremder Institute heranziehen. Zum Abschluss seiner Amtszeit resümiert Zellner: „Die bayerischen Sparkassen stehen heute wieder da, wo sie hingehören. Die Turbulenzen sind vorbei. Es gilt jetzt aufzupassen, dass ihre Stabilität nicht durch den Zugriff aus Europa gefährdet wird.“

### Qualifizierter Nachfolger

Zellners Nachfolger Dr. Ulrich Netzer (59) war bereits am 26. Juni 2013 vom Verwaltungsrat des Sparkassenverbands Bayern für eine Amtszeit von fünf Jahren als Präsident gewählt worden. Der promovierte Jurist mit Zusatzausbildung an der Bundesfinanzakademie und ausgewiesener finanz-

politischer Erfahrung wird den Sparkassenverband ab dem 1. Mai führen. Netzer war von 1996 bis 2014 Oberbürgermeister der Stadt Kempten. Davor durchlief er seit 1983 verschiedene Positionen in der Finanzverwaltung in München und wechselte 1993 als Leiter des Ministerbüros an das Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern nach Schwerin. Finanzpolitische, steuerliche und betriebswirtschaftliche Inhalte prägen auch seine Laufbahn als Oberbürgermeister und damit Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Allgäu. Netzer ist zudem bereits seit zwölf Jahren Mitglied im Verbandsverwaltungsrat des Sparkassenverbands Bayern und war damit stets intensiv in die Entscheidungen der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern eingebunden.

Der künftige Präsident des Sparkassenverbands Bayern stellte das effiziente Zusammenspiel der Einzelkräfte der Sparkassen-Finanzgruppe als eine zentrale Zukunftsaufgabe heraus. Denn die regional organisierten Sparkassen können ihre Aufgabe nur in der Zusammenarbeit mit ihren Verbundpartnern in der Sparkassen-Finanzgruppe, die zentral Produkte und Dienstleistungen bereitstellen, erfüllen. Es bleibe eine Herausforderung, dabei die Wechselwirkungen zu erkennen und zielführend zu bearbeiten. Je besser das gelinge, desto erfolgreicher könnten die Sparkassen im Dienst der Gesellschaft arbeiten wie es von Beginn an ihre Aufgabe gewesen sei. „Die 200 Jahre alte Sparkassenidee basiert auf Solidarität, Subsidiarität, Regionalität und Gemeinwohlorientierung. Sie ist bis heute faszinierend. Es lohnt sich schon deshalb, leidenschaftlich für das Geschäftsmodell der Sparkassen einzutreten“, so Netzer. □

## Herzkammer für Gartenideen ...

(Fortsetzung von Seite 1)

und Hochwasserschutz. Über eine Länge von etwa 1,7 Kilometern erstreckt sich ein neuer Deich und bildet den Abschluss der Innenstadt hin zur Donau. Vor dem Deich wurde der neue Donaupark errichtet, ein Erlebnisraum für die ganze Familie mit vielen Aktionsflächen und Spielplätzen. Huber: „Der neue Deichgarten bietet Hochwasserschutz und grüne Erholungsflächen Hand in Hand. Gleichzeitig wurden an der Donau 35 Hektar Retentionsraum geschaffen – rund 50 Fußballfelder Fläche gegen ein Hochwasser.“

Eine großzügige, sehr städtisch anmutende Promenade führt entlang des Flusses durch die neu gestaltete Grünanlage. Den Auftakt des Donauparks bilden die Promenadengärten mit ihren üppigen Staudenbeeten. Sie dienen nicht nur als Wartebereich für die Passagiere der Ausflugsschiffahrt, sondern laden auf Bänken alle Besucher zum entspannten Verweilen im Grünen ein.

### Verbindung zwischen Bayerischem Wald und Gäuboden

Die Aufweitung des Bogenbachs hat die Verbindung der Schnittstelle zwischen dem Bayerischen Wald und dem Gäuboden symbolisch eindrucksvoll in Szene gesetzt. Der Platz empfängt den Besucher mit Stufen, die einerseits zur Donau und andererseits zum Bach hinunterführen. Für die eher Sportlichen wurden im Bach Trittsteine verlegt, über die man das gegenüberliegende Ufer erreichen kann; den Bedächtigeren steht eine Brücke zur Verfügung.

Es ist ein beschaulicher Ort, wie geschaffen für besinnliche Momente, der hektische Aktivitäten nicht zwingend nahelegt. Ganz anders präsentiert sich das Weidenversteck. Für Kinder und Jugendliche ist es mit seinen Baumhäusern das perfekte Gelände für „Freiheit und Abenteuer“. Hier steht ausgelassenem Treiben nichts im Weg. Die Baumhäuser sind im Übrigen so hoch angelegt, dass sie auch dann nicht in Gefahr sind, wenn die Donau über die Ufer tritt. Der neue, eigens mit Donaueis abgeflachte Strandbereich bringt mit einem 200 qm großen Holzdeck die Besucher in hautnahen Kontakt mit dem Fluss. Für all jene, die für bemerkenswerte Sonnenuntergänge schwärmen, ist dieser Treffpunkt ein unbedingtes Muss.

### Spektakulärer Park

Auf dem Dach des neuen Parkdecks entstand auf einem Areal von 3 Hektar ein hochwasserfreier, spektakulärer Park. Hier liegen die elegant geschwungenen, in Cortenstahl eingefassten Deichgärten, die den Donauwellen nachempfunden sind. Parallel zur Uferpromenade verläuft die knapp 10 Meter breite Deichpromenade, von der aus sich für Fußgänger und Radfahrer erstmals eine uneingeschränkte Sicht auf die Donau bietet. An ihr entlang wurde eine Ahorn-Reihe gepflanzt, die sich jenseits des Bahngleises bis Metten fortsetzt.

Den Abschluss des Gartenschaugeländes selbst bildet nach Westen hin das Gleisdreieck in dem eine Streuobstwiese liegt, die mit 24 verschiedenen Apfelsorten aufwarten kann sowie ei-

nem „Kneipptreff“ der verspricht, zum geeigneten Treffpunkt für überhitzte oder auch nur gesundheitsbewusste Besucher zu werden.

Das Donauspiel bezeichnet einen Spielbereich der besonderen Art: Ein blaues Band aus elastischem Kunststoff fungiert als Donau, die in variierenden Höhen, Neigungen und Ausdehnungen durch die gesamte Fläche zwischen Böschung und Promenade mäandert. Besondere Spielstationen symbolisieren die großen am Flussverlauf gelegenen Städte bis hin zum Schwarzen Meer. Alles ist dem Experimentieren und Entdecken gewidmet. Vor allem das interaktive Miteinander wird hier gefördert.

### Städtebauliche Ziele

Im Umfeld der Landesgartenschau 2014 konnten städtebauliche Ziele erreicht werden, über die schon lange diskutiert worden war, die aber noch nicht oder nur teilweise realisiert werden konnten. Hierzu zählt neben der Erweiterung der Hochschule der Bau der neuen Stadthalle II. Auch der Umbau des nunmehr barrierefreien und somit behindertengerechten Bahnhofs wurde unter dem Einfluss der Vergabe der Landesgartenschau 2014 an die Stadt Deggendorf durch die Deutsche Bahn ermöglicht.

Die bislang einzige Landesgartenschau in Niederbayern wurde 1989 im Straubing ausgerichtet. Das Bayerische Umweltministerium fördert die Landesgartenschau in Deggendorf mit 3,6 Millionen Euro, seit 1980 wurden Gartenschauen mit rund 63 Millionen Euro unterstützt. Insgesamt 21 Millionen Gäste haben die Gartenschauen insgesamt besucht. **DK**

# Bayerns Förderbank zieht erfolgreich Bilanz

LfA mit neuen Programmen für Mittelstand und Kommunen

**Mit der LfA Förderbank Bayern hat der Freistaat nicht nur eine sehr leistungsfähiges Institut zur Unterstützung der bayerischen Wirtschaft, sondern vor allem auch ein kerngesundes. Zwar sei die Gewinnmaximierung nicht das Ziel einer staatlichen Förderbank, führte der Vorstandsvorsitzende Otto Beierl in der Bilanzpressekonferenz aus, doch sei eine gesunde betriebswirtschaftliche Bilanz die Voraussetzung dafür, den Förderauftrag wirksam erfüllen zu können.**

Ihre Aufgabe sieht die LfA darin, dem Mittelstand und auch den Kommunen mit zinsgünstigen Krediten und Risikoübernahmen die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln zu ermöglichen. So gleicht sie deren strukturelle Nachteile aus. Denn während größere Unternehmen sich günstig am Kapitalmarkt refinanzieren können, steht dieser Weg kleineren Unternehmen und

auch den allermeisten Kommunen nicht zu Verfügung. An diesen strukturellen Nachteilen änderten auch die Niedrigzinsphase und die derzeit gute Konjunktur nichts. Aus diesem Grunde, so Beierl, stehe die LfA sowohl in schlechten als auch in guten Zeiten bereit, Mittelstand und Kommunen zu helfen. Dabei verstehe sich die Bank nicht als Kreditfabrik oder als Callcenter, sondern biete maß-

geschneiderte Lösungen an – und immer mal wieder neue, zeitgemäße Förderprogramme, nicht zuletzt auch für Kommunen.

Dass 2013 für Bayern wirtschaftlich ein gutes Jahr war, hatte zunächst Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner unterstrichen, die zugleich Vorsitzende des Verwaltungsrates der LfA Förderbank ist. Während Bayern im Berichtsjahr ein Wirtschaftswachstum von 1 Prozent erreicht habe, habe es Deutschland insgesamt nur auf 0,4 Prozent gebracht. In diesem Zusammenhang kündigte die Ministerin an, die Förderinstrumente des Freistaats neu zu strukturieren und neu aufzustellen. Dabei sei wichtig, dass jetzt die Wirtschafts- und die Energiepolitik wieder in einer Hand vereint seien.

Insgesamt hat die LfA 2013 ein Fördervolumen von 2,63 Milliarden Euro bewältigt. Das war etwas weniger als im Jahr zuvor, als es 2,87 Milliarden Euro waren. Der Rückgang resultiert aus der guten wirtschaftlichen Entwicklung, die weniger Fördermittel erfordert hat. In der Kernförderung mit Krediten für kleine und mittlere Unternehmen und Kommunen, die über die Hausbanken vergeben werden, gab es aber mit 1,95 (Vorjahr: 1,72) Milliarden Euro einen Rekord. Rund 90 Prozent der Mittel, die aus zinsverbilligten Haushaltsmitteln und zinsvergünstigten Förderkrediten aus LfA-Mittel stammen und immer einen deutlichen Vorteil gegenüber Krediten zu Marktkonditionen bieten, dienen der Finanzierung von nachhaltigen Investitionen, der Rest zur Finanzierung von Betriebsmitteln. Die Mittel aus dem Kerngeschäft wandern in die langfristige Finanzierung.

Neben der Kernförderung gibt es eine erweiterte Förderung über Konsortial- und Globaldarlehen, die mit 318 (814) Millionen Euro deutlich geringer ausgefallen ist als im Jahr zuvor. An Konsortialdarlehen für großvolumige Finanzierungen, bei denen die LfA nur auf Bankenabfrage und nur als Juniorpartner mitwirkt, wurden 193 (464) Millionen Euro vergeben. Der Rückgang ist Folge der verstärkten Eigenfinanzierung des Mittelstandes auf Grund seiner derzeit guten Geschäftslage und der Tatsache, dass viele Geschäftsbanken das Mittelstandsgeschäft für sich wieder entdeckt haben. Beierl: „2013 war also der größere Mittelstand ausreichend mit Kapital versorgt.“

Mit Globaldarlehen für Geschäftsbanken werden Finanzierungsthemen abgedeckt, die nicht zinsverbilligt im Kernfördergeschäft angeboten werden, immer häufiger auch Leasing-Projekte. Im Berichtsjahr wurden dafür 125 (350) Millionen Euro aufgewandt. Geschäftsbanken wandeln die größeren Kreditkontingente in maßgeschneiderte Finanzierungsprodukte für ihre Firmenkunden um. So kommen die Mittel aus der Refinanzierung über die LfA in vollem Umfang nachprüfbar bei dem Endkreditnehmer an.

Neben Krediten gibt es Risikoübernahmen wie Bürgschaften, Haftungsfreistellungen und Garantien, um den Mittelstand und den Kommunen den Kreditzugang zu erleichtern. Diese Übernahmen erreichten 355 (342) Millionen Euro.

Für Bayern zahlen sich die Arbeit und die Leistungen der LfA aus. Von den Kreditzusagen im Kerngeschäft, wie erwähnt 195 Millionen nach 172 Millionen Euro, gingen 186 Millionen Euro an Unternehmen und 89 Millionen an Kommunen. Im gewerblichen Bereich wurden 6300 Unternehmen unterstützt, nahezu 1000 mehr als ein Jahr zuvor. Die

Unternehmen konnten nach LfA-Darstellung mit den Fördergeldern Investitionen von 2,75 Milliarden Euro verwirklichen. Dadurch, so die LfA, wurden 167 000 Arbeitsplätze in Bayern gesichert und 9200 neue geschaffen.

Besonders erfreulich ist, dass 2013 zum ersten Mal seit 2006 die Zahl der geförderten Gründer wieder gestiegen ist, denn von den 6300 geförderten Unternehmen waren 1200 Gründungen, 12 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Diese Existenzgründer erhielten Förderkredite über 255 Millionen Euro (+ 20 Prozent). Im kommunalen Bereich wurden 135 Städte und Gemeinden mit 89 Millionen Euro unterstützt. So wurden Infrastrukturprojekte in Höhe von 150 Millionen Euro realisiert.

Dem Mittelstand wird von der LfA neben Fremdkapital auch Eigenkapital zur Verfügung gestellt. Dies geschieht über zwei bayerisch-europäische Kooperationen, einmal mit dem EIF (European Investment Fund) für mehr Venture-Capital (LfA-EIF-Fazilität) und Mezzanine-Kapital (Mezzanine-Dachfonds für Deutschland) und zum anderen über das Tochterunternehmen Bayem Kapital, das als Spezialanbieter von Venture-Capital Hightech-Unternehmen in der Frühphase finanziert. Beierl hat festgestellt, dass für die Unternehmen die Lage zwischen Gründungs- und Wachstumsphase am schwierigsten ist.

Bayerns Förderbank verbessert entsprechend dem aktuellen Bedarf von Wirtschaft und Kommunen stetig ihr Förderangebot. So gibt es seit 2013 das erweiterte Finanzierungsangebot im Rahmen der Energiewende mit dem Ziel, Anreize zum Energiesparen zu geben, Energie regenerativ zu gewinnen und vor allem den Energieverbrauch effizienter zu gestalten. Zu-

sätzlich zum Angebot im Bereich Energie und Umwelt gibt es Einsatzmöglichkeiten der speziellen Förderkredite für mehr Umweltschutz. Dadurch haben sich die Jahreszusagen in diesem Spezialbereich in kurzer Zeit auf 86 Millionen Euro mehr als verdoppelt.

Für Kommunen besonders interessant ist das Angebot zum Ausbau von Breitbandnetzen. Dieser neu aufgelegt Infrakredit ergänzt die staatliche Zuschussförderung und dient der zinsgünstigen Finanzierung des über den Zuschuss hinausgehenden Eigenanteils der Gemeinde. Damit kann über Zuschuss plus Förderkredit eine 100-Prozent-Förderung erreicht werden. Beierl: „Schnelle Internetverbindungen können damit zu allen Betrieben im Freistaat gelegt werden.“

Ganz neu im Angebot ist das Förderprogramm für Innovationen im Mittelstand, „denn die enorme Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen darf nicht am Geld scheitern.“ Innovative Firmen können für Betriebsmittel und Investitionen von 25 000 bis 3 Millionen Euro erhalten. Voraussetzung sei, dass die Betriebe oder Freiberufler in den Bereichen Innovation oder Forschung und Entwicklung besondere engagiert sind. In dem „äußerst schlanken Antragsverfahren“ sei eine technologische Begutachtung nicht gefordert.

Ganz ohne Bilanz zu ziehen, kommt auch diese kerngesunde Bank nicht aus. Die Bilanzsumme liegt mit 22,25 Milliarden Euro leicht unter dem Rekordwert von 2012. Das Geschäftsvolumen, also Bilanzsumme plus Eventualverbindlichkeiten, ist mit 23,44 Milliarden Euro ebenfalls leicht gesunken. Auf Grund der guten Geschäftslage konnte die Risikoversorge über 26 Millionen Euro für eventuelle Ausfälle im Kreditbereich aufgelöst werden. Dem

Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden wie schon in den Vorjahren 70 Millionen Euro zugeführt. Er beläuft sich jetzt auch 330 Millionen Euro. Mit dieser Zuführung wurden das Kernkapital und damit die Risikotragfähigkeit deutlich gestärkt. Zusammen mit dem Eigenkapital von 989 Millionen Euro ergibt sich nun eine Kernkapitalquote von „hervorragenden“ 19,7 Prozent. Damit, so Beier, erfülle die Bank schon heute die von 2019 an voll umfänglich geltenden strengerer Basel III-Vorschriften für Liquidität und Eigenkapital. Die Vorgabe wären 8 Prozent gewesen.

In der Ergebnisrechnung spiegelt sich die Niedrigzinsphase, denn der Zins- und Provisionsüberschuss fiel um 17 Millionen auf 146 Millionen Euro. Dennoch erreichte der Jahresüberschuss wieder „beachtliche“ 59 Millionen Euro. Davon wandern 25 Prozent in die gesetzliche Rücklage. 75 Prozent werden, abzüglich einer Garantieverzinsung von 8,2 Millionen Euro zugunsten anderer Fördereinrichtungen, an den Freistaat Bayern überwiesen. Das macht 36 Millionen Euro aus. Davon verbleibt die Hälfte im Staatshaushalt. Die andere Hälfte wird der Bank für Aufgaben der Wirtschaftsförderung wieder zur Verfügung gestellt.

Auf Grund der guten Konjunkturaussichten und der eigenen Finanzierungsangebote vor allem im Bereich Energieeffizienz und Innovation erwartet die LfA auch im Gesamtjahr 2014 wieder eine gute Finanzierungsnachfrage und damit eine wirkungsvolle Förderung des bayerischen Mittelstandes und der bayerischen Kommunen. Um die Förderprozesse schneller und schlanker zu machen, arbeitet die LfA an der internetbasierten Förderkreditbeantragung. **dhg.**

GVB-Präsident Götzl zur europäischen Bankenabgabe:

## „Jetzt kommt es auf die richtige Ausgestaltung an“

**Das Europäische Parlament hat den einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Euro-Staaten (Single Resolution Mechanism, SRM) beschlossen. Dazu sollen nationale Abwicklungsfonds über acht Jahre gefüllt und schrittweise im europäischen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) zusammengeführt werden. Die Modalitäten der Befüllung sowie der Übergang der nationalen Rettungstöpfe auf den SRF und die Vergemeinschaftung der nationalen Fondsmittel sind allerdings Gegenstand gesonderter Rechtsakte. Die EU-Kommission wird dazu in den nächsten Wochen wesentliche Gestaltungsvorschläge unterbreiten.**

Für Stephan Götzl, Präsident des Genossenschaftsverbands Bayern, kommt es jetzt auf eine sachgerechte Detailarbeit an: „Ich bleibe dabei. Es muss bei der EU-Bankenabgabe sehr genau zwischen grenzüberschreitend aktiven Großbanken mit hohem Risikopotenzial und kleinen Regionalbanken mit risikoarmen Geschäften unterschieden werden.“ Letztere stellten keine Gefahr für die Systemstabilität dar. „Zudem verfügen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie Sparkassen nachweislich über eigene, funktionierende Sicherungssysteme. Sie werden und können niemals Geld aus dem europäischen Fonds beanspruchen. Warum also sollen sie jetzt in ein solches System einzahlen?“ Eine undifferenzierte Bankenabgabe zwingt konservativ agierende Regionalbanken in einen Haftungsverbund mit internationalen Geldhäusern.

Der GVB-Präsident fordert deshalb eine risikojulierte und angemessene Lastenverteilung bei der EU-Bankenabgabe. Das könne durch eine Freigrenze bei der Beitragsbemessung erreicht werden.

Kreditinstitute, deren Risiko einen bestimmten Schwellenwert nicht überschreitet, sollen so von den Beitragszahlungen ausgenommen sein. Nach diesem Prinzip ist die bereits bestehende deutsche Bankenabgabe organisiert. Götzl: „Ich erwarte, dass sich die Bundesregierung dafür einsetzt, jetzt die bewährten Modalitäten der deutschen Bankenabgabe in die Detailgestaltung des SRF einzubringen.“ Es gehe schließlich ganz entschieden darum, kleinere und mittlere Banken nicht durch undifferenzierte Abgaben unfair zu belasten und damit in ihrer elementaren Funktion für regionale Wirtschaftskreisläufe zu schwächen. □

Bilanzpressekonferenz der niederbayerischen VR-Banken:

## Respektables Ergebnis

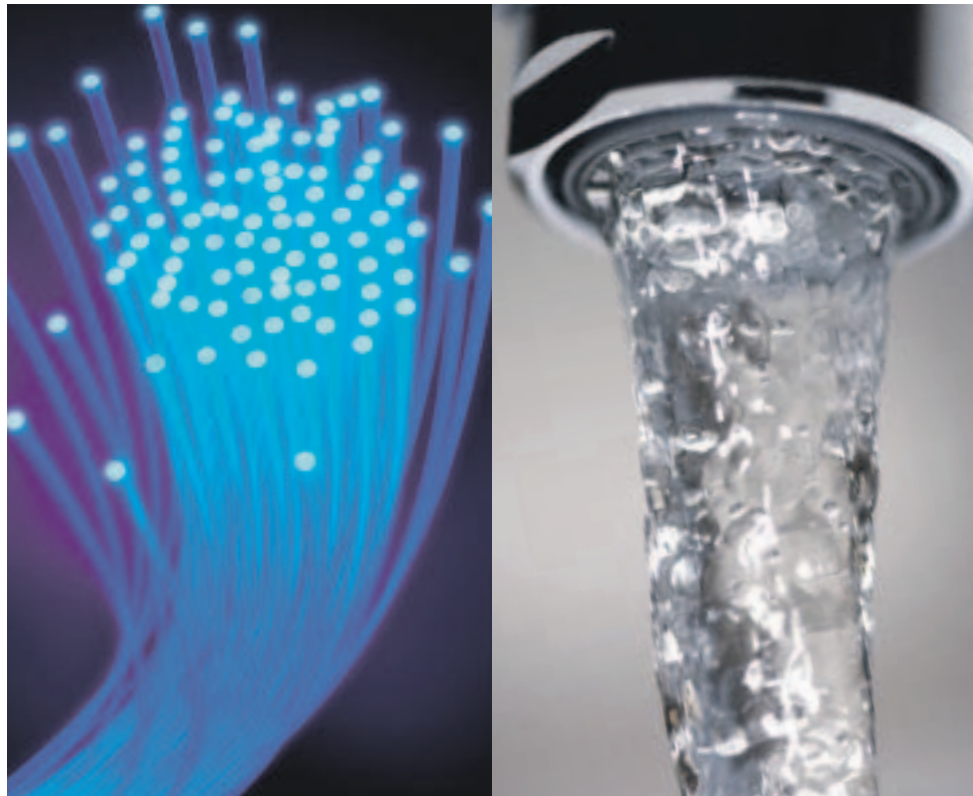
**Das Geschäftsjahr 2013 mit guter Ertragslage abgeschlossen haben die Volksbanken und Raiffeisenbanken in Niederbayern. Durch Einlagenzuflüsse stieg die Bilanzsumme um 2,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – auf nun 17,3 Milliarden Euro, wie Claudius Seidl, Bezirkspräsident des Genossenschaftsverbands Bayern (GVB), im Rahmen einer Pressekonferenz in Deggendorf bekanntgab.**

Die Kundeneinlagen kletterten um drei Prozent auf 12,9 Milliarden Euro. Dabei habe es einen deutlichen Trend hin zu kurzfristigen Anlageformen gegeben. Das Volumen der ausgegebenen Kredite stieg auf 10,6 Milliarden Euro (+4,8 Prozent). Ausschlaggebend war hier nicht zuletzt die wegen des niedrigen Zinsniveaus gestiegene Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen: Insgesamt waren 2013 ausgereichte Baukredite mit einem Volumen von fast 4,6 Milliarden Euro im Umlauf – ein Plus von sieben Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch das Verbundgeschäft 2013 verlief in Niederbayern zufriedenstellend, so dass sich das betreute Kundenanlagenvolumen um 4,9 Prozent auf 19,6 Milliarden Euro ausweitete.

In der Gewinn- und Verlustrechnung der Institute macht sich allerdings das niedrige Zinsniveau bemerkbar. Die Zinsspanne der 43

niederbayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der beiden Teilzahlungsbanken hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozent auf 2,54 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS 433 Mio. Euro) geringfügig verschlechtert. Das Provisionsgeschäft ist ebenfalls leicht rückläufig. Insgesamt führen geringfügig rückläufige Erträge in Verbindung mit konstanten Kosten und einer sehr überschaubaren Risikoversorge zu einem insgesamt guten Ergebnis vor Ertragssteuern in Höhe von 1,15 Prozent der dBS, d. h. 195 Millionen Euro.

Durch das respektable Ergebnis können die niederbayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken ihre Eigenkapitalbasis nochmals stärken. Sie verfügen nun über eine Kernkapitalquote von 11,45 Prozent. Die gesamte Eigenkapitalquote beläuft sich auf 17,05 Prozent. **DK**



## WIR FÖRDERN GLAS UND KLAR

Bayerns Kommunen stehen vor großen Herausforderungen. Als Förderbank für Bayern finanzieren wir klassische kommunale Projekte genauso wie Investitionen in den Ausbau der Breitbandtechnologie. Gerne beraten wir Sie, wie Sie mit unseren zinsgünstigen Darlehen Ihre Region fit für die Zukunft machen. Tel. 0800 - 21 24 24 0



**LfA FÖRDERBANK BAYERN**

Beratung. Finanzierung. Erfolg.

[www.lfa.de](http://www.lfa.de)

**Versicherungskammer zieht positive Bilanz:**

## Profitables Wachstum trotz Großschäden und Niedrigzinsen

Zwar war 2013 für die Versicherungskammer Bayern, den größten öffentlich-rechtlichen Versicherer in Deutschland, ein hartes Jahr mit gewaltigen Naturereignissen wie Hochwässer und Hagelschlägen und den „künstlich niedrig gehaltenen Zinsen“, doch konnte der Konzern dennoch sein Wachstum ausbauen und seine Profitabilität weiter steigern. Die Agentur Standard & Poor's hat dieses Ergebnis mit dem Rating „A+ mit stabilem Ausblick“ bestätigt. Den Erfolg führte Vorstandsvorsitzender Frank Walthes in der Bilanzpressekonferenz nicht allein auf bedarfsgerechte Produkte und eine erfolgreiche Kapitalanlagestrategie zurück, sondern auch auf zufriedene Kunden als das aller Wichtigste. Doch damit, so der Kammer-Chef, gebe man sich nicht zufrieden. „Wir wollen begeisterte Kunden!“ Die Kammer wolle in ihrer Region ihre Pole Position weiterhin behaupten.

Zwei Fakten sind aus dem Jahresüberblick besonders hervorzuheben. Erstens ist die Kammer nicht nur einer der wenigen Versicherer, die noch eine Haftpflichtversicherung für Hebammen anbieten, sondern sie wird das auch weiterhin tun. Und zweitens hält die Kammer die Lebensversicherung zur Altersvorsorge nach wie vor für dringend erforderlich und unverzichtbar.

Was die Hebammenversicherung angeht, brauche man Rahmenbedingungen, die einen marktgerechten und bezahlbaren Versicherungsschutz im gesamten Markt ermöglichen. Die immensen Prämienhöhungen resultierten aus einer Schaden- und Kosteninflation, die einerseits auf die Rechtsprechung und andererseits

auf den medizinischen Fortschritt zurückzuführen sei. Da die Prämien auch weiterhin steigen dürften, fordert die Kammer, dass die Versicherer gemeinsam mit der Politik nach einer Lösung suchen sollten, die aber die Geschädigten nicht benachteiligen dürfe. Ein Schritt könnte sein, dass die Sozialversicherungen, wie in anderen Ländern auch, etwa in Österreich, auf Regressforderungen gegen die Assekuranz verzichteten. Denn diese Regressforderungen machten ein Drittel des gesamten Schadenaufwandes aus.

Die Lebensversicherung biete nach wie vor einzigartige Vorteile, weil sie lebenslang eine Rente sichere, egal, wie alt man werde, denn diese Versicherung könne durch den Risikoausgleich im

Kollektiv und über die Zeit sowie durch den Auf- und Abbau von Sicherheitspuffern starke Kapitalmarktschwankungen abfedern und damit eine stabile Wertentwicklung darstellen. In dieser Kombination sei das Leistungsniveau überdurchschnittlich hoch, auch in dem anhaltenden Niedrigzins-Umfeld. Die Höhe der Überschussbeteiligung sei nicht allein ausschlaggebend, sondern vor allem der lange Atem, die Phase der niedrigen Zinsen, die Sparer und Unternehmen gleichermaßen belasteten, durchzuhalten.

### Lebensversicherung

Viele Kunden schätzen die Lebensversicherung nach wie vor, denn die Zahl der Verträge legte um 0,3 Prozent auf 2,22 Millionen Stück zu. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 8,2 Prozent auf 2,83 Milliarden Euro. Zu diesem Wachstum trugen allerdings Versicherungen gegen Einmalbeitrag stark zu. Ihre Beiträge legten um 18,7 Prozent auf 1,37 Milliarden Euro zu. Von den Verträgen gegen Einmalbeitrag werden aber derzeit 80 Prozent bar ausgezahlt, also kapitalisiert, und nur 20 Prozent verrentet.

In der Lebensversicherung wur-

de eine Netto-Verzinsung der Kapitalanlagen von 4,4 (4,6) Prozent erreicht. Dies, so der Stellvertretende Vorstandsvorsitzende Helmut Späth, „wurde dadurch möglich, dass wir fast nur Zinsträger mit bester Bonität und einer hohen Duration im Portefeuille haben. Wir haben nicht spekuliert, sondern schon vor zehn Jahren bei einem damaligen Zinsniveau zwischen 4 und 5 Prozent angefangen, auf längere Laufzeiten zu achten. Wir haben die Niedrigzinsphase antizipiert.“

Unzufrieden ist man bei der Kammer mit den zwangsweise hohen Ausschüttungen von Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere, denn diese Regelung bevorzuge einseitig Kunden, deren Vertrag endet, und benachteilige die ca. 95 Prozent der Versicherungsnehmer, die im Kollektiv verbleiben. Die ausgeschütteten Mittel stünden für die dauerhafte Finanzierung der Leistungsversprechen nicht mehr zur Verfügung.

### Ausgewogenes Beitragsportfolio

Die Kammer, so Walthes, verfüge über ein ausgewogenes Beitragsportfolio. Knapp 40 Prozent der Prämien stammten aus der Lebensversicherung, je etwa 30 Prozent aus der Kranken- bzw. der Kompositversicherung. Insgesamt hat das gesamte Beitragswachstum 4,4 Prozent gegenüber 3,0 Prozent im Marktdurchschnitt erreicht, wobei etwa die Hälfte auf Beitragsanpassungen entfällt. Die gesamten Beitragseinnahmen summierten sich auf 7,15 (6,85) Milliarden Euro.

In der Schaden- und Unfallversicherung (Kompositversicherung) dämpften die milden Wintermonate die Kommunalbelastungen aus Hochwasser, den Unwettern „Franz“ und „Othello“ sowie aus anderen Großschäden. Hier betrugen die Schadenaufwände 162 Millionen Euro, wovon aber 97 Millionen Euro über die Rückversicherung gedeckt waren.

Insbesondere bei den Kommunen konnte die Kammer auf Grund des Austritts von Marktteilnehmern neue Kundenverbindungen eingehen. Die gesamten Beitragseinnahmen in dieser Sparte beliefen sich auf 2,07 (2,02) Milliarden Euro. Zunehmend genutzt wird die BavariaDirekt-Online-Versicherung, vor allem im Kfz-Geschäft, aber auch bei Haftpflicht- und Hausratversicherungen. Gemeinsam mit der ADAC Service GmbH wurde das Werkstattnetz SPN aufgebaut, das den Zugang zu mehr als 1.000 Partnerwerkstätten bietet, die von den Autoherstellern und den Handwerksinnungen zertifiziert sind.

### Elementarrisiken

Ein sehr wichtiges Thema für die Kammer ist die Absicherung gegen Elementarrisiken. In Bayern seien nur 21 Prozent der Häuser versichert, obwohl nur knapp 5000 nicht zu versichern seien. Die Kammer habe 1,3 Millionen potenziellen Kunden ein schriftliches Angebot gemacht, doch es sei nur zu etwa 9.000 neuen Verträgen gekommen, obwohl die Komplettabsicherung eines Hauses im Durchschnitt nur etwa ein Zehntel einer Kfz-Versicherung koste. Hier müsse man noch um viel Risikobewusstsein kämpfen. Dennoch hält man nichts von einer Pflichtversicherung. Eine Marktlösung durch Aufklärung müsse es bringen. „Wir prüfen jeden Fall individuell und lehnen nicht pauschal ab“, sagte Walthes.

In der Kranken- und Pflegeversicherung mit den beiden Unternehmen Bayerische Beamtenkrankenkasse und UKV-Union Krankenversicherung begrüßt man die Fortschreibung des dualen Systems aus gesetzlicher und privater Krankenversicherung. Dringenden Reformbedarf sieht die Kammer in der Pflegeversiche-

rung. Krankenversichert sind 2,94 (Vorjahr: 2,88) Millionen Personen, 2,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Doch die Zahl der Vollversicherten (etwa 357.200) nahm um 2,8 Prozent oder etwa 10.000 Personen ab. Die Prämieinnahmen erhöhten sich um 1,7 Prozent auf 2,20 Milliarden Euro, nicht zuletzt dank der Prämienhöhungen. Die Aufwendungen für Leistungsfälle stiegen um gut 3 Prozent „und damit deutlich unter dem Marktdurchschnitt von 4,2 Prozent auf 1,46 Milliarden Euro.“

Die Kapitalanlagen des Konzerns legten um 5 Prozent auf 42,5 Milliarden Euro zu. Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen wurde auf 1,71 (1,70) Milliarden Euro sogar leicht verbessert. Insgesamt erreichte die Nettoverzinsung 4,1 Prozent und bis zu 4,4 Prozent in

der Lebensversicherung. Alles in allem erreichte das Konzernergebnis vor Steuern und vor Firmenwertabschreibung 262,2 (256,4) Millionen Euro. Der Jahresüberschuss lag mit 137,1 (132,3) Millionen Euro leicht über dem des Vorjahres. Davon werden 81,3 Millionen Euro an die Aktionäre ausgeschüttet, die übrige Summe thesauriert. Um ihr gesellschaftliches Engagement zu steigern, hat die Kammer eine zweite Stiftung errichtet, die im kulturellen Bereich im Geschäftsgebiet tätig werden wird. Die erste Stiftung unterstützt Organisationen im ehrenamtlichen Sektor.

Für das laufende Jahr geht die Versicherungskammer davon aus, dass sie in allen drei Bereichen auf ihrem erfolgreichen Weg weiter vorankommt. **dhg.**

### VKB-Konzern:

## Barbara Schick übernimmt Vorstandsressort Komposit

**München. Barbara Schick, Mitglied der Vorstände der Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, Bayern Versicherung Lebensversicherung AG, Bayerische Landesbrandversicherung AG, Bayerischer Versicherungsverband Versicherungs-AG und der Versicherungskammer Bayern Konzern Rückversicherungs-AG, wird ab 1. September 2014 im Konzern VKB das Vorstandsressort Komposit verantworten.**

Bevor Schick 2011 im Vorstand der Versicherungskammer Bayern den Bereich Lebensversicherung übernahm, war sie Mitglied des Vorstands der Feuersozietät und der Öffentliche Leben in Berlin Brandenburg. Barbara Schick folgt Rainer Fühaupter.

Rainer Fühaupter, Mitglied der Vorstände der Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, Bayern-Versicherung Lebensversicherung AG, Bayerische Landesbrandversicherung AG, Bayerischer Versicherungsverband Versicherungs-AG und der Versicherungskammer Bayern Konzern Rückversicherungs-AG wird aus persönlichen Gründen im besten gegenseitigen Einvernehmen zum 31. August 2014 aus den Vorständen der Gesellschaften ausscheiden.

Die Gremien der Gesellschaften bedanken sich bei Rainer Fühaupter für die in den letzten Jahren im Interesse der Unternehmen der Versicherungskammer Bayern geleistete erfolgreiche Arbeit. Rainer Fühaupter wird der Versicherungs-



Barbara Schick.

Bis zur abschließenden Regelung der Nachfolge für das Ressort Lebensversicherung, übernimmt Dr. Harald Benzing, Mitglied des Vorstands der Versicherungskammer Bayern, in Personalunion die Verantwortung für die Personenversicherer, die Lebens- und die Krankenversicherung. □

### Bilanzpressekonferenz der Sparkasse Niederbayern-Mitte:

## Hohe Beratungsqualität und bedarfsgerechte Lösungen

**Auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2013 konnte Walter Strohmaier, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Niederbayern-Mitte, bei der Bilanzpressekonferenz des Instituts in Straubing verweisen. So stieg die Bilanzsumme im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 Prozent auf 3,7 Milliarden Euro. Damit habe die Bank ihre Position als größtes selbstständiges Kreditinstitut in Niederbayern weiter ausgebaut, berichtete Strohmaier.**

In seiner Begrüßung stellte Verwaltungsratsvorsitzender Landrat Heinrich Trapp fest, dass die Sparkasse im vergangenen Jahr seine Position als kerngesundes Unternehmen und wichtiger Partner für die Region weiter gefestigt habe. In einem schwierigen Marktumfeld habe sie vielfältige Herausforderungen ausgezeichnet gemeistert. Die Sparkasse sei unerlässlicher Partner für die Bürger und Unternehmen und könne dank hoher Beratungsqualität und bedarfsgerechter Lösungen wieder ein sehr gutes Ergebnis vermelden.

Vorstand Strohmaier stellte die zentrale Bedeutung der Sparkassen-Beratungsphilosophie in den Mittelpunkt. Mit dem so genannten Finanzkonzept würden die Dimensionen eines am individuellen Kundenbedarf orientierten Beratungsgesprächs aufgezeigt. Je nach Lebensphase erörtere man dabei die Bereiche Service, Altersvorsorge, Absicherung und Vermögen in unterschiedlicher Intensität.

„Wir wollen als Qualitätsanbieter mit bedarfsgerechter Beratung, freundlichem Service, und passenden Produkten zur Erfüllung der Wünsche und Ziele unserer Kunden beitragen. Diese Beratungsphilosophie ist unsere Basis. Denn Kundenzufriedenheit gehört zu den wichtigsten Unternehmenszielen der Sparkasse“, betonte Strohmaier.

Als besonders erfreulich und Beleg für das hohe Vertrauen der Kunden wertete der Bankenvorstand das Einlagenwachstum von 4,6 Prozent auf 2,8 Mrd. Euro im abgelaufenen Geschäftsjahr. Das ausgereichte Kreditvolumen legte um 1,0 Prozent auf 2,6 Mrd. Euro zu.

Die Höhe des Bilanzgewinns belief sich 2013 auf 4,2 Mio. Euro

(Vorjahr 4,3 Mio. Euro). Mit einem Betriebsergebnis von 1,4 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme lag die Sparkasse Niederbayern-Mitte auch 2013 wieder über dem Durchschnitt der bayerischen Sparkassen (1,0 Prozent). Mit einer Eigenkapitalquote von 16,5 % ist das Institut nach Strohmaiers Ausführungen zudem Basel-III-fest.

Trotz einer sehr schwierigen Zinssituation und einem teilweise irrationalen Wettbewerb im Internet findet das Gesamtpaket Sparkasse immer mehr Zustimmung. Denn die Bank stellt eine individuelle Erreichbarkeit von fairer Beratung und Finanzdienstleistungen sicher. Dies geschieht durch 55 Geschäftsstellen mit flexiblen Service- und Beratungszeiten, flächendeckende Selbstbedienungsgeschäftsgeräte, Außer-Haus-Beratung, aber auch durch Online-, Mobile- oder Telefonbanking.

Bei der Sparkasse Niederbayern-Mitte sind aktuell 837 Mitarbeiter beschäftigt, zeigte der stellvertretende Verwaltungsratsvorsitzende, Oberbürgermeister Markus Pantermayr (Straubing) auf. Mit ständig ca. 90 Auszubildenden sei die Sparkasse außerdem nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sondern auch ein wichtiger Ausbildungsbetrieb in der Region.

Landrat Alfred Reisinger, ebenfalls stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender, verwies auf das gesellschaftliche Engagement der Sparkasse Niederbayern-Mitte, das sich im Jahr 2013 auf 450.000 Euro belief. Bei fast 400 Einzelbeträgen steht die Förderung der Jugendarbeit im Mittelpunkt und es werden Projekte im sportlichen, kulturellen, sozialen aber auch karitativen Bereich berücksichtigt.

So erhielt das Anton-Bruckner-

Gymnasium aus Mitteln der Sparkassenstiftung der Sparkasse Niederbayern-Mitte 3.000 Euro für einen lichtstarken Beamer und eine Leinwand. Die Ausstattung wurde in der Aula fest installiert und wird hauptsächlich für schulische Veranstaltungen wie beispielsweise Präsentationen im Rahmen der W-Seminare, bei Elternabenden großer Schülerjahrgänge, aber auch bei wissenschaftlichen Vorträgen für die Öffentlichkeit eingesetzt.

Auch unterstützt die Stiftung den „Deutschen Alpenverein Sektion Dingolfing“. Für 340 Euro wird die Jugend-Seilschaft mit neuer Sicherheitstechnik wie Klettergurte und HMS-Karabiner ausgerüstet. Über eine Sparkassenspende in Höhe von 200 Euro konnten sich zudem die Vertreter der Felsenberg Schützen in Oberteisbach freuen. Das Geld wird für die Anschaffung eines neuen Jugendgewehrs und neue Schützenkleidung verwendet.

„Von einer erfolgreichen Sparkasse profitieren alle. Die Menschen, unsere heimischen Unternehmen und die Kommunen“, erklärte Landrat Trapp. Insbesondere bei den Kommunen sei die Sparkasse als verlässlicher und permanenter Steuerzahler ein wichtiger Faktor. So wurden im vergangenen Jahr wieder knapp 8,6 Millionen Euro Ertragssteuern überwiesen. Mit einem Volumen von knapp 5 Millionen Euro an Gewerbesteuer hilft die Sparkasse den Kommunen vor Ort die Aufgaben der Daseinsvorsorge zu erfüllen.

„Die Sparkassenidee lebt seit über 200 Jahren und ist bis heute so erfolgreich, dass sie mittlerweile weltweit entdeckt wird“, hob Trapp hervor. Denn besonders in Zeiten der Finanzkrise würden nachhaltige Werte immer wichtiger. Auch deshalb sei die Sparkasse heute einer der bekanntesten und beliebtesten Marken in Deutschland und die Sparkasse Niederbayern-Mitte ein Vorzeigeunternehmen in der Region. **DK**

### BayernLabo:

## Dr. Michael Bauer wird neuer Sprecher der Geschäftsleitung

**Gerhard Flaig in den Ruhestand verabschiedet**

**München - Der Vorstand der BayernLB hat Dr. Michael Bauer (58) mit Wirkung zum 1. Mai 2014 zum neuen Sprecher der Geschäftsleitung der BayernLabo berufen. Er tritt damit die Nachfolge von Gerhard Flaig (65) an, der gleichzeitig in den Ruhestand geht. Die BayernLabo ist das Förderinstitut des Freistaats Bayern zur Wohnraumförderung und eine rechtlich unselbstständige Anstalt innerhalb der Bayerischen Landesbank.**

Dr. Edgar Zoller, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BayernLB: „Wir freuen uns, dass wir mit Herrn Dr. Bauer einen ausgewiesenen Fachmann als Sprecher der Geschäftsleitung für unsere BayernLabo gewinnen konnten. Er ist ein profunder Kenner der Förderpolitik des Freistaates Bayern und wird damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der staatlichen Wohnraumförderung und der Kommunalfinanzierung der BayernLabo im Rahmen ihres Förderauftrages leisten“.

### Erfolgreiches Wirken

„Gleichzeitig danken wir ganz herzlich Herrn Gerhard Flaig für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit an der Spitze der BayernLabo. Unter seiner Leitung hat sich die BayernLabo seit 2003 hervorragend entwickelt. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sehr viele Familien mit geringem

und mittlerem Einkommen in allen Regionen Bayerns mit angemessenem Wohnraum versorgt werden konnten. Die erfolgreiche Weiterentwicklung der Eigenprogramme der BayernLabo und ihre Refinanzierung hat er maßgeblich vorangetrieben“, so Dr. Edgar Zoller.

Dr. Michael Bauer begann seine Laufbahn nach dem Studium der Rechtswissenschaften 1982 als Referent im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen. Nach einer Tätigkeit an der Regierung von Oberbayern leitete er ab 1989 durchgehend verschiedene Referate und Abteilungen im Staatsministerium der Finanzen. Seit 2003 ist Dr. Bauer Leiter der Abteilung „Staatshaushalt, Finanzplanung, Kassen- und Rechnungswesen“ und damit u. a. für die Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Wohnraumförderung und Kommunalfinanzierung zuständig. Seit 2007 ist er zudem Stellvertreter des Amtschefs des Ministeriums. □

Die 11 schwäbischen Sparkassen ziehen Bilanz:

# Heimische Wirtschaft gestützt – Vertrauen gestärkt

Trotz andauernder Niedrigzinsphase und Regulierungsdichte gutes Ergebnis für 2013

**Vor dem Hintergrund von Niedrigzinsen und teilweise kostenintensiver Regulierung konnten die schwäbischen Sparkassen 2013 ein in dieser Höhe nicht erwartetes gutes Ergebnis erzielen. Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Sparkassen-Bezirksverbands Schwaben berichteten der Vorsitzende Dr. Ulrich Netzer (Oberbürgermeister der Stadt Kempten) und Bezirksobmann Walter Pache (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Günzburg-Krumbach) von einem erfolgreichen Geschäftsjahr.**

Die schwäbischen Sparkassen profitierten im Berichtsjahr 2013 von der positiven Grundstimmung in der regionalen Wirtschaft und dem guten Konjunkturverlauf in der Region. Die 11 Sparkassen im Regierungsbezirk Schwaben konnten ihre Bilanzsumme erneut steigern. Mit nunmehr 25,4 Mrd. Euro liegt die Bilanzsumme um 170 Mio. Euro über dem Wert von \*2012 (+0,7 %). Die Kundeneinlagen stiegen auf 19 Mrd. Euro, das ist eine Steigerung von 2,0 % gegenüber dem Vorjahr.

Gerade in dieser Zahl kommt zum Ausdruck, dass die durch Finanz- und Staatsschuldenkrise ver-

unsicherten Kunden den Qualitätsanbieter Sparkasse als „sicheren Hafen“ für die Anlage ihrer Ersparnisse wählen. Dabei geht der Trend – bedingt durch die Zinssituation – ganz klar hin zu kurzfristigen Einlagen.

Wieder gefragt war die klassische Spareinlage. Hier stieg das Volumen auf rund 6,4 Mrd. Euro (+1,4 %). Einen sehr starken Zuwachs verzeichneten täglich fällige Anlagemöglichkeiten. Bei diesen jederzeit verfügbaren Einlagen konnten die schwäbischen Sparkassen mit knapp 11 Mrd. Euro ein Plus von 7,6 % verzeichnen. Dagegen verlieren die Terminein-

lagen immer mehr an Bedeutung. Hier wurden nur noch 472 Mio. Euro (- 3,9 %) angelegt. Die Pro-Kopf-Quote blieb bei den Einlagen im vergangenen Jahr gegenüber 2011 in etwa gleich bei durchschnittlich 10.395 Euro je Einwohner in Schwaben.

## Lebhaftes Kreditgeschäft

Ein lebhaftes Kreditgeschäft bescherte den schwäbischen Sparkassen im abgelaufenen Jahr ein deutliches Plus von 2,2 % und erreichte damit ein Kreditvolumen von 16,7 Mrd. Euro. Der Anteil der langfristigen Kredite, die hauptsächlich für Investitionen der Unternehmen oder für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, erhöhte sich in Schwaben um 2,7 % auf knapp 14,5 Mrd. Euro. Der Bestand an kurz- und mittelfristigen Krediten sank leicht um 0,9 % auf 2,2 Mrd. Euro. Auch das

Kreditvolumen pro Einwohner entspricht in 2013 mit 9.137 Euro in etwa dem Wert des Vorjahres.

Neben den Bestandszahlen im Kreditgeschäft sind die Darlehenszusagen ein wichtiger Indikator für künftige Investitionen. Hier haben sich bereits in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die schwäbischen Sparkassen als starker Partner erwiesen. Im Jahresverlauf 2013 begünstigen die in Schwung gekommene Konjunktur und niedrige Zinsen die Investitionen von Unternehmen. Die schwäbischen Sparkassen profitierten davon in Form von kräftigen Steigerungsraten im Kreditneugeschäft. So haben die schwäbischen Sparkassen in 2013 insgesamt 3,1 Mrd. Euro neue Kredite zugesagt. Das ist nochmals eine Steigerung von 1 % gegenüber dem Vorjahr (+ 5 %). Davon erfolgten rund 1,7 Mrd. Euro Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbständige und über 1,35 Mrd. Euro an Privatpersonen. Die Sparkassen zeigen somit, dass von einer im Zusammenhang mit der Staatsschulden- und Euro-Krise befürchteten Kreditklemme für den Mittelstand oder einer Einschränkung des Kreditangebotes bei gewerblichen und privaten Finanzierungen keine Rede sein kann.

Im Bereich Lebensversicherung wurde eine Beitragssumme von 197 Mio. Euro vermittelt. Das entspricht einer Steigerung im Neugeschäft um 9,7% gegenüber dem Vorjahr. Ebenso erhöht hat sich der Bestand der Sachversicherungsverträge (+ 3,8 %).

Bei den neu vermittelten Bausparverträgen wurde die Milliardengrenze mit 984,6 Mio. EUR wiederum nur knapp verpasst. Die Stückzahlen gingen in 2013 um 13 % zurück; das entspricht einem Abschluss von 28.388 neuen Verträgen. Das Bausparen ist somit bei den Kunden nach wie vor sehr

beliebt. Über 13 % aller Bausparverträge waren sogenannte Wohn-Riester-Verträge; so wird die Nutzung der staatlichen Riesterförderung auch von Bausparkunden angenommen. Seit dem 1. Januar 2013 sind die bayerischen Sparkassen Alleineigentümer der LBS Bayern.

Dank der realwirtschaftlichen Verankerung in der Region konnten die schwäbischen Sparkassen das Geschäftsjahr 2013 mit einem zufriedenstellenden Betriebsergebnis vor Bewertung abschließen. Allerdings hat der Druck auf die Erträge deutlich zugenommen. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus blieb der Zinsüberschuss, der die wichtigste Komponente auf der Einnahmeseite darstellt, unter dem Vorjahreswert. Die Zinsspanne ging nochmals von 2,17 % auf 2,10 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) zurück. Die „ordentlichen Erträge“ gingen geringfügig von 0,68 % auf 0,67 % der DBS zurück.

Durch ein anhaltend stringentes Kostenmanagement konnte die Position „ordentlicher Aufwand“ mit 1,74 % der DBS nochmals leicht unter dem Vorjahreswert (1,76 %) gehalten werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt mit 261 Millionen Euro oder 1,03 % der DBS unter dem Wert des Vorjahres (1,09 % bzw. 271 Millionen Euro). Vergleichswert bayernweit: 1,02 % der DBS. Das Betriebsergebnis nach Bewertung (ohne Vorsorgereserven) ging von 1,02% der DBS auf 0,86% der DBS zurück (Vergleichswert bayernweit: 0,83 % der DBS).

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat sich mit – 0,02% der DBS leicht verbessert (Vorjahr – 0,05 %). Dagegen hat sich die Risikovorsorge bei Beteiligungen in 2013 unter Berücksichtigung der erforderlichen Abschreibungen für

BayernLB und Landesbank Berlin (LBB) im Vergleich zum Vorjahr (-0,03 %) mit einem Wert von -0,13 % der DBS verschlechtert. Der Vergleichswert bayernweit liegt ebenfalls bei -0,13% der DBS. So beträgt das Jahresergebnis vor Steuern 0,37 % der DBS, was rund 94 Mio. Euro entspricht. Das Jahresergebnis nach Steuern beträgt 0,15 % der DBS – das entspricht in Euro 38 Millionen. Mit einer Cost-Income-Ratio von 62,4 haben sich die schwäbischen Sparkassen im Jahr 2013 leicht verschlechtert. Allerdings liegen sie mit diesem Wert im bayernweiten Durchschnitt (62,1).

Dieser betriebswirtschaftliche Erfolg stärkt die Basis der schwäbischen Sparkassen und schafft die Voraussetzungen für künftiges Wachstum. Sie sind damit sowohl für unvorhergesehene Risiken als auch für die neuen Eigenkapitalvorschriften (Basel III) gerüstet.

Die konjunkturellen Aussichten für Deutschland und die Region Schwaben sind gut. Es wird ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 1,5 bis 2 Prozent erwartet. Die schwäbische Wirtschaft präsentiert sich zum Jahresbeginn 2014 in sehr guter Verfassung. Sie profitiert weiterhin von der Erholung der Weltwirtschaft.

Für das Geschäftsjahr 2014 erwarten die schwäbischen Sparkassen ein moderates, nachhaltiges Wachstum in allen Geschäftsfeldern. In der Kundenberatung steht weiterhin die ganzheitliche Beratung nach dem Sparkassen-Finanzkonzept im Vordergrund, die sich bereits in der Vergangenheit bestens bewährt hat. Dabei soll auch das Wertpapiergeschäft wieder stärker in das Bewusstsein der Anleger rücken.

\*Werte 2012 wurden aufgrund der Fusion der Sparkassen Aichach und Schrobenhausen angepasst. □

## „Goldener Stern“ über der Sparkasse Dillingen

Neue Hauptstelle im Stadtzentrum eingeweiht / Großer „Tag der offenen Tür“

**Dillingen(jdt). Zu den herausragenden Sehenswürdigkeiten im Stadtzentrum von Dillingen gehört die in mehrjähriger Neugestaltung erweiterte und glanzvoll bewältigte Modernisierung der Hauptstelle der Kreis- und Stadtparkasse Dillingen. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten standen die Einweihung und kirchliche Segnung mit zahlreichen Ehrengästen und ein großer „Tag der offenen Tür“ mit Tausenden Besuchern.**

Die organisatorisch herausragend gemeisterte Zweiteilung der Festlichkeiten war ebenfalls ein Erfolg der Kundennähe unter einem besonders „guten Stern“. 1958 hatte die Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse in der Nachbarschaft des stolzen Schlosses Dillingen das frühere Hotel „Zum goldenen Stern“ bezogen. Und dieses vergoldete Symbol leuchtet heute noch als Wahrzeichen an der Sparkasse unter der erfolgreichen Leitung des Vorstandsvorsitzenden Thomas Schwarzbauer.

### 5,1 Millionen-Euro-Projekt

Unter der großen Lichtkuppel des Zentrums des 5,1 Millionen-Euro-Projektes gab es bei der Einweihungsfeier Grußworte voller Anerkennung. Nach der Begrüßung durch Vorstandsmitglied Josef Holzmann hatten die Repräsentanten des Landkreises und der Stadt Dillingen das erste Wort. Landrat Leo Schrell, der Verwaltungsratsvorsitzende der Kreis- und Stadtparkasse Dillingen, würdigte die Klasse-Leistungen des Geldinstitutes, mit der vielfältigen Dienstleistung an den Kun-

den, aber auch der heimischen Wirtschaft. Der so hervorragende Um- und Neubau der Sparkasse Dillingen dokumentierte auch die vielfach spürbare positive Zukunftsentwicklung des Landkreises und des Schwäbischen Donautals.

Ein besonderes Kompliment machte Oberbürgermeister Frank Kunz Vorstandsvorsitzendem Schwarzbauer und dessen Mitarbeitern dafür, dass während der Bauphase die Sparkasse ihren Service fortgeführt habe. Nachdem Architekt Dipl.-Ing. Josef Schuster Vorstandsvorsitzendem Schwarzbauer und Vorstandsmitglied Holzmann den weißen Riesenschlüssel zum neuen, so wohlge gelungenen Zentrum der Kreis- und Stadtparkasse Dillingen übergeben hatte, blickte Thomas Schwarzbauer mit berechtigtem Stolz in seiner Ansprache auf das unfallfrei gemeisterte Großprojekt aus Naturstein, geputztem Mauerwerk, Holz, Glas und einladender Raumausstattung. Gemeistert worden seien 3 Jahre Entwicklungs- und Planungszeit, 2,5 Jahre Abbruch, Neu-, Um- und Ausbau, etwa 5700 m<sup>3</sup> umgebauter Raum, circa 1600 qm Nutzfläche, die geplante und auch ein-

gehaltene Bausumme von rund 3,5 Millionen Euro und auch die Kosten für Funktions- und Technikausstattung mit ca. 1,6 Millionen Euro im Planansatz.

In seinen vielseitigen Dank für die ganz herausragenden Leistungen eines großen Kraftaktes in einem sensiblen Umfeld gab es besondere Komplimente von Schwarzbauer für zahlreiche Mitverantwortliche und Helfer. Gemeinsam mit der Sparkasse organisiert, wird vom Vorsitzenden des Historischen Vereins Dillingen, Dieter Schinhammer, in der Schalterhalle zum 750. Jubiläum der Stadt Dillingen und dem 125. Jubiläum des überregional bedeutsamen Historischen Vereins im Mai 2014 die Sonderausstellung „Das Geld der Grafen von Dillingen im Mittelalter“ eröffnet.

### Rund 190 Arbeitsplätze

Aufmerksamkeit fand, dass in der Hauptstelle der Sparkasse jetzt rund 190 Arbeitsplätze (50 Prozent der Belegschaft) zur Verfügung stehen und die Immobilienvermittlung und Immobilienfinanzierung als ein wichtiger Geschäftsbereich aufgenommen wurde. Hinzu kam das neu gegründete Unternehmen Objektentwicklung für die Erstellung von Gutachten.

Mit Freude registrierte Schwarzbauer, dass die Kreis- und Stadtparkasse Dillingen kürzlich eine hohe Auszeichnung bekam als „die Nr. 1“ der bayerischen Sparkassen in der Beratungsintensität und Beratungsqualität. Für die Ratsuchenden betreut die Kreis- und Stadtparkasse Dillingen rund 1,1 Milliarden Euro Geldvermögen. Mit Finanzierungen in unterschiedlichen Bereichen in Höhe von circa 750 Millionen Euro ist das Geldinstitut in der Region unterstützend engagiert.

Hervorgehoben wurde von Schwarzbauer die vielseitige Förderung des „WIR-Gefühls“ im Landkreis. So unterstützt die Sparkasse mit etwa 250.000 Euro pro Jahr die Einrichtungen im sozialen, kirchlichen, kulturellen und auch Behindertenbereich. Mit starkem Beifall quittiert wurde die Einladung, „die neue Sparkasse im Zentrum Dillingens als Treffpunkt für Menschen, als Marktplatz und für Veranstaltungen und Begegnungen zu nutzen“. □



Von links: Melanie Eisenbart, der Drehorgelspieler Peter Kranzer, Vorstandsvorsitzender Thomas Schwarzbauer, Thomas Seefried, Heike Reuter, Dietmar Prokasch, Yvonne Duvenkropp, Vorstandsmitglied Josef Holzmann und der Direktor der Akademie für Lehrerbildung und Personalführung in Dillingen, Dr. Paul Olbrich. Bild: -jdt-

Unser Service für

## Intelligente Lösungen für bayerische Kommunkunden

**Wir machen uns stark für die Kommunen**

Gemeinsam mit den bayerischen Sparkassen bieten wir den bayerischen Kommunen und kommunalen Unternehmen ein lückenloses Leistungsspektrum an. Dazu gehört insbesondere die Finanzierung von kommunalen Bau- und Infrastrukturprojekten. Außerdem begleiten wir Sie bei Maßnahmen zur Energieeinsparung im Rahmen der Energiewende oder der Analyse und Optimierung von Kreditportfolien. Unsere Förderbank, die BayernLabo, ergänzt diese Leistungen durch ihr Angebot zinsgünstiger Kommunalkredite und spezieller kommunaler Förderprogramme. Sie möchten uns und unser Angebot persönlich kennenlernen? Dann wenden Sie sich für weitere Informationen an ► Telefon +49 89 2171-22013

## MünchenerHyp:

# Ergebnis gesteigert, Marktposition gestärkt

**Zins- und Provisionsüberschuss im Geschäftsjahr 2013 um 20 Prozent gestiegen  
Hypothekenneugeschäft erfolgreich auf hohem Niveau**

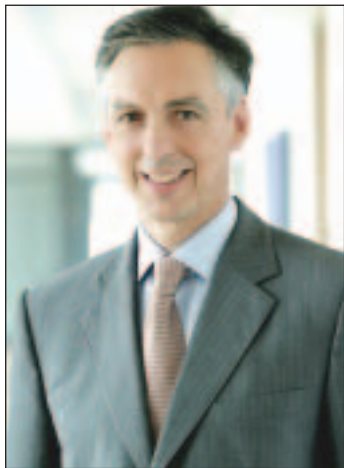
Die Münchener Hypothekenbank hat im Geschäftsjahr 2013 ihre Ergebnisse deutlich gesteigert. Der Zins- und Provisionsüberschuss verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent auf 94,3 Mio. Euro. Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge hat sich mit 21,2 Mio. Euro mehr als verdoppelt. Der Jahresüberschuss erhöhte sich auf 6,7 Mio. Euro. „Die Ergebnisse zeigen: Unsere Wachstumsstrategie greift. Dem Ziel, die Ertragskraft der MünchenerHyp nachhaltig zu stärken, sind wir erneut ein gutes Stück näher gekommen“, resümierte Dr. Louis Hagen, Sprecher des Vorstands der MünchenerHyp, auf dem Bilanzpressegespräch der Bank in München.

Eine wesentliche Grundlage für die verbesserten Ergebnisse ist das erfolgreiche Hypothekenneugeschäft. Dieses konnte die Bank in den vergangenen Jahren nachhaltig ausbauen. Auch im Geschäftsjahr 2013 behauptete sich das Neugeschäft auf hohem Niveau, trotz eines intensiveren Wettbewerbs in der Immobilienfinanzierung.

Insgesamt vergab die MünchenerHyp im Jahr 2013 Hypothekendarlehen in einem Volumen von 3,6 Mrd. Euro. Dabei war das Neugeschäftsvolumen in der Wohnimmobilienfinanzierung mit 2,9 Mrd. Euro leicht rückläufig. „Wir erleben derzeit, dass der Wettbewerb in der Wohnimmobilienfinanzierung zunehmend über die Darlehensbedingungen ausgetragen wird. Uns geht es aber nicht um ein Wachstum um jeden Preis, die Margen müssen auch auskömmlich sein“, sagte Louis Hagen. Im Geschäftsfeld Gewerbeimmobilienfinanzierung stieg das Neugeschäft um 12 Prozent auf 740 Mio. Euro.

Die Risikosituation zeigte sich

unverändert stabil. Die Zuführungen zur Risikovorsorge bewegten sich auf einem niedrigen Niveau.



Dr. Louis Hagen.



Die MünchenerHyp konnte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr zu sehr guten Konditionen am Kapitalmarkt refinanzieren. Über das Jahr 2013 emittierte sie vier großvolumige Hypotheken- und

Öffentliche Pfandbriefe, die alle sehr stark nachgefragt wurden. Das hohe Ansehen der Bank bei internationalen Investoren wurde durch eine renommierte Auszeichnung untermauert. Die MünchenerHyp gewann den Preis für den besten internationalen Emittenten (Best Global Issuer) von Pfandbriefen und anderen gedeckten Schuldverschreibungen, der von dem Fachmagazin „The Cover“ verliehen wird.

Die Bilanzsumme reduzierte sich zum 31.12.2013 um 1,7 Mrd. Euro auf 34,9 Mrd. Euro. Der Bestand an Hypothekendarlehen konnte weiter ausgeweitet werden, und zwar um 0,5 Mrd. Euro auf 21,5 Mrd. Euro. Rund drei Viertel davon entfallen auf Finanzierungen im Inland. Der Bestand im Kreditgeschäft mit Staaten und Banken reduzierte sich entsprechend der Geschäfts- und Risikostrategie von 12,1 Mrd. Euro auf 10,3 Mrd. Euro.

Die MünchenerHyp ist mit ihrem konservativen Geschäftsmodell schon heute sehr solide kapitalisiert. Die Kernkapitalquote erhöhte sich zum Jahresende 2013 deutlich auf 11,7 Prozent (Vorjahr 9,1 Prozent) und die Gesamtkapitalquote auf 16,7 Prozent (Vorjahr 13,5 Prozent). Die harte Kernkapitalquote betrug dabei 6,3 Prozent zum 31.12.2013 (5,0 Prozent).

Im laufenden Geschäftsjahr wird die MünchenerHyp ihre Ausstattung an hartem Kernkapi-

tal weiter stärken. Da sie künftig der Aufsicht durch die Europäische Zentralbank unterstellt sein wird, muss sie ab November 2014 eine harte Kernkapitalquote von 8 Prozent erfüllen. Deshalb wirbt die Bank derzeit insbesondere in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Geschäftsguthaben ein. Angestrebt wird ein Volumen von 240 Mio. Euro, womit vorsorglich über die geforderten 8 Prozent hinaus

ein Puffer gebildet werden soll.

„Die Resonanz in der Finanzgruppe stimmt uns zuversichtlich. Wir sind daher überzeugt, dieses Ziel in den kommenden Monaten zu erreichen“, so Hagen. Auf der Basis des erfolgreichen Geschäftsjahres werden Vorstand und Aufsichtsrat der Vertreterversammlung vorschlagen, eine Dividende von 3,25 Prozent je Anteil auszuschütten. Die MünchenerHyp will im

Jahr 2014 ihren Wachstumskurs fortführen. „Das Umfeld stimmt. Die Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen, sowohl für Wohn- als auch Gewerbeimmobilien, wird aller Voraussicht nach hoch bleiben. Wir sind daher zuversichtlich, unsere Marktposition weiter ausbauen zu können“, betont Dr. Louis Hagen. Angestrebt wird zudem eine weitere Verbesserung des Jahresüberschusses. □

## Kreissparkasse der Region München in bevorzugter Position:

# Auch in der Niedrigzins-Phase auf solidem Wachstumskurs

**Zwar hat die Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg im Berichtsjahr 2013 eine solide und erfolgreiche Entwicklung genommen, doch war es eher ein Jahr der kleinen Schritte. Denn auch Bayerns zweitgrößte Sparkasse spürt die Auswirkungen der niedrigen Zinsen, und zwar auf beiden Seiten der Bilanz. Und an diesen Niedrigzinsen wird sich, so der Vorstandsvorsitzende Josef Bittscheidt in der Bilanzpressekonferenz, auch in den nächsten Jahren kaum etwas ändern. Dennoch werde sich das Institut dank seiner Position im Großraum München, wieder positiv entwickeln und ein Ergebnis ähnlich dem des Jahres 2013 erreichen.**

Besonders interessante Feststellung eher etwas am Rande: „In der zweiten Jahreshälfte 2013 hat sich immer mehr abgezeichnet, dass in unserer Region seitens der Käufer der Immobilienboom der letzten drei Jahre tendenziell abklingt. Interessenten achten wieder verstärkt auf das Preis-Leistungs-Verhältnis und kaufen nicht mehr Immobilien zu jedem Preis.“

Die Kreissparkasse hat 2013 nach Bittscheidts Darstellung ihr Ziel, „mit unserer starken Region zu wachsen und unsere Marktstellung auszubauen“, erreicht. Sinnvollste Messgröße dafür sei nicht etwa die Bilanzsumme, „die relativ leicht zu manipulieren ist“, sondern das Kundengeschäftsvolumen, also die Addition von Einlagen-, Kredit- und Wertpapiergeschäften. Und dieses Volumen hat im Berichtsjahr „trotz der niedrigen Zinsen“ um 4,3 Prozent oder 717 Millionen auf 17,2 Milliarden Euro zugelegt, wogegen die Bilanzsumme mit 9,90 Milliarden Euro unverändert blieb. Als operatives Betriebsergebnis vor Bewertung blieben fast unverändert 106 Millionen Euro (- 1,6 Prozent) übrig. Dank eines insgesamt positiven Bewertungsergebnisses werden vor Steuern sogar 110 Millionen und nach Steuern circa 78 Millionen Euro ausgewiesen. Aus diesem Ergebnis soll das Eigenkapital um 48 Millionen auf 706,7 Millionen Euro aufgestockt werden.

Wegen der niedrigen Zinsen entwickelten sich die einzelnen Geschäftsfelder unterschiedlich. So verzeichneten die Kundeneinlagen nur ein kleines Plus von 0,5

Prozent oder 44 Millionen auf 8,2 Milliarden Euro. Die Gelder wurden überwiegend kurzfristig positioniert. Dagegen wuchs das Wertpapiergeschäft mit einem Plus von 352 Millionen Euro deutlich stärker. Der Umsatz im Wertpapiergeschäft wuchs um 28 Prozent auf 672 Millionen Euro. In den Kundendepots wird nun ein Vermögen von etwa 2,2 Milliarden Euro verwaltet.

## Erfreuliches Kreditgeschäft

„Besonders erfreulich“ entwickelte sich das Kreditgeschäft, das um 13 Prozent oder mehr als 1,6 Milliarden Euro und damit stärker als im Jahr zuvor zulegte. Unter Berücksichtigung der Tilgung stieg der Kreditbestand per saldo um 5 Prozent auf rund 6,8 Milliarden Euro. Die Ausleihequote, also das Verhältnis von Kundeneinlagen zu Kundenkrediten, betrug zum Jahreswechsel 84,1 Prozent. Bittscheidt: „Mit dem weitaus überwiegenden Teil unserer Kundeneinlagen finanzieren wir also private und unternehmerische Investitionen in unserer Region.“

Dennoch war nicht zu übersehen, dass die verhaltene gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einer Zunahme des Bruttoinlandsproduktes 2013 um nur 0,4 Prozent sich auf das Investitionsverhalten der deutschen Unternehmen niederschlug. Die Investitionen in Ausrüstungen und gewerbliche Bauten waren um gut 2 Prozent rückläufig. In den letzten Jahren lagen die Nettoinvestitionen

der deutschen Wirtschaft nahe Null. Es wurde nur etwa in Höhe der Abschreibungen auf Sachanlagen investiert. Auch in der Region rund um München gab es eine gewisse Zurückhaltung bei den Investitionen. Die Anzahl der gewerblichen Kreditanträge ging um 13 Prozent zurück. Immerhin erhöhte sich das Volumen der zugesagten Kredite noch um 0,7 Prozent auf 595 Millionen Euros.

Diese Entwicklung sei auch darauf zurückzuführen, dass die meisten mittelständischen Unternehmen sehr gesund seien. Sie hätten ihre ordentliche Ertragslage dazu genutzt, ihre Eigenkapitalbasis zu stärken und Reserven aufzubauen. In erheblichem Umfang seien Investitionen aus eigener Liquidität gestemmt worden. Dennoch konnte das Firmenkundengeschäft moderat um 2,9 Prozent auf 3,9 Milliarden Euro ausgebaut werden.

Traditionell hat auch das Geschäft mit den Unternehmen der Immobilienwirtschaft für die Kreissparkasse große Bedeutung. Gegenüber Bauträgern und Immobilieninvestoren wurden Kredite über 342 Millionen Euro zugesagt, annähernd so viel wie im sehr starken Vorjahr. Einen Engpass in diesem Geschäft stelle zunehmend der Mangel an geeigneten Grundstücken und Immobilienobjekten zu vernünftigen Preisen dar.

Auch die Kommunen finanzieren ihre umfangreichen Investitionen in verstärktem Maße aus eigenen Rücklagen. Folglich gab es bei deren Einlagen einen Rückgang um mehr als 10 Prozent auf rund 684 Millionen Euro. Das kommunale Kreditvolumen wuchs marginal um 1,9 Prozent auf 167 Millionen Euro. Die Energiewende sei verstärkt bei Geothermie-Finanzierungen zu spüren, Finanzierungen im Photovoltaik- oder Windkraftbereich spielten eher eine untergeordnete Rolle. dhg.

## Stadtparkasse München:

# Wachsendes Kundengeschäftsvolumen

**Die Stadtparkasse München hat das Geschäftsjahr 2013 mit einem gestiegenen Kundengeschäftsvolumen und einem soliden Ergebnis abgeschlossen. Die Summe aus Krediten, Einlagen und Depotbeständen ihrer Kunden wuchs insgesamt um rund 760 Mio. Euro auf 27,7 Mrd. Euro. Das entspricht einem Plus des Kundengeschäftsvolumens von 3 Prozent. Das Betriebsergebnis nach Bewertung und vor Veränderung der Vorsorgereserven fiel mit 106 Mio. Euro zwar etwas geringer aus als im Vorjahr. Angesichts des historisch niedrigen Zinsniveaus ist die Stadtparkasse München damit dennoch zufrieden.**

„Wir freuen uns über einen dreifachen Zuwachs, sowohl bei den Einlagen, als auch bei den Krediten und den Depotbeständen unserer Kunden“, zog Ralf Fleischer, neuer Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse München, seine Bilanz. „Die Stadtparkasse München wächst in allen drei Kernbereichen, die das klassische Bankgeschäft im Wesentlichen ausmachen.“

Die durchschnittliche Bilanzsumme erhöhte sich infolge des gestiegenen Kreditvolumens und den Zugewinnen auf der Einlagen- und Depotseite auf 16,1 Mrd. Euro (2012: 15,7 Mrd. Euro). Damit ist Bayerns größte Sparkasse gemessen an der Bilanzsumme auch weiter-

hin die Nummer fünf der Sparkassen in Deutschland.

Wegen der weiter andauernden Niedrigzinsphase an den Finanzmärkten gab der Zinsüberschuss des Münchner Kreditinstituts nach. Die Margen im Kundengeschäft standen weiterhin unter Druck. Der Zinsüberschuss verringerte sich 2013 um 5,2 Prozent und lag bei 271 Mio. Euro.

Das Provisionsgeschäft verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent und trug mit 79 Mio. Euro zum Geschäftsergebnis bei. Der Verwaltungsaufwand sank ohne Einsparungen bei den Personalkosten um 1,2 Prozent auf 244 Mio. Euro.

Das Bewertungsergebnis für

Kredite und Wertpapiere fällt dank der risikobewussten Geschäftspolitik der Stadtparkasse und der allgemein günstigen konjunkturellen Lage erneut positiv aus.

Die Eigenkapitalrentabilität ist trotz stabiler Kosten leicht gesunken. Bezogen auf das Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt sie 8,0 Prozent, bezogen auf das Betriebsergebnis nach Bewertung 7,3 Prozent. Die Cost-Income-Ratio stieg auf 67,8 Prozent (2012: 66,3 Prozent).

Nach Abzug der gewinnabhängigen Steuern wird die Stadtparkasse München voraussichtlich einen Jahresüberschuss von 43 Mio. Euro ausweisen und ist in der Lage, ihr Eigenkapital auf 1,42 Mrd. Euro zu erhöhen. Damit sieht sich das Kreditinstitut gut gerüstet für die Eigenkapital-Anforderungen von Basel III.

Um ihre strukturelle Liquidität zu optimieren und die Refinanzierungsbasis auszuweiten, hat die Stadtparkasse München als erste bayerische Sparkasse im Februar (Fortsetzung auf Seite 9)



## Energiedatenmanagement für Kommunen – transparent, effizient, wirtschaftlich

Für die Analyse und Optimierung des Energieeinsatzes in kommunalen Liegenschaften sind wir Ihr idealer Partner. Mit unseren Dienstleistungen rund um das kommunale Energiedaten Monitoring System „KEMS“ bieten wir eine ganzheitliche Lösung für mehr Energieeffizienz in Kommunen. Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Beratungstermin unter Telefon **089 68003-0** oder per E-Mail unter **service@esb.de**

Wohnimmobilien gefragt wie eh und je:

# Auf Bayerns Immobilienmarkt beruhigen sich die Preise

**Wichtigste Nachricht vom bayerischen Immobilienmarkt: Es zeichnet sich eine Stabilisierung der Preise ab. Nach Ansicht der bayerischen Sparkassen und der Bayerischen Landesbausparkasse (LBS) wird sich der Anstieg der Kaufpreise insgesamt etwas verlangsamen. Zwar sei im Laufe des Jahres allenfalls mit einem leichten Zinsanstieg zu rechnen, doch dürfte der langjährige Zins wieder nach oben tendieren, wenn die Konjunktur weiter an Fahrt gewinne und parallel dazu ein sanftes Ende der Niedrigzinsphase eingeleitet werde. In zehn Jahren werde das Zinsniveau deutlich höher liegen. Durch die Wirtschaftsstärke und das Zinstief, so LBS-Vorstandsvorsitzender Franz Wirthner, seien die Rahmenbedingungen für den Erwerb eines Hauses oder einer Wohnung derzeit außergewöhnlich günstig, auch wenn die Nachfrage das Angebot nahezu bayernweit übersteige.**

Nach Darstellung des Sparkassenverbandes Bayern, der Sparkassen-Immobilien-Vermittlungs-GmbH („Sparkassen-Immo“) und der LBS Bayern in ihrer gemeinsamen Pressekonferenz zum bayerischen Wohnimmobilienmarkt wird der Wohnraumbedarf im Freistaat auch längerfristig wegen des Zuzugs aus anderen Bundesländern und auch aus dem Ausland und wegen der zunehmenden Zahl von Single-Haushalten nicht zurückgehen, sondern eher weiter steigen. Im Münchner Umland mit den Landkreisen Erding, Ebersberg, Dachau und Freising werde der Zuzug sogar am stärksten in ganz Deutschland sein.

## Großer Wohnraumbedarf

Um den Wohnraumbedarf zu verdeutlichen, schilderte Wirthner, dass Bayerns Innenminister Joachim Herrmann als zuständiger Bauminister zwar als Ziel den Neubau von jährlich 70.000 Wohneinheiten in Bayern formuliert habe. 2013 seien aber lediglich für 50.000 Wohnungen in neuen Gebäuden Baugenehmigungen erteilt worden. Und fertiggestellt worden seien nur 41.200 Einheiten. In Deutschland sei 2014 mit einer Fertigstellungsquote von 2,8 Wohnungen pro 1.000 Einwohner zu rechnen. Das aber liege unter dem europäischen Durchschnittswert von 2,9.

Trotz der Preissteigerungen der vergangenen Jahre – 2013 stiegen die Kaufpreise in allen bayerischen Regionen – sind nach Ansicht der Sparkassen-Experten Wohnimmobilien hierzulande für breite Bevölkerungsteile erschwinglich. Nach einer Studie des Forschungsinstituts Empirica, in der die ortsüblichen Immobilienpreise mit den Durchschnittsgehältern der jeweiligen Region verglichen wurden, sind zwar in boomenden Ballungsgebieten wie München Wohnimmobilien nur mit vergleichsweise hohem

Aufwand zu finanzieren, aber in 80 Prozent der bayerischen Landkreise reiche weniger als das ortsübliche Durchschnittseinkommen aus, um sich ein Eigenheim leisten zu können. Dies gelte auch in mehr als der Hälfte der kreisfreien Städte.

Auch wenn das Angebot an Wohnimmobilien vor allem in den Ballungszentren sowie in den bayerischen Ober- und Mittelzentren sehr knapp ist, besteht nach Darstellung von Paul Fraunholz, Geschäftsführer der Sparkassen-Immo, in den allermeisten Städten und Regionen noch immer die Möglichkeit, „bei vorhandener Kompromissbereitschaft“ eine attraktive Immobilie zu einem angemessenen Preis zu erwerben. Einen Marktüberblick gibt es unter [www.sparkassen-immo.de](http://www.sparkassen-immo.de).

## Gestiegene Ansprüche

Bei den von der Sparkassen-Immo vermittelten Objekten stiegen im Vorjahr im Durchschnitt die Preise für gebrauchte Häuser (Reihenhäuser, Doppelhaushälften, Ein- und Zweifamilienhäuser) um 5 Prozent. Im Bayernschnitt lag deren Kaufpreis bei 221.000 Euro. Für neu gebaute Häuser mussten im Durchschnitt 408.000 Euro (+ 8 Prozent) bezahlt werden. Der durchschnittliche Kaufpreis für Eigentumswohnungen legte um 8 Prozent auf 130.000 Euro zu, neu gebaute Eigentumswohnungen brachten es auf 220.000 Euro (+ 11 Prozent).

Zu den Preissteigerungen trugen auch gestiegene Ansprüche an Wohnfläche und Qualität der Innenausstattung bei. Neubauten wurden meist an hochpreisigen Standorten errichtet. Gebrauchte Immobilien stehen dagegen in allen Regionen und Preislagen nach Darstellung der Sparkassen-Immobilien-gesellschaft zum Verkauf.

Was die bayerischen Regionen angeht, stiegen die Preise mit 10 Prozent am stärksten in Unter-

franken, gefolgt von der Oberpfalz mit + 7,1 Prozent. Den geringsten Anstieg mit 4,4 Prozent gab es in Niederbayern. Oberbayern brachte es auf + 6 Prozent. Doch die Preise für gebrauchte Häuser liegen in Oberbayern mit 391.000 Euro deutlich über den Kaufpreisen in allen anderen Regionen. Der Kaufpreis in Oberbayern übersteigt um 77 Prozent den bayerischen Durchschnittswert von 221.000 Euro.

Ein überdurchschnittliches Preisniveau für gebrauchte Wohnimmobilien erreichten auch Mittelfranken mit 245.000 und Schwaben mit 236.000 Euro. Am günstigsten war es in Oberfranken mit 125.000 Euro (+ 4,7 Prozent). Für Unterfranken beträgt der Durchschnittswert gut 186.000 Euro.

## Enorme Preisspanne

Die Preisspanne innerhalb Bayerns ist sehr groß. Nur in Nürnberg und Augsburg, in und um Regensburg sowie im Landkreis Lindau liegen die Preise für gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser mit 450.000 bis 550.000 Euro höher als in Oberbayern. In dieser Preisklasse liegen auch die Landkreise Freising, Dachau, Pfaffenhofen, Weilheim sowie Berchtesgadener Land.

Für ein frei stehendes Ein- oder Zweifamilienhaus müssen Käufer in mittlerer bis bevorzugter Lage derzeit in den Landkreisen Erding, Bad Tölz-Wolfratshausen, Landberg am Lech, Fürstentumfeldbruck und Garmisch-Partenkirchen sowie in Ingolstadt zwischen 550.000 und 700.000 Euro investieren. Die höchsten Preise von mehr als 700.000 Euro werden in der Stadt München sowie in den Landkreisen München, Starnberg, Ebersberg und Miesbach verlangt.

## Keine Anzeichen für Preisblase

Doch trotz der Preissteigerungen in den vergangenen Jahren sieht Fraunholz keine Anzeichen für eine immer wieder diskutierte Preisblase. Die klassischen Indikatoren für eine Blasenbildung wie hohe Kreditrisiken von Banken oder ein geringer Eigenkapitalanteil der Käufer trafen auf die aktuelle Situation nicht zu. So kommt denn auch der Rat der Immobilienweisen in seinem Frühjahrsgutachten zu dem Ergebnis, dass die Preissteigerungen in Deutschland fundamental begründet seien.

Wirthner ist der Meinung, dass Wohneigentum in Deutschland auf solide Weise gebildet wird. Anders als in Ländern, in denen es in den vergangenen Jahren Immobilienblasen gegeben habe, ruhten die Immobilienfinanzierungen in Deutschland auf einem stabilen Fundament aus hohem Eigenkapital und langfristiger Zinsbindung. Im Schnitt brächten Ersterwerber 38 Prozent Eigenkapital zur Finanzierung mit. Und mit einem Bausparvertrag könnten die Zinsen bei einer Finanzierung bis zur letzten Rate gesichert werden. Deshalb sei es wichtig, sich die günstigen Zinsen von heute langfristig zu sichern. Das Topangebot im Zinstest der Zeitschrift Finanztest stamme übrigens von der LBS Bayern.

Roland Schmautz weist auf die zur Zeit günstigen Bauzinsen hin. „Das jetzige Niveau“, so der Vizepräsident des Sparkassenverbandes Bayern, „haben Generationen vor uns nicht gekannt.“ Im vergangenen Jahr habe sich der Effektivzins für Wohnbaukredite bei einer Zinsbindung von über

fünf bis zehn Jahren nur wenig verändert. Von Januar 2013 an seien die Hypothekenzinsen in diesem Laufzeitbereich im Durchschnitt von 2,75 auf aktuell etwa 2,8 Prozent erhöht. Der Zins-Tiefpunkt lag mit 2,57 Prozent in der Jahresmitte.

Aktuell sind Hypothekenkredite guter Bonität mit zehnjähriger Zinsbindung ab einem effektiven Jahreszins von 2,1 Prozent zu haben. Im Bereich der fünfjährigen Zinsbindung können Zinsen effektiv ab 1,7 Prozent vereinbart werden. Zuschläge können sich aus der Ausstattung der Darlehen wie z. B. Sondertilgungsmöglichkeit, regelmäßige Tilgungshöhe und Wert des Beleihungsauslaufs ergeben. Regionale Schwankungen seien normal, hob Schmautz hervor. Ein einheitlicher bayerischer oder deutscher Bauzins existiere nicht.

## Wohnriester

Wirthner wies erneut auf die Bedeutung des Riester-Bausparens, den so genannten Wohnriester, hin, der „hochattraktive Zulagen und Steuervorteile“ mit einem Gesamtnutzen von bis zu mehreren zehntausend Euro biete. Zum Jahreswechsel sei der Kreis der Förderberechtigten erweitert worden. Nun könnten auch Haushalte, die ihr Objekt vor 2008 erworben haben, davon profitieren. Außerdem könne die Förderung für altersgerechte Umbauten verwendet werden. Vereinfacht und flexibilisiert wurden auch die Regeln zur nachgelagerten Besteuerung der geförderten Spar- und Tilgungsleistungen im Ruhestand und die Fristen beim Wechsel von einer selbst genutzten Immobilie in eine andere. Wohnimmobilien seien neben der gesetzlichen Renten-

versicherung der bedeutendste Bestandteil der Altersvorsorge. Selbst genutztes Wohneigentum ist die bedeutendste Vermögenskomponente in Deutschland. Es trägt statistisch 54.000 Euro zum Pro-Kopf-Nettovermögen von 83.000 Euro bei.

## Zu wenige Immobilien auf dem Markt

Einig waren sich drei Referenten darin, dass es zu wenig Immobilien auf dem Markt gibt. Vor allem die Kommunen müssten mehr Bauland ausweisen. Neue Impulse, mit denen der Bund Akzente für den Wohnungsbau und die Wohneigentumsbildung setzen würde, seien nicht erkennbar, klagte Wirthner. Auch seien mehr energetische Modernisierungen notwendig. Doch die Bundesregierung habe keine konkreten innovativen Vorhaben geplant. Im Koalitionsvertrag suche man Neues vergeblich. Es gebe nur vage Absichtserklärungen.

## Mietpreisbremse

Schnell umgesetzt werde offensichtlich nur die Mietpreisbremse. Sie aber löse das Grundproblem nicht. Investieren helfe eindeutig mehr als Regulieren. Preistreibende Angebotsengpässe seien nur durch mehr Wohnungsbau zu lösen. Wichtig wären die Einführung einer degressiven steuerlichen Abschreibung für Kapitalanleger und größere Initiativen für die energetische Sanierung von Wohngebäuden.

In Bayern machten Häuser, die in den 60er, 70er und 80er Jahren entstanden sind, etwa zwei Drittel der Bausubstanz aus. Durch ihre Sanierung könnte im Idealsfall der Energieverbrauch bis auf ein

Viertel reduziert werden. Tatsächlich werde aber im Jahr nur ein Prozent der Bausubstanz saniert. „Wenn wir so weitermachen, brauchen wir 100 Jahre, bis wir durch sind. Ohne einen Anschlag in Form eines Steuervorteils funktioniert es nicht“, sagte der LBS-Chef.

## Maklerwesen

Zufrieden sind die Immobilienexperten mit der vorgesehenen staatlichen Regulierung des Maklerwesens, die klare bundeseinheitliche Rahmenbedingungen mit beruflichen Mindeststandards sowie eine Qualitätssicherung bringen soll. Die Einführung von verbindlichen Regeln und Standards sei ein wichtiger Schritt für die Professionalisierung der Branche, machte Fraunholz deutlich.

## Weitere Preissteigerungen sind nicht auszuschließen

Der Ausblick der Experten fiel wie zu erwarten aus. Die Nachfrage nach Wohnimmobilien bleibe sehr hoch. Das Interesse von Investoren werde sich wegen der knappen Angebote auf so genannte B-Standorte ausweiten. Die regionalen Teilmärkte dürften sich weiter unterschiedlich entwickeln. Auch wenn sich der Markt beruhige, seien weitere Preissteigerungen nicht auszuschließen.

Die Sparkassen-Immo hat 2013 das zweitbeste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt. Mit knapp 10.000 vermittelten Kaufobjekten im Gesamtwert von gut 2 Milliarden Euro und rund 1.800 Mietobjekten war sie das erfolgreichste Maklerunternehmen und der unangefochtene Marktführer in Bayern.

dhg.



LBS-Bausparen für Kommunen

# Dauerhaft günstige Zinsen, planbar und flexibel!



**Die wirtschaftlich sinnvolle Finanzierungsalternative.**

www.lbs-bayern.de

**Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.**

Sparkassen-Finanzgruppe

## Wachsendes ...

(Fortsetzung von Seite 8)  
dieses Jahres erfolgreich einen Hypothekenpfandbrief für institutionelle Anleger emittiert. Der Pfandbrief mit einem Volumen von 100 Mio. Euro und vier Jahren Laufzeit wurde in einem öffentlichen Bieterverfahren an der Börse München platziert: die Emission war 1,4-fach überzeichnet.

Das Kreditgeschäft erhöhte sich im Geschäftsjahr 2013 um 3,0 Prozent auf 10,8 Mrd. Euro (2012: 10,5 Mrd. Euro). Das Kreditportfolio - unterschieden nach Kreditnehmern - setzt sich mit je 5,2 Mrd. Euro zur Hälfte aus Krediten an Unternehmen und Selbstständige einerseits und Privatpersonen andererseits zusammen. Bei den Unternehmenskrediten lag das Wachstum bei 2,6 Prozent.

Nach fünf außerordentlich erfolgreichen Jahren im Bereich Immobilienfinanzierungen schwächte sich das Neugeschäft 2013 mit rund 1 Mrd. Euro neu zugesagter

Hypothekendarlehen erstmals ab (2012: 1,7 Mrd. Euro). Nach Einschätzung der Baufinanzierungsexperten der Stadtparkasse ist es im vergangenen Jahr für Privatpersonen zusehends schwieriger geworden, eine bezahlbare Immobilie zu finden. Zuwächse verzeichnete das Münchner Kreditinstitut bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen und gewerblichen Projektentwicklungen.

Hier hat sich die Stadtparkasse München als kompetenter Finanzierungspartner im Markt etabliert. Damit konnte sie das private Wohnungsbaugeschäft teilweise kompensieren. Unabhängig vom Finanzierungsobjekt schließt die Stadtparkasse pro Woche rein rechnerisch 80 Finanzierungen mit einer durchschnittlichen Darlehenssumme von jeweils 240.000 Euro ab. Für 2014 rechnet das Institut wegen des knappen Immobilienangebots mit einem moderaten Wachstum. Die Summe aller Einlagen wuchs im abgelautenen Geschäftsjahr um 270 Mio. Euro auf 13,4 Mrd. Euro. □

# Produkte und Lösungen für die Umweltmärkte der Welt

Die weltweit wichtigste Umwelttechnologiemesse IFAT bietet vom 5. bis 9. Mai 2014 in München erneut die Bühne für Innovationen, die den Umweltherausforderungen in den verschiedenen Regionen der Welt begegnen wollen. Verschiedenste Märkte weltweit versprechen lukrative Geschäfte.

In der Abfallwirtschaft in Europa besteht derzeit noch ein West-Ost-Gefälle. Entsprechend große Wachstumsmärkte gibt es aktuell in Mittel- und Osteuropa. Potenziale, die nun Schritt für Schritt erschlossen werden. Beispielsweise traten in Polen Mitte vergangenen Jahres neue Bestimmungen in der Abfallverwertung in Kraft. Sie machen die Städte und Gemeinden zu Eigentümerinnen der kommunalen Abfälle - und damit auch für deren Beseitigung verantwortlich. Für die polnischen Haushalte bedeuten die neuen Regelungen, dass sie seither ihren Müll getrennt sammeln müssen. Von den rund 600 legalen Müllhalden des Landes müssen in den kommenden Jahren mindestens 300 geschlossen werden, da sie entweder die EU-Normen nicht erfüllen oder keine weiteren Abfälle mehr aufnehmen können.

Die Neustrukturierung gibt Müllverbrennungsanlagen und Recyclingtechnologien Auftrieb. Laut Schätzungen der deutschen Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing Germany Trade & Invest (GTAI) hatte der Gesamtmarkt der polnischen Abfallwirtschaft im Jahr 2013 einen Wert von 1,4 bis 1,5 Milliarden Euro.

## Modernisierung in Kasachstan

Auch in Kasachstan, in der Mitte der eurasischen Landmasse, soll die Abfallwirtschaft modernisiert werden. Die Regierung des größten Binnenstaats der Erde hat nach Angaben von GTAI im Januar dieses Jahres ein Programm gebilligt, das dafür sorgen soll, dass bis zum Jahr 2020 rund 576 Millionen Euro in die Branche fließen. Geplant ist, schrittweise eine Mülltrennung einzuführen, den Fuhrpark an Abfallfahrzeugen zu erneuern und Müllverbrennungsanlagen zu bauen.

Generell stößt die Müllverbrennung mit angeschlossener Energieerzeugung weltweit auf eine immer breitere Akzeptanz, speziell in Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte, wie Europa, dem Mittleren Osten und Südasien. Das Beratungsunternehmen Frost & Sullivan erwartet, dass der glo-

bale Markt für Waste-to-Energy-Anlagen bis zum Jahr 2016 auf etwa 21 Milliarden Euro ansteigen wird (2012: knapp 13 Milliarden Euro). Als bis dahin attraktivste Region schätzen die Analysten den asiatisch-pazifischen Raum ein. Beispiel Hongkong: Die Regierung der Sonderverwaltungszone will laut GTAI-Informationen bis zum Jahr 2020 annähernd 2,9 Milliarden Euro in die Abfallbehandlung investieren, unter anderem in eine Mega-Müllverbrennungsanlage mit einer Kapazität von 3.000 Tonnen pro Tag.

## Nahezu gesättigter Markt

Wie das Statistische Bundesamt Anfang dieses Jahres mitteilte, investierten die Unternehmen des Produzierenden Gewerbes in Deutschland im Jahr 2011 insgesamt 2,9 Milliarden Euro in den Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers, zum Beispiel für Neutralisations- und Kläranlagen. Trotzdem gilt der deutsche Markt für die Wasserbranche aus Sicht von German Water Partnership (GWP) als nahezu gesättigt. Deshalb identifiziert das Unternehmensnetzwerk seit dem Jahr 2008 interessante Auslandsmärkte.

## Iranische Wasserwirtschaft

Einer der Staaten, die derzeit neu ins Zentrum des Interesses rücken, ist der Iran. Dr. Shahrooz Mohajeri, Geschäftsführer des Berliner inter 3 Instituts für Ressourcenmanagement und GWP-Vorstandsmitglied berichtet, dass „die iranische Wasserwirtschaft vor der Herausforderung steht, trotz sinkender, sich qualitativ verschlechternder und regional sehr unterschiedlich verteilter Wasserressourcen eine rasant wachsende Zahl von Haushalten mit immer mehr Trinkwasser zu versorgen“. Zusammen mit der Lockerung und möglichen Aufhebung der internationalen Sanktionen gegen den vorderasiatischen Staat zum Sommer dieses Jahres eröffne dies für die internationale Wasserwirtschaft hohe Potenziale. So plane die iranische Regierung, Trinkwasseranlagen zu modernisieren

und zusätzliche Entsalzungsanlagen zu bauen.

Weitere wasserwirtschaftliche Schwerpunkte des Landes sind die Erweiterung der Abwassertetze und Kläranlagen in den Städten sowie deren erstmalige Installation in ländlichen Regionen. Allein für das Anheben des städtischen Anschlussgrads an eine ge-

regelte Abwasserentsorgung von heute rund 37 Prozent auf die für das Jahr 2025 geplanten 65 Prozent sollen in den nächsten Jahren etwa 25 Millionen Euro investiert werden.

Zahlen und Fakten, die eine deutliche Sprache sprechen und belegen, wie viel Potenzial im Umwelttechnologiesektor steckt – beste Voraussetzungen für die Aussteller der IFAT, diesen und anderen Märkten ihre Produkte, Neuheiten und vor allem Lösungen vorzustellen.

Weitere Informationen unter [www.ifat.de](http://www.ifat.de)

## Attraktivität des Fränkischen Seenlandes steigern

### Überleitung sichert Wasserversorgung in Nordbayern

Das Fränkische Seenland soll auch in Zukunft ein attraktives Naherholungsgebiet bleiben. Dies betonte der Bayerische Umweltminister Dr. Marcel Huber bei der Eröffnung des neugestalteten Lehrpfades auf der Vogelinsel im Altmühlsee. Huber: „Die landschaftliche Schönheit, der Naturreichtum und die Artenvielfalt machen die Fränkischen Seen zu einem ganz besonderen Naturerlebnisziel. Von den naturnahen Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten profitiert die gesamte Metropolregion. Bis zu 3.000 Kinder und Erwachsene besuchen pro Woche die Vogelinsel.“

2011 hatte das Bayerische Umweltministerium einen Ideenwettbewerb für die Fränkischen Seen gestartet. In einem ersten Schritt wurde der Aussichtsturm auf der Vogelinsel erneuert und ein behindertengerechter Zugang errichtet. Nun wurde der Lehrpfad mit neuen, interaktiven Informationsstafeln ausgestattet. Auf sieben Stationen können Besucher Wissenswertes über den Vogelzug, über heimische Tiere oder die Flachwasserzonen erfahren. Huber: „Die Vogelinsel hat sich zu einem der wertvollsten Vogelschutzgebiete Bayerns entwickelt mit über 200 verschiedenen Vogelarten. Der Lehrpfad bringt Kindern und Erwachsenen diese einzigartige Lebenswelt näher.“

Das Bayerische Umweltministerium bezuschusst außerdem den Bau einer Reihe von neuen Kneippanlagen rund um den Brombachsee, unter anderem an der Mandelmühle. Insgesamt investierte das Bayerische Umweltministerium seit 2011 rund eine Millionen Euro zusätzlich, um die Attraktivität des Seenlandes zu steigern. Das Fränkische Seenland umfasst acht Naturschutzgebiete und über 700 Hektar ökologisch wertvolle Flächen.

Das Fränkische Seenland ist gleichzeitig eines der bedeutendsten Wasserprojekte in Bayern.

Vorrangiges Ziel ist die Wasserüberleitung vom Donau- ins Maingebiet, um Niedrigwasser in Nordbayern zu vermeiden. Huber: „Der Klimawandel hat auch Auswirkungen auf die Wasserversorgung im Freistaat. Der Ausgleich zwischen Süd und Nord deckt langfristig den Wasserbedarf in Nordbayern. Jederzeit Trinkwasser in bester Qualität zu haben ist Garant für die hohe Lebensqualität in Bayern.“

Durch die Überleitung wird sowohl die Versorgung der Bevölkerung als auch der landwirtschaftlichen Betriebe sichergestellt. Seit Inbetriebnahme des Rothsees wurden rund 2,4 Milliarden Kubikmeter Wasser nach Nordbayern geleitet – das entspricht dem Volumen des Chiemsees. Das Überleitungssystem wurde im Zeitraum von 1972 bis 1999 errichtet. Die Baukosten beliefen sich auf rund 460 Millionen Euro. Das Bayerische Umweltministerium wendet jährlich rund sechs Millionen Euro für den Betrieb des Überleitungssystems auf.

Neben dem überregionalen Wasserausgleich dient das System auch dem Hochwasserschutz. Beim Juni-Hochwasser 2013 wurden 18 Millionen Kubikmeter Altmühl-Hochwasser im Brombachsee zwischengespeichert und so das Donauinzugsgebiet bedeutend entlastet.

## Erster neuer Flutpolder kann gebaut werden

### Flutpolder Riedensheim (Donau) rechtskräftig Verfahren für Feldolling (Mangfall) läuft

Der Freistaat arbeitet mit Nachdruck an einer Realisierung des Flutpolderkonzepts. Darauf wies der Bayerische Umweltminister Dr. Marcel Huber in München hin: „Für einen landesweiten Hochwasserschutz bauen wir aktuell ein bayernweites System von gesteuerten Flutpoldern auf. Jeder Polder kann eine Lebensversicherung für die Unterlieger an den Flüssen sein. Die Menschen entlang der großen Flüsse profitieren von Maßnahmen zum Hochwasserschutz, die weiter oben errichtet wurden. Das ist ein Akt gesamtgesellschaftlicher Solidarität. Ich freue mich, dass das Verfahren für den gesteuerten Flutpolder bei Riedensheim abgeschlossen ist. Damit haben wir grünes Licht für einen zügigen Baubeginn.“

Der Flutpolder Riedensheim ist ein Musterbeispiel für eine konsequente Umsetzung entscheidender Hochwasserschutzmaßnahmen. Der Polder umfasst eine Fläche von rund 220 Hektar und kann bei einem extremen Hochwasser rund acht Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen. Das entspricht einer Kolonne von rund 265.000 Tanklastfahrzeugen auf einer Länge von 5.300 Kilometern.

Die Baumaßnahmen werden etwa fünf Jahre dauern. Dabei wird ein neues Einlassbauwerk errichtet, um im Extremfall Donauwasser gezielt einleiten zu können. Außerdem werden auf rund vier Kilometern Länge die Deiche und Stauhaltungsdamme entlang der

Donau angepasst. „Wer das Juni-Hochwasser im vergangenen Jahr erlebt hat, dem ist klar: Wir müssen zum Schutz der Bürger in Bayern alle Anstrengungen unternehmen, um solche Naturkatastrophen bestmöglich zu verhindern. Gesteuerte Flutpolder sind unverzichtbar für einen optimalen Schutz der Bevölkerung. Wir brauchen eine ganze Perlenkette von Flutpoldern entlang großer Gewässer“, so Huber.

Auch die Errichtung eines rund 112 Hektar umfassenden gesteuerten Flutpolders an der Mangfall bei Feldolling (Landkreis Rosenheim) kommt weiter voran. Die Auslegung der Planungsunterlagen ist bereits abgeschlossen. De-

## Wasser vor Fracking und Plastikmüll schützen

Mehr als 100.000 Kilometer Bäche und Flüsse durchziehen den Freistaat, etwa 2 Prozent der Landesfläche sind von Gewässern bedeckt. 725 Millionen Kubikmeter Leitungswasser pro Jahr werden in Bayern verbraucht. In einer Minute fließen aus Bayerns Wasserhähnen damit 1,4 Millionen Liter Wasser. Dazu bekräftigte der Bayerische Umweltminister Dr. Marcel Huber anlässlich des Weltwassertags am 22. März: „Bayern ist ein Wasserland. Der Freistaat verfügt über einen gigantischen Wasserschatz mit höchster Qualität. Dieser Schatz verdient besonderen Schutz – für uns und die nachfolgenden Generationen. Der Kampf gegen den Gifteinsatz beim unkonventionellen Fracking und mögliche Gefährdungen durch Mikroplastik stehen aktuell im Mittelpunkt.“

Eine mögliche Gasförderung unter Einsatz giftiger Substanzen wurde in jüngster Zeit auch in Deutschland immer wieder gefordert. „Bayern sagt Nein zum Fracking, bis jegliches Risiko für Mensch und Natur ausgeschlossen ist. Bayern wird auch weiterhin gegen den Einsatz von trinkwassergefährdenden Substanzen kämpfen. Fracking mit einem Giftcocktail darf unsere Umwelt und unser Trinkwasser nicht gefährden“, so Huber.

### Abbauezeit bis zu 450 Jahre

Gleichzeitig befasst sich der Freistaat mit möglichen negativen Folgen für die Gewässerqualität durch Plastikmüll. Landet Plastikmüll in der Umwelt, kann die Abbauezeit bis zu 450 Jahre betragen. Huber: „1564 wurde William Shakespeare geboren – hätte es damals bereits Plastiktüten gegeben, wir könnten sie heute noch auf dem Müll finden. Auch in Binnengewässern tauchen Kunststoffe und kleinste Plastikpartikel zunehmend auf. Die Teilchen sind kleiner als ein Reiskorn und könnten in der Umwelt Schaden anrichten.“

Um einen bayernweiten Überblick zu bekommen und mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt wissenschaftlich fundiert

zu ermitteln, hat der Freistaat zwei Mikroplastik-Forschungsprojekte im Umfang von 600.000 Euro aufgelegt.

### Strikte Vorsorge

Jährlich werden in Bayern 15 Milliarden Kubikmeter Grundwasser neu gebildet. Zur Sicherung der hohen Qualität ist strikte Vorsorge beim Grundwasserschutz geboten. Für den zusätzlichen Schutz der Trinkwasservorräte gibt es im Freistaat über 3.000 Wasserschutzgebiete. Außerdem existiert ein enges Kontrollnetz: Laufende Kontrollen des Grundwassers werden an rund 500 Messstellen im Freistaat sowie den Brunnen und Quellen der Wasserversorger durchgeführt, die Wasservorräte werden zusätzlich an landesweit rund 2.000 Messstellen überwacht. Aktuell werden im Freistaat jährlich etwa 440 Millionen Euro in die Gewässerqualität investiert.

Huber: „Unsere Gewässer sind die Lebensadern Bayerns. Die hohe Gewässerqualität ist Ergebnis des konsequenten Gewässerschutzes in Bayern.“ Alle großen Seen Bayerns haben Badegewässerqualität, rund drei Viertel der bayerischen Fließgewässer bei der organischen Belastung einen guten oder sehr guten Zustand.

### Bayerischer Heilbäder-Verband:

## Bündnis für gesunde Mitarbeiter

Im Rahmen seiner Frühjahrstagung in Nürnberg hat der Bayerische Heilbäder-Verband (BHV) den Entwurf einer Kooperationsvereinbarung mit der AOK Bayern und dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband, der demnächst offiziell unterzeichnet wird, präsentiert. Bei dem Pilotprojekt, das bis Ende 2015 laufen soll, geht es um das bayernweit erste „Bündnis für gesunde Mitarbeiter“.

Wie der BHV-Vorsitzende Klaus Holetschek deutlich machte, „ist es unser Ziel, bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Anreiz zur eigenverantwortlichen Gesundheitsförderung zu schaffen“. Mit diesem Schritt solle ein Anstoß gegeben werden für mehr betriebliches Gesundheitsmanagement. Auch sollten sich noch mehr Partner anschließen.

Die Kooperationsvereinbarung schreibt als Ziele fest, dass Arbeitnehmer in einem Mitgliedsbetrieb des Heilbäder-Verbandes oder des Hotel- und Gaststättenverbandes Präventionsmaßnahmen nutzen können. Die Arbeitgeber sollten dieses Engagement mit einem freiwilligen Zuschuss fördern. Nach geltendem Steuerrecht kann der Arbeitgeber einen Betrag von maximal 500 Euro pro Arbeitnehmer steuerlich absetzen.

Die AOK Bayern wird als Partner dieser Häuser solche Gesundheitskurse auch selbst anbieten, an denen auch Nicht-Versicherte teilnehmen können. Werden solche Kompaktangebote von anderen durchgeführt, beteiligt sich die Gesundheitskasse im Rahmen der üblichen Regelungen. Gleichzeitig können die Mitgliedsbetriebe des Heilbäder-Verbandes und des Hotel- und Gaststättenverbandes selbst für ihre Mitarbeiter Präventionskurse mit der AOK offerieren, die für das Unternehmen kostenfrei sind.

„Wir brauchen einen Kurswechsel in der Gesundheit“, forderte Holetschek: Weg vom Kurieren von Krankheiten, hin zur Prävention. Für Betriebe entstehe in Deutschland jährlich ein Ausfall von über 50 Milliarden Euro durch Krankheitstage der Mitarbeiter. „Wer die Arbeitskraft seiner Beschäftigten also unterstützt, bekommt eine Wertschöpfung durch Wertschätzung.“

DK

tailuntersuchungen für weitere mögliche gesteuerte Flutpolder laufen an bayernweit über zehn Standorten.

Gesteuerte Flutpolder sind große Flächen, die im Fall eines extremen Hochwassers gezielt geflutet werden können. Sie sind hochef-

fektive Maßnahmen des Hochwasserschutzes, weil sie extremen Hochwasserwellen die Spitze nehmen. Der gesteuerte Flutpolder im Seiffener Becken an der Iller hat sich beim Juni-Hochwasser 2013 hervorragend bewährt.



Bohrtechnik, Brunnenbau  
und Wassergewinnung



TIEFER EINSTEIGEN - ZUSAMMENHÄNGE VERSTEHEN

Hof, 18./19. September 2014

Kongress | Fachforen | Workshops | Fachausstellung

Der Branchentreff unter einem Dach



Kommunikationsplattform für:

 Auftraggeber
  Behörden

 Planer
  Ausführende

Wir sehen uns!

[www.geofora.de](http://www.geofora.de)

RAL-Gütegemeinschaft Kanalbau:

# Auftraggeber und Auftragnehmer kommen zu Wort

## Erfahrungsaustausch in neuem Format

Im Februar dieses Jahres fanden in Werder (Berlin/Brandenburg) und in Erding (Bayern) die ersten Erfahrungsaustausche von Auftraggebern und Auftragnehmern zum Thema Kanalbau statt, und das mit einem neuen Konzept. Erstmals – und das hat sich im Gegensatz zu den bisherigen Veranstaltungen geändert – wurde eine Diskussion über ausgewählte praxisnahe Fallbeispiele aus der Sicht von Auftraggeber und Auftragnehmer im Dialog geführt.

Die Teilnehmer an der Veranstaltung wurden in das Frage- und Antwortspiel aktiv einbezogen. „Wie würden Sie entscheiden?“ lautete die Frage, mit der mögliche Schwachstellen im Baustellenalltag besprochen wurden. Als Beispiele hierfür dienten Themen wie fehlerhafte Planung und Aus-

schriftung beauftragter Prüfeningenieur, die eintägige Veranstaltung. Hierbei wurden insbesondere die Eigenüberwachung als integraler Bestandteil von Fehlervermeidungssystemen beschrieben und die grundlegenden Anforderungen an die Beurteilungsgruppen ABAK, ABV und ABS (Aus-

schriftung beauftragter Prüfeningenieur, die eintägige Veranstaltung. Hierbei wurden insbesondere die Eigenüberwachung als integraler Bestandteil von Fehlervermeidungssystemen beschrieben und die grundlegenden Anforderungen an die Beurteilungsgruppen ABAK, ABV und ABS (Aus-

### Triangulum Auftraggeber - Planer - Firma

Vor diesem Hintergrund wurden die Inhalte der Erfahrungsaustausche neu zusammengestellt und allgemeine Ziele auf Grundlage der DIN EN 752:2008-04 definiert. In der Norm sind die Zielsetzungen für Entwässerungssysteme außerhalb von Gebäuden festgelegt. Sie enthält des Weiteren Leistungsanforderungen zum Erreichen dieser Zielsetzungen und Grundsätze für strategische und politische Aktivitäten zu Planung, Bemessung, Einbau, Betrieb, Wartung und Renovierung.

Zu den Zielen für Auftraggeber, Planer und ausführende Unternehmen gehört es, das System so zu planen, zu bauen, zu betreiben, zu unterhalten und zu sanieren, dass die mit der Ableitung von Abwasser verbundenen Gesundheits- und Sicherheitsrisiken ebenso minimiert werden wie Auswirkungen auf die Umwelt und die Funktionsunsicherheit. Gleiches gilt mit Blick auf die mit Bau, Betrieb, Unterhalt und Sanierung beschäftigten Personen. Darüber hinaus sind natürlich auch Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen.

### Risiken abschätzen

Diese Ziele betreffen alle Phasen einer Baumaßnahme, von der Planung und Ausschreibung über die Wertung und Vergabe, die Ausführung und Bauüberwachung bis hin zur Abnahme und Gewährleistung. „Zu diesen Themenkomplexen hat jeder seine eigenen Erfahrungen und Sichtweisen“, weiß Prüfeningenieur Dipl.-Ing. Sven Fandrich: „Auch mit der Abschätzung der Risiken. Deshalb wollen wir mit der Auswahl unserer Themen auf den Erfahrungsaustausch auch die Bewusstseinsbildung für Risiken schärfen.“ Etwa mit Blick auf Ausführungsmängel und deren Ursachen.

### Lösungsansätze

In der Diskussion zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern wurden bei den Erfahrungsaustauschen in Werder und Erding Lösungsansätze zur Fehlervermeidung beim Kanalbau in offener Bauweise, unterirdischem Vortrieb und bei der grabenlosen Sanierung aufgezeigt. Beim Kanalbau in offener Bauweise betraf dies unter anderem die Wahl des Verbauverfahrens, die Kontrolle der Lastannahme, die Herstellung von Rohrbettung und Leitungszone, die Verfüllung und Verdichtung sowie die Feststellung von Rohrschäden bei der optischen Inspektion.

Im fachlichen Frage- und Antwortspiel brachten Rüdiger Prestinari und Dieter Walter die Sichtweisen von Auftraggebern und Auftragnehmern stellvertretend auf den Punkt. Jeder Themenblock endete konsequent mit der Zusammenfassung der Ergebnisse. Im weiteren Verlauf wurde dann in gleicher Weise über die Erfahrung bei der Umsetzung von grabenlosen Sanierungsmaßnahmen diskutiert.

### Souveräner Umgang mit Nachträgen

Mit Hinweisen zum Umgang mit Nachtragsforderungen auf der Basis der VOB/B und des Merk-

blattes DWA-M 806 greifen die Erfahrungsaustausche ein weiteres durchaus sensibles Thema auf. „Im Verlauf der praktischen Umsetzung eines Bauvorhabens kommt es häufig vor, dass zusätzliche oder geänderte Leistungen erbracht werden müssen“, erklärt Prestinari. Aus der hieraus erforderlichen Anpassung der Bauverträge können sich Vergütungsänderungen ergeben.

Mit der Schilderung von Erfah-

rungen werden Lösungsansätze erörtert, wie Vergütungen für Nachtragsleistungen auf der Basis der VOB/B zwischen Bauherr und Unternehmer vereinbart werden können. Ziel des Themenblocks ist es, die Systematik der VOB/B mit den unterschiedlichen Nachtragsanlässen zu erläutern und insbesondere die Anforderungen an Vergütungsansprüche, ein Nachtragsangebot und eine Nachtragsprüfung zu definieren, um die

Kommunikation zwischen den Vertragspartnern bis zum Abschluss einer Vergütungsvereinbarung zu verbessern.

Das ist nicht nur hierbei gelungen, so die einvernehmliche Resonanz vieler Teilnehmer an den Erfahrungsaustauschen in Erding und Werder. Weitere Veranstaltungen sind in der Region Hannover (15. Mai), in Mülheim an der Ruhr (21. Mai) sowie im Herbst in Hessen und Thüringen geplant. □

### D&S-Rohrsanierung:

## Komplexer Einsatz am Frankfurter Flughafen

Ein sehr ungewöhnliches Bild zeigte eine routinemäßige Kamera-befahrung des Abwasserkanals vor dem neuen Flugsteig A-Plus im Westen des Terminal 1 des Frankfurter Flughafens im August 2012. Quer durch den Kanal steckten Ankerlitzten, die im Zuge von Baumaßnahmen zur Errichtung von Spundwänden in den Boden getrieben wurden – und versehentlich den Kanal trafen.

Da an dem Abwasserkanal wichtige Gebäudeabschnitte des neuen Flugsteigs, der im Oktober 2012 in Betrieb gehen sollte, angeschlossen sind, musste die Leitung möglichst schnell von den Hindernissen befreit und anschließend saniert werden. Einschränkend kam hinzu, dass die Arbeiten während des Betriebs und Fluglinientransfer stattfinden mussten. Eine offene Bauweise kam daher nicht in Betracht.

Letztlich entschied sich die für die Durchführung der Baumaßnahme verantwortliche Fraport AG für einen Vorschlag der Diringer & Scheidel Rohrsanierung GmbH & Co. KG. Dieser sah zunächst die Entfernung der Ankerlitzten und die punktuelle Stabilisierung der beschädigten Kanalbereiche sowie eine anschließende nachhaltige Sanierung der beiden betroffenen Kanalhaltungen vor. Noch im August entfernte die als Subunternehmer beauftragte Firma Schwalbe die Ankerlitzten. Danach sanierte die D&S-Rohrsanierung die Kanalhaltungen mittels Compact-Pipe-Verfahren nachhaltig. Die Arbeiten konnten zeitgerecht noch vor der Eröffnung des neuen Flugsteigs zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers beendet werden.

„Das ungewöhnliche Schadensbild der in 11:00-Uhr-Position eintretenden und in 5:00-Uhr-Position austretenden Ankerlitzten erforderte eine schrittweise Sanierung“, erinnert sich Bauleiter Dipl.-Ing. (FH), M.Eng. Markus Schäfer, DIRINGER & SCHEIDEL ROHR-SANIERUNG GmbH & Co. KG, NL Aschaffenburg. Zunächst mussten die Ankerlitzten aus dem Kanal entfernt werden, um dann die beschädigten Rohrabchnitte sanieren zu können. Das beauftragte Subunternehmen setzte hierfür einen mit einem Druckluftbetriebenen Winkelschleifer ausgestatteten

Roboter ein, der die Ankerlitze durchtrennte. Beton, der beim Verpressen der Ankerlitzten in die Abwasserleitung eingedrungen war, wurde anschließend mittels Meißelvorsatz herausgestemmt und durch Zwischenreinigungen aus dem Kanalabschnitt entfernt. „Insgesamt wurden auf diese Weise sechs Ankerlitzten aus zwei Kanalhaltungen innerhalb von 2,5 Wochen entfernt und die durchlöchernten Rohrbereiche mit Hilfe von Kurzlinern, kunstharzgetränktem ECR-Glasfaserslaminat, vorübergehend abgedichtet“, so Schäfer weiter.

### Compact-Pipe®-System

Vor der endgültigen Sanierung der Haltungen wurden diese Kurzliner von der D&S-Rohrsanierung, Niederlassung Aschaffenburg, mit einem KATE-Roboter entfernt. Die Sanierung erfolgte dann durch die D&S-Rohrsanierung, Niederlassung Wetzlar, mit dem Compact-Pipe®-System.



Das komplette Compact-Pipe®-System benötigt nur wenig Platz. Das Heizungssystem zur Erzeugung des Dampfes befindet sich im Anhänger. Dort werden die Prozessparameter zur Qualitätssicherung kontinuierlich aufgezeichnet. Foto: D&S-Rohrsanierung

schreibung, Mängel in der Bauausführung und mangelhafte Qualitätssicherung. Sie wurden vor dem Hintergrund der bestehenden technischen Regelwerke und der aktuellen Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) exemplarisch aufgezeigt.

### Neue Impulse

Die Teilnehmer haben diese Art der Gesprächsführung durchweg positiv bewertet: Das neue inhaltliche Konzept gibt der Diskussion zwischen Auftraggebern, Planern und Auftragnehmern zum Thema Qualität und Qualifikation im Kanalbau neue Impulse – so der Tenor. Umfangreiche Unterlagen zu den Fallbeispielen, in denen die wichtigsten Fragen der Veranstaltung zusammengestellt wurden, dienen zur weiteren Vertiefung der Sachverhalte. Lösungsansätze zur Fehlervermeidung und der Umgang mit Nachtragsforderungen unter Bezug auf das Merkblatt DWA-M 806 zu zwei aktuellen Fallbeispielen wurden ebenfalls vorgestellt.

### Diskussion im Dialog

Die fachliche Kompetenz der Prüfeningenieure und ihre aus der täglichen Baustellenpraxis gewonnenen Erfahrungen stellen die Grundlage für das neue Format der Veranstaltungsreihe dar. Die Diskussion im Dialog bildet nun den roten Faden. Unterstützung kam zudem von Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Rüdiger Prestinari, Pforzheim, der darüber hinaus beim Frage- und Antwortspiel rund um die Aspekte der Gütesicherung Kanalbau die Sichtweise des Auftraggebers beleuchtete. Während in Werder bei Potsdam Kanalbau in offener Bauweise und Vortrieb die Schwerpunkte waren, stand im bayerischen Erding neben dem Kanalbau in offener Bauweise die grabenlose Sanierung im Fokus.

Mit einem Vortrag über „Gütesicherung im Kanalbau: Sicherstellung der Qualität bei Ausschreibung, Bauüberwachung und Bauausführung“ eröffnete Dipl.-Ing. Hans-Christian Möser, ein vom Güteausschuss der Gütegemein-

schriftung und Bauüberwachung) erläutert. Daran schlossen sich typische Fallbeispiele aus dem Bereich Kanalbau in offener Bauweise an. „Damit wollen wir das Auditorium gezielt einstimmen und den Blick für die Sichtweisen der an der Planung, Ausschreibung, Vergabe, Bauüberwachung und Ausführung beteiligten Parteien schärfen“, erklärt Dipl.-Ing. Dieter Walter, ein ebenfalls vom Güteausschuss der Gütegemeinschaft beauftragter Prüfeningenieur.

### Anforderungen nehmen zu

Innerstädtische Tiefbaumaßnahmen stellen für den Auftraggeber anspruchsvolle Bauaufgaben dar. Komplexe Bauabläufe, ständig neue Anforderungen aus Regelwerken und Vorschriften müssen ebenso berücksichtigt werden wie der finanzielle und zeitliche Rahmen für Planung und Bauausführung. Ähnlich ist die Situation auf Seiten der Ingenieurbüros, die meist unter hohem Zeitdruck Planungen erstellen müssen. Mangelnde Erfahrung in der Bautechnik oder fehlende Systeme zur Qualitätssicherung bzw. Fehlervermeidung in Ausschreibung und Bauüberwachung können dabei zu erheblichen Konsequenzen für alle Beteiligten führen. Hinzu kommt noch eine unvollständige Datenermittlung für die Planung – etwa in Form von fehlenden Bodengutachten, optischer Inspektion oder Beweissicherungsmaßnahmen – die aus Kostengründen vom Auftraggeber nicht zusätzlich beauftragt werden.

Folgerichtig stellt sich die Frage: Kann das mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte qualifizierte Unternehmen die bis dahin gemachten Fehler auffangen? Eine mangelfreie Werkleistung kann von den beteiligten Baupartnern nur dann erbracht werden, wenn sie auf detaillierte Planungs- und Ausschreibungsunterlagen zurückgreifen können. Ihre Erstellung erfordert Kompetenz und Erfahrung. Systeme zur Qualitätssicherung tragen an dieser Stelle dazu bei, eine Baumaßnahme zum Erfolg zu führen. Letztendlich fehlt es auf allen Seiten oft an qualifizierten Fachkräften, die über langjährige



# Fuß vom Gas beim geleasten Bürgermeister-Auto!

Von Dr. Stefan Detig, Altbürgermeister, LKC Rechtsanwälte, München

**Verbilligtes Behördenleasing ist zu versteuern. Zu diesem Ergebnis kommt das Finanzgericht München in einem jüngst entschiedenen Fall.**

Spätestens mit Beginn der neuen Wahlperiode Anfang Mai wird das Thema „Dienstauto des ersten Bürgermeisters“ wieder ein (meist) emotionsgeladenes Thema im Gemeinde- bzw. Stadtrat und manchmal auch in der Lokalpresse. Dass der Bürgermeister seine Amtsgeschäfte nicht nur im Rathaus führt, sondern heutzutage auch mobil sein muss, steht außer Frage. Doch bloß wie? Einen Dienstwagen zu nutzen, der im Eigentum der Gemeinde steht ist problemlos. Im Gegensatz zu der anderen, weitverbreiteten Methode: Behördenleasing.

## Günstige Konditionen

Zahlreiche Autohersteller versprechen sich einen nicht unerheblichen Imagegewinn, wenn der Bürgermeister (oder die Bürgermeisterin) als Multiplikator das Auto einer bestimmten Marke fährt – und darüber hoffentlich positiv gesprochen wird. Den Kommunen werden daher günstigere Leasingkonditionen angeboten, als einer Privatperson. Vermutlich hat dies auch mit der höheren Bonität der Gebietskörperschaft zu tun.

Was liegt also näher als ein Auto

durch die Gemeinde als Leasingnehmerin zu leasen, es dem Bürgermeister zur uneingeschränkten dienstlichen und privaten Verwendung zur Verfügung zu stellen und sämtliche Leasingraten, Kfz-Steuern, Versicherungsbeiträge und Betriebskosten direkt vom Bürgermeister zahlen zu lassen? Der Preisvorteil der Kommune bei der Leasingrate kommt damit dem ohnehin allzeit mobilem Bürgermeister zu gute. Eine klare Win-Win-Situation.

## Steuerrechtliche Frage

Doch wie verhält sich diese Lösung steuerrechtlich? Für das Finanzgericht München ist der Fall klar: Der Preisunterschied zwischen den für Privatpersonen üblichen und den tatsächlich bezahlten Leasinggebühren ist als geldwerter Vorteil nach § 8 Abs. 1 EStG zu versteuern. Im Streitfall erfolgte dies jedoch nicht. Die klagende Bürgermeisterin wäre nach Ansicht der Richter verpflichtet gewesen, über die Sonderkonditionen aufzuklären und diese im Rahmen der Erklärung ihrer Werbungskosten anzugeben. In den vier streitigen Jahren belief sich der geldwerte Vorteil immerhin

auf insgesamt über 21.000 Euro. Die Lohnsteuer hierauf habe die Bürgermeisterin nun zu zahlen.

## Besoldungsrechtliche Frage

Neben der steuerrechtlichen stellt sich noch die besoldungsrechtliche Frage. Das FG München stellte auch fest, dass der klagenden Bürgermeisterin wirtschaftliche Vorteile aus dem Arbeitsverhältnis als zusätzliche Gegenleistung für ihre Arbeitsleistung zugeflossen seien.

Doch ist eine zusätzliche Gegenleistung besoldungsrechtlich eigentlich erlaubt? Neben der Besoldung steht jedem Bürgermeister eine Dienstaufwandsentschädigung zu, deren Höhe sich in ei-

nem durch das Gesetz über kommunale Wahlbeamte (KWBG) vorgeschriebenen Rahmen halten muss und durch Gemeinderatsbeschluss festgelegt wird. Mehr ist nicht zulässig – und eben auch kein (anteiliger) Behördenrabatt für die private Nutzung des Leasingautos, es sei denn dieser wird gegenüber dem Bürgermeister abgerechnet. Dies sollten sich die den Leasingvertrag unterschreibenden (zweiten) Bürgermeister bzw. Kämmerer vor dem Hintergrund etwaiger Untreue/Vorteilsannahme bewusst machen.

## Vorsicht ist geboten

Gegen das Urteil des FG München wurde Revision eingelegt, welche vom Bundesfinanzhof auch zugelassen wurde. Man darf gespannt sein, wie das höchste deutsche Steuergericht entscheiden wird. Jedenfalls gilt es mit diesem emotionalen Thema vorsichtig umzugehen, um auch kommunalpolitisch gut in Fahrt zu bleiben. □

## BGL und bdla zur Stadtentwicklung:

# Präsentation der „Charta Zukunft Stadt und Grün“

**Im Rahmen eines Parlamentarischen Arbeitsfrühstücks in Berlin nutzten die Vertreter des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau BGL und des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten bdla das gemeinsame Treffen, um den neuen Abgeordneten im Bundestag die Arbeit der Verbände und besonders die Forderungen der „Charta Zukunft Stadt und Grün“ vorzustellen. Ziel der Veranstaltung war es u. a., die Abgeordneten über die dringende Notwendigkeit einer grünen Stadtentwicklungspolitik zu informieren.**

Hochwertige Grünflächen haben das Potenzial, auf vielfältige Weise zu einer nachhaltigen Stadt- und Metropolentwicklung beizutragen – ein Potenzial, das in seiner Größenordnung weder hinreichend genutzt noch tief genug erforscht ist. Um die positiven Effekte urbanen Grüns stärker erkennbar und nutzbar zu machen, haben die Unterzeichner dieser Charta, die neben vielen anderen Organisationen bislang u. a. von der Nürnberg-Messe, NABU, ZDB, DGNB und GdW getragen wird, insgesamt acht Wirkungs- und Handlungsfelder identifiziert: Abmilderung der Folgen des Klimawandels, Förderung der Gesundheit, Sicherung sozialer Funktionen, Steigerung der Standortqualität, Schutz des Bodens, des Wassers und der Luft, Erhalt des Artenreichtums, Förderung von bau- und vegetations-technischer Forschung sowie Schaffung gesetzlicher und fiskalischer Anreize.

Die Unterzeichner fordern die Verantwortlichen vor allem in Politik und Verwaltung, aber auch in Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft auf, ihr Engagement für die Neuschaffung und Erhaltung von urbanem Grün gezielt zu verstärken. Gefordert wird, das hohe Potenzial von Vegetation zur Verbesserung der klimatologischen Bedingungen in Städten verstärkt und gezielt nutzbar zu machen, insbesondere die vorhandenen Möglichkeiten zur Abschwächung der negativen Effekte von Starkregen und Temperaturextremen konsequent auszuschöpfen, die Feinstaub- und CO<sub>2</sub>-Belastung in den Städten weiter zu reduzieren und dafür gezielt urbanes Grün einzusetzen.

Gesundheitliche Risiken und Fehlentwicklungen in den Städten müssten frühzeitig erkannt und vermieden werden. Zudem seien die Potenziale der Grün- und Freiräume für Spiel, Sport und Bewegung auch unter Beteiligung von Sportvereinen konsequenter zu erschließen.

Die verantwortlichen Politiker im Bund, in den Ländern und in den Kommunen sollen laut Charta „das Potenzial von urbanem Grün als Erfolgsfaktor im nationalen und internationalen Wettbewerb der Städte um Einwohner, Unter-

nehmen, Arbeitnehmer und Gäste erkennen und im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeit verstärkt nutzbar machen“. Es gelte, Anzahl und Umfang städtischer Grünflächen derart zu erhöhen, dass Parks und andere Erholungsstätten für jeden Bewohner einer Stadt fußläufig bzw. mit öffentlichen oder individuellen Verkehrsmitteln gut und in kurzer Zeit erreichbar sind. Der nächste Park sollte entsprechend einer Empfehlung der Europäischen Umweltagentur von jedem Punkt einer Stadt aus nicht weiter als 300 Meter weit entfernt sein.

## Ökologische Aspekte berücksichtigen

Zudem sei das Augenmerk darauf zu richten, Grünanlagen artenreich zu gestalten und langfristig unter Berücksichtigung spezifischer ökologischer Aspekte zu pflegen. Auch sollten verstärkt auf kreative Weise ehemalige Industrieflächen und Betriebsgelände in den Städten für die Anlage von neuen, attraktiven Grünflächen genutzt werden, wobei jedoch stets auch den Belangen des Artenschutzes und der Umweltbildung Rechnung getragen werden müsse.

Zudem wird gefordert, öffentliche, gewerbliche und private Grünflächen zu einem zusammenhängenden Freifächensystem zu vernetzen und angesichts zu erwartender Haushaltslagen und im Sinne einer Gleichberechtigung von urbanem Grün gegenüber anderen öffentlichen Belangen entsprechende Umschichtungen im Haushalt vorzunehmen.

Wie Sybille Benning, CDU-Bundestagsabgeordnete und Landschaftsgärtnerin, feststellte, ist die Pflege von Grün ein wichtiges Thema, bei dem mit „offenen Karten“ gespielt werden muss. Ihr Parteifreund, KPV-Bundesvorsitzender Ingbert Liebig, machte darauf aufmerksam, dass vor dem Hintergrund des Bevölkerungsrückgangs Freiraumplanung immer wichtiger werde, um mit frei werdenden Flächen sinnvoll umzugehen.

Zudem herrschte Einigkeit darüber, dass mehr denn je ein gutes Flächenmanagement im verdichteten Raum notwendig sei. Beson-

# Schwerpunkt Katastrophenlagen

**Klausurtagung der Führungskräfte der bayerischen Feuerwehren in Unterschleißheim**

**Knapp 100 Kreis- und Stadtbrandräte, zudem Vertreter des Staatsministeriums des Innern sowie Referenten bundesweiter Hilfsorganisationen, nahmen an der diesjährigen Klausurtagung der Führungskräfte der bayerischen Feuerwehren in Unterschleißheim teil. Dabei stand das Thema „Katastrophenlagen“ im Zentrum der Diskussion.**

Vorsitzender Alfons Weinzierl gab zunächst einen Überblick über Aufgabenstellung und Neuausrichtung des Landesfeuerwehrverbandes Bayern. Neben der Zukunftssicherung der Feuerweherschulen stünden u. a. die Feuerwehrbedarfsplanung, die geplante Novellierung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes, Verbesserungen des Leitstellensystems ELDIS bezüglich Einsatznachbereitung mit der neuen EMS (Execution Management Systems)-Plattform und die Erfassung der Altersstruktur der Aktiven auf der Tagesordnung.

Was die Neuausrichtung des LfV Bayern und seiner Untergliederungen anbelangt, forderte Weinzierl: „Wir müssen uns in der Politik stärker verankern, um unsere Ziele auf den Weg zu bringen. Auch müssen wir unsere ehrenamtliche Arbeit nach Innen und nach Außen besser darstellen. Die Mitgliedergewinnung kann nur vor Ort den notwendigen Erfolg bringen. Wir dürfen uns nicht mit „Kleinigkeiten“ aufhalten, wir müssen das große Ganze sehen und: Wir müssen klare Ziele vorgeben und diese dann auch strikt gemeinsam und geschlossen verfolgen. Gemeinsam sind wir stark!“

Mit Blick auf die Hochwasserkatastrophe im Juni 2013 in Bayern informierten anschließend der Leiter der Berufsfeuerwehr (BF) München, Oberbranddirektor Wolfgang Schäuble und der Stadtbrandrat der Stadt Passau, Dieter Schlegl über die Zusammenarbeit der Berufsfeuerwehr München und der Freiwilligen Feuerwehr Passau in der Führungsunterstützung.

Die BF München entsendete im Juni einen „Fliegenden Stab“ und unterstützte dabei die Örtliche Einsatzleitung und die nachgeordneten Führungsebenen, um den zehntägigen Katastrophenalarm zu bewältigen. Schäuble und Schlegl zufolge hat sich diese überörtliche Führungsunterstützung bewährt und ist zusätzlich zu den überörtlichen Hilfeleistungskontingenten im Katastrophenfall notwendig.

Neben dem Thema Energieversorgung im Katastrophenfall stand

ders wichtig werde es in Zukunft sein, darauf zu achten, dass Freiflächen im städtisch verdichteten Raum erhalten bleiben. Hingewiesen wurde auf die Notwendigkeit eines nachhaltigen Regenwassermanagements und die guten Lösungsmöglichkeiten, die der Landschaftsbau hier zu bieten imstande ist.

bdla-Präsidentin Andrea Gebhard unterstrich die Bedeutung der im Koalitionsvertrag vorgesehenen Bundeskompensationsverordnung. Bei Eingriffen in die Landschaft sollte auch künftig Wert darauf gelegt werden, urbane Landschaften multifunktional, also auch in Form von kleinen Grünflächen und Parks, zu entwickeln. Eine gut geplante Kompensation sei die Voraussetzung für die gemeinsame Vision, sowohl die Lebensqualität für die Menschen als auch den Schutz von Tier- und Pflanzenarten für unsere Zukunft sicherzustellen.

Nach den Worten von BGL-Präsident August Forster ist es erforderlich, im Rahmen der Städtebauförderung den Stellenwert von „Grün“ zu stärken. Ein eigenes Programm „lebendiges Grün“ könne dabei sehr hilfreich sein. **DK**

das Forschungsprojekt TankNot-Strom der Berliner Feuerwehr auf der Agenda. Andreas Sirtl zufolge geht es dabei um die Problemanalyse zur Notstromversorgung in Einrichtungen der kritischen Infrastruktur, die Verbesserung der Reaktionsfähigkeit bei langfristigen Stromausfällen und den Erfahrungstransfer mit anderen Hilfsorganisationen, Katastrophenschutzeinrichtungen und Sicherheitsbehörden.

Mit der Minischauanlage präsentierte die Versicherungskammer Bayern ein mögliches neues Sponsoringprojekt. Florian Ramsel erläuterte das System und führte es an Ort und Stelle vor. Im kleinen Maßstab soll es die klassische Schaumausbildung ersetzen, um somit Kosten und die Umweltbelastung zu reduzieren.

Der Leiter der Abteilung Haftpflicht bei der Versicherungskammer Bayern, Harald Speil und ein Vertreter des Fraunhofer FOKUS aus Berlin warben ihrerseits für die Einführung des Warn- und Informationssystems KATWARN, das im Landkreis Altötting und in der Stadt Nürnberg bereits umgesetzt ist. Die Stadt München plant im Sommer die Einführung des Systems.

KATWARN ist ein ergänzendes Warnsystem, das ganz individuell im Haushalt, Büro oder unterwegs über Gefahren informiert – und auch darüber, wie die Betroffenen sich am besten verhalten. Im Unglücksfall, z. B. bei Großbränden, Stromausfällen, Bombenfundes oder Pandemieausbrüchen, sendet KATWARN ergänzend zu den allgemeinen Informationen durch Polizei, Feuerwehr und Medien Warnungen aus. Die Warnungen werden von den kommunalen Feuerwehr- und Rettungsleitstellen in Abstimmung mit den zuständigen Katastrophenschutzbehörden verfasst und sind ortsgenau auf die gefährdeten Postleitzahlenbereiche abgestimmt. Zusätzlich nutzt der Deutsche Wetterdienst die Smartphone-App von KATWARN für bundesweite Unwetterwarnungen der höchsten Stufe („extremes Unwetter“), also bei Unwetterereignissen mit weiträumigen und extremen Gefahren.

KATWARN wurde vom Fraunhofer-Institut FOKUS entwickelt. Die technische Plattform stellt die Versicherungskammer Bayern gemeinsam mit dem Verband öffentlicher Versicherer und der Combib-Risk GmbH kostenlos zur Verfügung.

Franz-Josef Hench, Projektverantwortlicher des LfV Bayern für den Digitalfunk, stellte im Anschluss die Empfehlung des LfV Bayern in Zusammenarbeit mit der Autorisierten Stelle Bayern im Bayerischen Landeskriminalamt zur Umsetzung einer Taktisch-Technischen Betriebsstelle (TBB) im Digitalfunk der Feuerwehren vor. Zudem wurden Ergebnisse aus den Pilotanwendungen zur Modulare Truppausbildung präsentiert. Branddirektor Torsten Kraemer vom Bayerischen Innenministerium erläuterte hierbei auch den weiteren zeitlichen Ablauf.

Mit der neuen Vergabepaxis der Freiplätze für Feuerwehrangehörige mit einer aktiven Dienstzeit von 40 Jahren befasste sich schließlich Walter Nörthing, Geschäftsführer des Feuerwehr-Erholungsheims in Bayrisch Gmain.

**Weitere Info: [www.fp40.de](http://www.fp40.de) DK**



V. l.: Helmut Kaiser (ehemaliger Ortsbeauftragter), Landrätin Johanna Rumschöttel, Ortsbeauftragter Andreas Frank, Truppführer Pieter Beck und Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg Josef Bittscheidt. □

# THW erhält neues Einsatzfahrzeug

**München: Landkreis und Kreissparkasse finanzieren gemeinsam das neue Auto**

**Landrätin Johanna Rumschöttel und der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Josef Bittscheidt, übergaben in der Osterwoche offiziell das neue Einsatzfahrzeug an das Technische Hilfswerk (THW) Ortsverband München-Land.**

Der moderne Mannschaftslastwagen (MLW) dient dem Personen- und Materialtransport und trägt zur Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten im Katastrophenschutz und der technischen Hilfeleistung bei. Landrätin Johanna Rumschöttel betonte in ihrer Ansprache, dass sie das Fahrzeug keineswegs als Geschenk an das THW verstanden wissen möchte. Vielmehr sei sie der Auffassung, dass das THW, obwohl eine Einrichtung des Bundes, essentieller Bestandteil der Gefahrenabwehr im Landkreis München ist. Um ihre Aufgaben zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger erfüllen zu können, seien die ehrenamtlichen Kräfte auf eine angemessene technische Ausstattung mehr als angewiesen. Der Schutz der Bürgerinnen und Bürger habe für sie oberste Priorität. „Daher müssen wir uns anstrengen, den hohen Sicherheitsstandard weiter zu halten und zusätzlich auszubauen“, so die Landrätin.

Die Kosten für den Mann-

schaftslastwagen für den Ortsverband, der in diesem Jahr am 3. Mai sein 40-jähriges Bestehen feiert, belaufen sich auf 65.000 Euro. Diesen Betrag teilen sich der Landkreis München und die Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg zu gleichen Teilen. Auch der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Josef Bittscheidt, hob die wichtige Zusammenarbeit bei der Gefahrenabwehr hervor.

Andreas Frank, der Ortsbeauftragte (OB) des Ortsverbandes München-Land, bedankte sich herzlich beim Landkreis und der KSK München Ebersberg. Im Gegensatz zum Bund habe der Landkreis die Notwendigkeit einer erweiterten Fahrzeugausstattung erkannt und die Landrätin ihr gemachtes Versprechen anlässlich des Neujahrsempfangs 2013 gehalten. Die 105 Helferinnen und Helfer des THW-Ortsverbandes freuten sich darüber sehr. □

Unimog Tour 2014 in Neumarkt i. d. Oberpfalz:

# Gerätevielfalt im Praxiseinsatz

Neuer Unimog bringt Euro VI-Motoren in die Kommunen  
Hohe Wirtschaftlichkeit und Effizienz

Zahlreiche Vertreter aus Kommunen und angegliederten Dienstleistungsbetrieben folgten auch heuer der Einladung von Henne Unimog zur Unimog Tour 2014, die im März und April an insgesamt neun Standorten in Deutschland durchgeführt wurde. Der Präsentation in Neumarkt i. d. Oberpfalz wohnten mehrere hundert Fachbesucher bei, die sich exklusiv von der neuen Euro VI-Generation des Mercedes-Benz Unimog überzeugen ließen.

Über 20 Unimog Geräteträger – vom neuen kompakten U 216 bis zum U 527 – zeigten in einer Live-Einsatzdemonstration eindrucksvoll ihre Leistungsbandbreite und ihre Stärken bei Straßenreinigung, Gehölz- und Grünflächenpflege, Winterdienst und einer Vielzahl weiterer Anwendungen, die im Arbeitsalltag kommunaler Fuhrparks über das ganze Jahr hinweg zu erledigen sind.

## Profi-Geräteträger

Wie die Leistungsschau eindrucksvoll demonstrierte, lässt sich der Unimog BlueTec 6 als speziell entwickelter Profi-Geräteträger höchst vielseitig und flexibel in den Kommunen einsetzen. Die Motoren der neuen Unimog Geräteträger sind BlueEffi-

ciency Power-Aggregate. Insgesamt drei Vier- und zwei Sechszylindervarianten aus der neuen Motorengeneration stehen im Leistungsbereich von 115 kW (156 PS) bis 220 kW (299 PS) zur Verfügung. Trotz des hohen konstruktiven Aufwands zur Einhaltung von Euro VI ist der Unimog jetzt noch effizienter und sparsamer unterwegs.

## Neuheit: EasyDrive

Eine echte Neuheit ist EasyDrive, der synergetische Fahrtrieb des Unimog. Das als Option erhältliche EasyDrive-System vereint die Vorteile von stufenlosem und effizientem Fahren, indem es den fliegenden Wechsel während der Fahrt zwischen dem stufenlosen hydrostatischen Antrieb und dem mecha-

nischen Schaltgetriebe ermöglicht. Ist beispielsweise im Mäheinsatz ein Abschnitt erledigt, wird einfach der Wechsel zum Schaltgetriebe aktiviert.

Außerdem steht nunmehr eine neue Arbeitshydraulik für den Geräteantrieb zur Verfügung. Mit einer um 30 Prozent gesteigerten hydraulischen Leistung arbeitet sie noch präziser und ist dabei vollproportional steuerbar. Eine besonders leistungsstarke Ergänzung stellt die neue Leistungshydraulik VarioPower dar. Sie ist prädestiniert für den Antrieb leistungsstarker Geräte, zum Beispiel für den Betrieb von heckaufgebauten Ausleger-Mähergeräten.

Multifunktionslenkrod, individuell einstellbare Lenksäule sowie ein leistungsstarkes Heizungs- und Klimasystem erhöhen den Komfort für Fahrer und Beifahrer. Optimierte wurden auch die Bedienelemente. Zudem bietet neben dem Freisichtfahrhaus auch das neue Kamera-Monitor-System mit bis zu drei Kameras eine ungehinderte Sicht auf den Arbeits- und Fahrbereich.

## Führende Geräte- und Aufbauhersteller am Start

Die Unimog Tour 2014 wurde in Kooperation mit den ortsansässigen Unimog Generalvertretungen durchgeführt. Ebenso waren führende Geräte- und Aufbauhersteller wie ASH Aebi Schmidt, Mulag, AS-Baugeräte, Gmeiner, Dücker oder Zagro maßgeblich an der Vorstellung vielfältiger An- und Aufbau Lösungen für den neuen Unimog beteiligt und leisteten vor allem während der Vorführungen von realistischen Einsatzsituationen Unterstützung.

Beispiel Mulag Frontausleger-Mähergerät MFK 500: Der MFK 500 ist mit einer Reichweite von bis zu 7 Metern der ideale Einstieg in die Straßenunterhaltung. Zum Transport wird der Ausleger vor dem Fahrzeug eingeparkt. Durch die Querverstellung des Auslegers und aufgrund seiner Kinematik ist der MFK 500 besonders für das Arbeiten im straßennahen Bereich, auch unter Schutzplanken, geeignet.

Beispiel Dücker Holzacker H 200 / H 250 / H 230: Sämtliche Geräte sind mit einem hydraulisch angetriebenen Zwangseinzug ausgestattet. Die Geräte werden je nach Wunsch im Frontanbau, Heckanbau oder auf einer Achse mit Dieselmotor geliefert. Der Antrieb der Anbaugeräte kann wahlweise über Zapfwelle oder über die Leistungshydraulik des Unimogs erfolgen. Frontanbaugeräte können die Hackschnitzel auf die Pritsche des Unimog oder sogar auf einen mitgeführten Anhänger befördern.

## Aufbaukehrmaschine Schmidt SK 350

Beispiel Aufbaukehrmaschine Schmidt SK 350: Diese ausschließlich für den Aufbau auf Unimog konzipierte Wechselaufbau-kehrmaschine ist mit ihrem 3,0 m³ fassenden Kehrgutbehälter für den Einsatz in kleinen Kommunen, Innenstädten sowie Gewerbegebieten ideal. Dank ihrer durchdachten Produktkonzeption erfolgt der Aufbau und Abbau sehr einfach und schnell, die Leistungshydraulik des Unimog macht einen zusätzlichen Aufbaumotor überflüssig. Die SK-Baureihe verfügt über einen integrierten Wassertank und ein automatisch abklappen-

des Laubsieb. Die Heckklappe lässt sich komfortabel hydraulisch öffnen und schließen.

Beispiel Universal-Schneepflug Ramox 300 NGR / Gmeiner GmbH: Der Seitenschneepflug ist ein qualitativ hochwertiges Schneeräumgerät für den professionellen Einsatz im kommunalen Bereich. Die mehrschichtigen Schneepflüge mit einseitig hochgezogener Außenschar besitzen einen stabilen Leiterraum. Sämtliche Ramox-Pflüge sind mit automatischer Scharrückholung ausgestattet. Dadurch werden die Pflugschare auch bei hartem Räumeeinsatz zuverlässig in der Räumstellung gehalten, weichen aber trotzdem festen Hindernissen elastisch aus.

## U 527 erstmals live im Einsatz

Als Ergebnis aufwendiger Entwicklungsarbeiten standen Unimog-Geräteträger am Start, die effizienter, umweltfreundlicher und wirtschaftlicher sind als ihre Vorgänger und zudem in ihren typischen Eigenschaften deutlich gestärkt werden konnten. Exemplarisch hierfür steht der U 527, der in Neumarkt erstmals live im Einsatz mit einer Anbau-Schneefräschräder und einer Aufbau-Streumaschine zu sehen war. Der U 527 gehört momentan zu den leistungsstärksten „Universal-Motor-Geräten“ und wird von einem 272 PS starken Sechszylinder-Diesel angetrieben. Ab August 2014 sind sogar 300 PS lieferbar.

Wenn es um die Ganzjahrespflege von Böschungen und Lichtraumprofilen geht, sind die



Das Führungsteam der Henne Unimog GmbH (v. l.): Christian Garr, Rainer Partelly und Kai Bogedale.

für gehobene Ansprüche an Sicherheit entwickelten Auslegermähergeräte die ideale Lösung. Wie Rainer Partelly, Vertriebsleiter bei Henne-Unimog, erläuterte, können die Mähergeräte entweder frontseitig an die Frontanbauplatte des Unimog oder heckseitig auf den Pritschenrahmen aufgebaut werden.

## Effizienz und Produktivität

Fazit: Die durchweg positiven Reaktionen seitens der Besucher, aber auch der beteiligten Geräte- und Aufbauhersteller bescheinigten den Erfolg der Unimog Tour in Neumarkt, die ange-reichert war mit interessanten Fachvorträgen und viel Zeit für ausführliche Fachgespräche und

Informationen bot. Laut Jan Decher, Projektleiter der Unimog Tour 2014, „haben wir mit der Entwicklung der neuen Baureihen den Unimog konsequent anhand der Bedürfnisse unserer Kunden weiterentwickelt. Mit einem umfangreichen Typenprogramm vom U 216 bis zum U 530, den neuen kraftvollen und effizienten Euro VI-Common-Rail-Motoren, einem neuen Bedienkonzept, dem synergetischen Fahrtrieb EasyDrive, einer neuen Hydraulikkonzeption und verlängerten Wartungsintervallen steigern wir Effizienz und Produktivität. Das macht die neuen Geräteträger für alle kommunalen Aufgaben über das ganze Jahr hinweg wirtschaftlich einsetzbar.“ **DK**



V. l.: Dieter Flörs (Verkauf Unimog bei der Henne-Unimog GmbH), Rainer Partelly (Verkaufsleiter bei der Henne-Unimog GmbH), Heino Seeger (Geschäftsführer der Tegernsee-Bahn), Manfred Mayer (Lokführer bei der Tegernsee-Bahn), Heidi Kaufmann (Einkauf bei der Tegernsee-Bahn), Fritz Berg (Lokführer bei der Tegernsee-Bahn), Horst Kahlbacher (Geschäftsführer d. Fa. Kahlbacher), Peter Berger (Verkauf bei der Fa. Kahlbacher), Hannes Barthes (Techn. Eisenbahningenieur bei der Tegernsee-Bahn). □

Tegernsee-Bahn Betriebsgesellschaft mbH:

## Kauf eines Unimog U 400 mit ZAGRO

Zweigegeeinrichtung für den schnellen Wechsel  
zwischen Straße und Schiene

Der Tegernsee-Bahn gehört die 12,4 Kilometer lange Strecke zwischen Schafflach nach Tegernsee. Eigentümer der Tegernsee-Bahn Betriebsgesellschaft mbH sind seit 2013 die Stadt Tegernsee, die Gemeinde Gmund a. Tegernsee und der Landkreis Miesbach.

Den Grundstein für den Bau einer 7,6 km langen Eisenbahnverbindung von Schafflach nach Gmund legte im Jahr 1882 der bayerische König Ludwig II. Der Bau der Bahnlinie Gmund – Tegernsee begann im Jahr 1896. Der erste Zug fuhr 1902 im Bahnhof Tegernsee ein. Die „Eisenbahn Aktiengesellschaft Schafflach – Gmund – Tegernsee (EAG) war geboren. Seit 1983 ist die neugegründete Tegernsee-Bahn Betriebsgesellschaft mbH“ (TGB) Eigentümer der 12,4 km langen Gleisstraße zwischen Schafflach und Tegernsee.

Der Unimog U 400, 238 PS mit ZAGRO Zweigegeeinrichtung wurde zur Pflege und Instandhaltung dieser Gleisstrecke angeschafft. Der schnelle Wechsel zwi-

schen Straße und Schiene führt zu einer hohen Flexibilität und ermöglicht es das ganze Jahr, stets auf dem schnellsten Weg zum jeweiligen Einsatzort zu gelangen.

## Hohe Flexibilität

Mit dem aufgebauten HIAB-Ladekran XS 099E, Hublast 1000 kg bei 10 m Ausladung werden Hub- und Montagearbeiten zur Gleis-Instandhaltung sowie Gehölzpflege und das Freiräumen von Wassereinläufen erledigt. Schneeverwehungen im Winter werden mit der mitgelieferten KAHLBACHER Schnee-Fräschräder, 2,50 m Arbeitsbreite und dem GMEINER Vario-Keilpflug mit 3 m Pflugbreite beseitigt. □

## Besser abschneiden.

Die wirtschaftliche Lösung: der neue Unimog BlueTEC 6.

Wenn es um kommunale Aufgaben wie Mäheinsätze geht, macht dem neuen Unimog keiner etwas vor. Dafür sorgen hohe Achslasten für bis zu drei Mähausleger, der innovative Fahrtrieb EasyDrive für fliegenden Wechsel zwischen hydrostatischem Antrieb und Schaltgetriebe sowie die kraftvolle Zapfwelle und eine leistungsstarke Hydraulik für effizientes Arbeiten. Seine hohe Produktivität verbindet der Unimog mit kompakten Abmessungen, Pkw-ähnlichem Komfort und bester Übersicht. Profitieren Sie mit unter [www.neuerunimog.com](http://www.neuerunimog.com)



Mercedes-Benz auf der IFAT 2014:  
vom 05. bis 09. Mai auf dem  
Messegelände München, Halle C4



Mercedes-Benz  
Trucks you can trust

Beuthauser-Bassewitz GmbH & Co. KG Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 99 11-10, Fax: 09453 99 11-06, E-Mail: [verkauf.unimog@bassewitz.de](mailto:verkauf.unimog@bassewitz.de), Internet: [www.bassewitz.de](http://www.bassewitz.de)  
Henne-Unimog GmbH Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 12 06-6100, Fax: 089 12 06-6127, E-Mail: [henne-unimog.hst@daimler.com](mailto:henne-unimog.hst@daimler.com), Internet: [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)  
Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: [nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com](mailto:nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com), Internet: [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)  
Carl Beuthauser Kommunal- und Agrartechnik GmbH & Co. KG Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09221 5 07-0, Fax: 09221 8 44 81, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)  
Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg-Lengfeld, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: [info@kurt-herold.de](mailto:info@kurt-herold.de), Internet: [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)  
KLMV GmbH Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: [verkauf@klmv.de](mailto:verkauf@klmv.de), Internet: [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

# Vom Miteinander der Generationen

**Jahrestreffen des Netzwerks Nachhaltige Bürgerkommune in Neumarkt i.d.OPf.**

„Demografie und Miteinander der Generationen“ lautete das Motto des Jahrestreffens des Netzwerks Nachhaltige Bürgerkommune in Neumarkt i.d.OPf. Referenten und Teilnehmer diskutierten die Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene und mit Hilfe von Beispielen wurden Wege aufgezeigt, wie Kommunen in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels das Zusammenleben der Altersgruppen neu organisieren.

Erster Bürgermeister Wolfgang Wild und Generationenmanager Markus Ott stellten das Generationennetzwerk Berggau vor und Bürgermeister Willibald Meyer aus Niedersachsen berichtete über den Goldenstedter Ansatz einer generationenübergreifenden Kommunalpolitik. Zudem wurde mit dem Generationenfreundlichkeits-Check ein Tool vorgestellt, das dabei unterstützt, die Handlungsfelder in der eigenen Gemeinde zu identifizieren und zu diskutieren.

## Generationennetzwerk Berggau

Mit dem Generationennetzwerk reagiert die Gemeinde Berggau laut Bürgermeister Wild auf die Folgen des demografischen Wandels. In dem Modellprojekt werden u. a. eine Nachbarschaftshilfe aufgebaut, Generationenwohnen etabliert, das Miteinander von Jung und Alt sowie Neuzugezogenen und Altbürgern gefördert, Angebote für Vereine entwickelt und geschlechtsspezifische Angebote wie Mitmachangebote für Mädchen erarbeitet. Koordiniert wird das Netzwerk durch einen professionellen Kümmerer.

In diesem Rahmen hat sich im Herbst 2012 eine 20-köpfige Teenagergruppe gebildet, die sich bis heute in vielen Bereichen des kommunalen Lebens engagiert: Theater am Seniorennachmittag, ein Imagefilmprojekt für die Gemeinde und das Generationennetzwerk. Außerdem auch eine szenische Darstellung von kommunalen Entwicklungsprozessen (Integration von Neubürgern, Taschengeldbörse, Miteinander in der Gemeinde etc.) mit Hilfe eines von den Jugendlichen

geschriebenen Theaterstücks.

Das Generationennetzwerk entstand nach einer Bürgerbefragung und soll in Kooperation mit den Gemeinden Pyrbaum und Postbauer-Heng zum Generationenkompetenzbaustein für den ländlichen Raum weiterentwickelt werden. Berggau wird dabei seine Kompetenz im Bereich Jugendarbeit einbringen.

Offene Jugendgruppen und die Vernetzung mit dem traditionellen gesellschaftlichen Leben im ländlichen Raum und die daraus erwachsenden Beziehungen, die in diesem Rahmen entstehen, tragen aufgrund der vielfältigen Belastungen der Jugendlichen auch zur Familienfreundlichkeit einer Gemeinde bei und werden somit zum Haltefaktor (Entgegenwirken von Abwanderung) im ländlichen Raum, betonte Wild.

## Goldenstedter Generationenvertrag

„Wir werden weniger, älter und bunter - Der Goldenstedter Generationenvertrag“ lautete das Thema des Vortrags von Rathauschef Willibald Meyer. Unter dem Motto: „Kinderlärm ist Zukunftsmusik“ startete das Goldenstedter Bündnis für Familie mit viel Motivation, zahlreichen Ideen und starken Partnern, so Meyer. Die Gemeinde Goldenstedt, gelegen im Städtedreieck Oldenburg-Bremen-Osnabrück, hat erkannt, dass Familien und Kinder die Zukunft einer lebendigen Gemeinde sind. Mit zahlreichen Projekten für Eltern, Kinder und Jugendliche will das Bündnis ein deutliches Zeichen für eine familienorientierte Gemeinde setzen. Im Mittelpunkt steht dabei die generationsübergreifende Zusammenarbeit.

## Bezirk Niederbayern:

# Dr. Olaf Heinrich besucht Landshuter Netzwerk

Einen Einblick in die Arbeit des Landshuter Netzwerk e. V. erhielt Bezirksstadtspräsident Dr. Olaf Heinrich bei einem Besuch im Haupthaus des Vereins am Bahnhofplatz in Landshut bei Geschäftsführer Jürgen Handschuch. Zweck des Vereins sind die psychosoziale und therapeutische Unterstützung von sozial Benachteiligten, insbesondere von psychisch kranken und seelisch behinderten oder suchtkranken Menschen sowie die Offene Seniorenarbeit.

Zu den Einrichtungen des Landshuter Netzwerks gehören beispielsweise die Integrationsfirmen „Café Netzwerk“ und „Die Netzwerker“. Sie bieten behinderten und psychisch kranken Menschen Beschäftigung, die deren Leistungsfähigkeit entspricht.

## Einzelne Angebote greifen ineinander

Ein offenes und gut frequentiertes Angebot ist das Tageszentrum für seelische Gesundheit am Bahnhofplatz. Dazu gehören beispielsweise die Kreativwerkstatt, der „Offene Treff“ und der Second-Hand-Laden des Landshuter Netzwerks. Bezirksstadtspräsident Heinrich konnte sich bei einem Rundgang davon überzeugen, wie die einzelnen Angebote ineinandergreifen. So werden in der Kreativwerkstatt unter anderem Kleiderspenden umgearbeitet und ggf. „modernisiert“, die danach im Second-Hand-Laden zu sehr niedrigen Preisen verkauft werden. Außerdem besuchte Bezirksstadtspräsident Heinrich die Sucht-

beratung und –prävention und sprach mit den Mitarbeitern über ihre Erfahrungen mit Hilfesuchenden.

Ein wichtiger Bereich des Landshuter Netzwerks ist das betreute Wohnen – das betreute Einzelwohnen, therapeutische Wohngemeinschaften oder das ambulant betreute Wohnen für Menschen mit chronischer psychischer Erkrankung beziehungsweise seelischer Behinderung. Die Einrichtungen des betreuten Wohnens dienen der Rehabilitation und Wiedereingliederung der Betroffenen in die Gesellschaft.

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung wiederum gehört zu den Hauptaufgaben des Bezirks Niederbayern. Aus diesem Grund unterstützt und fördert der Bezirk sozialer Verbände wie das Landshuter Netzwerk. Insgesamt sind im Verwaltungshaushalt 2014 des Bezirks Niederbayern Ausgaben von rund 250 Millionen Euro für die Eingliederungshilfe von Menschen mit Behinderung vorgesehen. □

## Vielfältige Projekte

Die Projekte, die das neue Bündnis für Familie umsetzen will, sind vielfältig. Die Bandbreite reicht von der Einrichtung eines Familienzentrums, der Verbesserung der Ganztagsbetreuung für Kleinkinder und einer Hausaufgabenbetreuung über den Ausbau der Seniorenwerkstatt und die Bildung generationenübergreifender Gesprächskreise bis

## Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München:

# Bauamtsleitertreffen 2014

In Anknüpfung an das erste Bauamtsleitertreffen des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München im Oktober 2013 lud die PV-Geschäftsstelle kürzlich erneut alle Bauamtsleiter und -mitarbeiter sowie Kreis- und Stadtbaumeister zu einem Treffen in die Landeshauptstadt ein. Der fachliche Austausch konzentrierte sich dieses Mal auf den Umgang mit der neuen Bodenschutzklausel und die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit bei Planungsprojekten.

Zunächst befassten sich die PV-Mitarbeiter Christian Schwander und Carola Seis in ihrem Vortrag mit dem Thema „Flächenpotenziale für die Innenentwicklung – Praxisbeispiele für den Nachweis nach § 1a, Abs. 2, S. 4 BauGB“.

## FNP-Neuaufstellung

Wie die Referenten darlegten, ist im Rahmen einer geplanten Siedlungserweiterung im Detail zu begründen, warum vorhandene, gegebenenfalls mit Baurecht belegte Flächenpotenziale im Innenbereich für kommunale Entwicklungsstrategien nicht zur Verfügung stehen. Im Rahmen einer aktuellen FNP-Neuaufstellung der 2.500 Einwohner zählenden Gemeinde Pastetten im Landkreis Erding erprobe die PV-Geschäftsstelle ein Anwendungsmodell zur systematischen Erfassung und zum Nachweis vorhandener und verfügbarer Flächenpotenziale mit einem Abgleich der ermittelten Bedarfe.

## Entwicklungsziele

Als allgemeine Entwicklungsziele führten Schwander und Seis die Qualitätsverbesserung im Bestand sowie eine organische, am lokalen Bedarf orientierte Siedlungsentwicklung ebenso an wie die Belebung der Ortszentren durch Innenentwicklung und Sicherung der Nahversorgung und Dienstleistungen, zudem die schwerpunktmäßige Entwicklung im Hauptort, eine Baulandsicherung für Einheimische, die Vermeidung der Zersiedelung sowie die Stärkung der örtlichen Wirtschaftskraft.

## Leitziel

Das Leitziel des Flächennutzungsplans lautet: „Flächenbedarf aus Einwohnerzuwachs bis 2025 von ca. 400 bis 450 Personen = 6 - 7 Hektar.“ In der Gemeinde Pastetten bestehe unbebautes Flächenpotenzial mit und ohne Baurecht für mehr als 1.000 zusätzliche Einwohner. Davon stünden aktuell Flächen für 370 Einwohner der Gemeinde für eine Entwicklung zur Verfügung.

Wie die Bedarfserstellung für das Gemeindegebiet Pastetten ergab, besteht auf insgesamt 72 Grundstücken 26,3 ha unbebautes Flächenpotenzial mit und ohne Baurecht. Dieses Potenzial reicht überschlägig und rein hypothetisch für die Unterbringung von rund 1.500 Personen und verteilt sich zu 62 % auf Flächen mit und zu 38 % auf Flächen ohne Baurecht (Stand August 2013).

Die Flächen, die der Gemeinde für eine städtebauliche Entwick-

lung zur Herausgabe eines Familienwegweisers, der alle familiengerechten Freizeit- und Kulturangebote umfassen soll. Einen Schwerpunkt bildet auch die Vernetzung aller bisherigen Angebote und Aktivitäten rund um das Thema Familie und Kinder.

## Zentraler Treffpunkt

Ein offener zentraler Treffpunkt, wo Menschen verschiedener Lebensalter zusammenkommen können, ist das Mehrgenerationenhaus Goldenstedt. Insgesamt gibt es zehn Wohnungen, von denen acht barrierefrei erreichbar sind und ideal von älteren Menschen genutzt werden können. Zudem sind die Wohnungen mit einer Notrufanlage,

breiten Türen und einem altengerechten Badezimmer ausgestattet. Die Wohnungen sind alle mit einem gemeinsamen Treppenhaus, Flure und einem Fahrstuhl zu erreichen.

## Individuelle Dienstleistungen

Die Bewohner können eine Vielzahl an hauseigenen Einrichtungen nutzen, wie z. B. den Gemeinschaftsraum oder die Gemeinschaftsterrasse und den Gemeinschaftsbalkon für jeweils etwa 20 Personen. Die Bereiche sind ideal für Veranstaltungen oder Themenabende, aber auch für persönliche Familienfeiern der Bewohner. Vom Haus Goldenstedt gibt es ferner einen Übergang zum St.-Franziskus-Altenwohnheim.

Auf Wunsch sind auch individuelle Dienstleistungen möglich, z. B. eine Notrufanlage (24-Stunden-Rufbereitschaft), Essen auf Rädern, Reinigungsdienstleistungen oder individuelle Betreuungsdienstleistungen. Außerdem sind im Haus Goldenstedt Büroräume der Sozialstation Nordkreis Vechta e. V. und Räumlichkeiten für eine Kindergartengruppe eingerichtet.

## Generationenfreundlichkeits-Check

Eine Bestands- und/oder Bedarfsanalyse, die kommunale Akteure dabei unterstützt, strategische Ziele im Bereich der generationenübergreifenden Sozialplanung zu entwickeln, ist Gegenstand des „Generationenfreundlichkeits-Check“, präsentiert von Sabine Niedermeier, Institut Sozius, Regensburg und Christoph Pfeiffer, Universität Regensburg, Kommunalpolitiker oder andere lokale Akteurguppen können mithilfe des Checks Handlungsfelder, Versorgungslücken oder Zielgruppen für ein besseres Miteinander der Generationen identifizieren und im Rahmen ihrer kommunalen Möglichkeiten ent-

Ortsteil Unterschwillach der Gemeinde Ottenhofen durch ihre Lage besonders betroffen. Aus diesem Grund haben die Gemeinden nun beschlossen, gemeinsam ein interkommunales Hochwasserschutzkonzept zu erarbeiten.

Zwar haben die teilnehmenden Gemeinden bereits einige Schutzmaßnahmen in ihrem Bereich in Angriff genommen oder schon umgesetzt; es zeigte sich laut Wißmann jedoch immer wieder, dass Einzelmaßnahmen nicht ausreichen und eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit notwendig ist, um großflächigen und nachhaltigen Hochwasserschutz leisten zu können.

## Auftakt in Forstern

Im Dezember 2013 fand daher auf Einladung der Gemeinde Forstern die Auftaktveranstaltung zu einem gemeinsamen, integralen Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzept statt, das in enger Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt München, den Fachstellen des Landratsamtes Erding sowie dem Amt für ländliche Entwicklung für die Gemeinden Buch am Buchrain, Forstern, Hohenlinden, Ottenhofen und Pastetten erarbeitet wird. Der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (PV) übernimmt die Projektsteuerung und hat zusammen mit dem Wasserwirtschaftsamt (WWA) München die Vorgehensweise abgestimmt.

Die nächsten Schritte sind: Ausschreibung der Leistungen, Einreichung des Förderantrags, Antrag auf vorzeitigen Maßnahmenbeginn und Beauftragung. Ziel ist es, nicht nur die Gewässer selbst, sondern das gesamte Einzugsgebiet oberhalb von hochwassergefährdeten Gebieten an den Gewässern dritter Ordnung zu betrachten. **DK**

sprechende Entwicklungsschritte einleiten.

Der Check unterscheidet zunächst nach acht Handlungsfeldern, die für das Miteinander der Generationen vor Ort von Bedeutung sind. Durch Anklicken öffnen sich pro Handlungsfeld weitere Kategorien. Eine Zahl in Klammern gibt zu jeder dieser Kategorien die Anzahl weiterer Unterkategorien (Items) an. Durch Anklicken können diese Items in der Folge konkret bearbeitet werden. Der Bearbeiter muss entscheiden, ob jeweils ein Handlungsbedarf vor Ort als „dringend“, „mittelfristig“ oder „langfristig“ angesehen wird oder ob „kein Bedarf“ vorhanden ist bzw. der Bedarf bereits durch eine entsprechende Maßnahme gedeckt wurde.

Grundsätzlich braucht man nicht eingeloggt zu sein, um den Check zu bearbeiten. Allerdings lässt sich dann die Bearbeitung auch nicht speichern. Ein Login ermöglicht es, die Bearbeitung zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen oder Ihre Überlegungen an eine andere Gruppe weiterzugeben. Ihre Zugangsdaten werden durch die Koordinierungsstelle des Netzwerks Nachhaltige Bürgerkommune vergeben.

Näheres unter <http://check.florian-greiner.com> **DK**

## BAYERISCHE GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber:

Landrat Stefan Rößle

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)  
Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Jakob Döring

Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Roßmann (Landtag)

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Theresa Flotzinger (KPV)

Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertrieb:

Constanze von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-13

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 48 vom 01.01.2014

Anzeigenschlusstermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Veranstaltungen:

Theresa von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Internet: <http://www.gemeindezeitung.de>

Bankverbindungen:

Sparkasse Dillingen

Konto 100 21 566, BLZ 722 515 20

VR Bank

Kaufbeuren-Ostallgäu eG

Konto 144 320, BLZ 734 600 46

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführerinnen:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Druck und Auslieferung:

Presse Druck Oberfranken GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 11, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.

Roland Schwing zum 65. Geburtstag:

## Richtungsweisender Kommunalpolitiker

Über Jahrzehnte hat Roland Schwing unangefochten als Miltenberger Landrat regiert. Nun geht eine Ära zu Ende. Nach mehr als 27 Amtsjahren trat Schwing, der am 19. April seinen 65. Geburtstag feierte, bei den Kommunalwahlen im März nicht mehr an. Nach eigenem Bekunden hat er dieses Amt gerne ausgeübt und sich damit zu 100 Prozent identifiziert. „Es hat mir Spaß bereitet und es war wohlthuend, mit Ihnen allen zusammen zu arbeiten“, so der CSU-Politiker. Die Aufgaben für seinen Nachfolger Jens Marco Scherf (Bündnis 90/Die Grünen) und die kommunalen Gremien seien groß: Internationalisierung, die digitale Revolution und die demographische Entwicklung. Es gelte, weiterhin anzupacken und nach Lösungen zu suchen.

Roland Schwing studierte nach dem Abitur an der Universität Karlsruhe Wirtschaftswissenschaft. Nach seinem Examen trat er als Geschäftsführer in den Fachgroßhandel seiner Eltern ein. Seine politische Arbeit begann 1969 mit dem Eintritt in die Junge Union und in die CSU. Nachdem er bereits in der Jungen Union den Kreisvorsitz und den stellvertretenden Bezirksvorsitz innehatte, wurde Schwing 1976 Mitglied im Vorstand des Bezirksverbandes Unterfranken seiner Partei. Zwei Jahre – bis 1986 – gehörte er dem Kreistag an. Im selben Jahr wurde der Kommunalpolitiker schließlich zum Landrat gewählt.

Vieles konnte der Jubilar im Laufe seiner Amtszeit bewegen. So wurde unter anderem das Thema Familienfreundlichkeit neu definiert. Neben Familientagen und Familienwettbewerben hat der Landkreis etwa mit Einrichtung der koordinierenden Kinder- und Jugendberufsstationen Beratungs- und Informationsangebote für Eltern geschaffen und in frühzeitige, sozialorientierte und niedrigschwellige Angebote investiert. Inzwischen werden für über die Hälfte der ein- bis zweijährigen Kinder Betreuungsmöglichkeiten angeboten. Mit dem flächendeckenden Ausbau der Jugendsozialarbeit an Förder- und Mittelschulen und an den Grundschulen mit besonderen Bedürfnislagen wurde ein wirkungsvolles Angebot geschaffen.

Ein großer Meilenstein im Bereich der Seniorenarbeit ist das Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit einem Maßnahmenbündel für die ältere Generation. Aber auch die Stiftung Altenhilfe, vor über 20 Jahren gegründet, hilft dabei, den Lebensabend älterer Menschen humaner zu gestalten.

Auch die Krankenhausversorgung entwickelte sich kontinuierlich weiter. Durch die Umwandlung in eine Krankenhaus GmbH und später durch den Verkauf der Krankenhäuser an die Rhön-Kli-



Roland Schwing.

nikum AG hat der Landkreis den Weg zu einer hochleistungsfähigen, wohnortnahen medizinischen Versorgung an zwei Krankenhaus-Standorten beschritten.

### Bildungsmöglichkeiten für alle

Beim Thema Bildung wiederum hat der Landkreis stets darauf geachtet, seine Schulen auf dem neuesten Ausstattungsstand zu halten. „Bildungsmöglichkeiten für alle“ lautet die Leitlinie. Als „Meilenstein“ bezeichnet Schwing die Gründung der Hochschule Aschaffenburg, die jungen Menschen wohnortnahe Studienmöglichkeiten bietet. Ein Leuchtturmprojekt sei das Zentrum für wissenschaftliche Services (ZeWiS) im Industriezentrum Ober-

burg. Zudem beteiligt sich der Landkreis Miltenberg am bayernweiten Projekt „Bildungsregion in Bayern“, verbunden mit der Hoffnung auf bessere Verzahnung, Abstimmung und Weiterentwicklung der Bildungsangebote für alle Schüler.

Themen wie Integration, interkulturelle Öffnung und Förderung haben sich Schwing zufolge im Laufe der Zeit entwickelt und eingepreist. Ein besonderes Erlebnis sei dabei immer wieder die besondere Stimmung auf den Einbürgerungsfeiern.

Wirtschaftlicher Wohlstand sei schon immer abhängig von einer guten Wirtschaft gewesen, stellt der Landrat fest. Angesichts des Strukturwandels in den 1990er Jahren hätten Landkreis und Region Bayerischer Untermain nicht resigniert, sondern angepackt. Flaggschiff in Sachen Innovation und Kooperation sei die Wirtschaftsförderungsgesellschaft ZENTEC in Großwallstadt, die nachhaltige Impulse gesetzt habe.

Dem Landkreis komme auch die Integration in die Wirtschaftsförderaktivitäten der Region Frankfurt Rhein-Main zugute. „Als letzter der damaligen Gründerväter empfehle ich den Nachfolgern, diese Kooperationen weiter zu pflegen und zu erhalten“, erklärt Schwing. Jüngstes gemeinsames Großprojekt sei die Gründung der Regionalen Energieagentur. Alle zuvor genannten Punkte trügen dazu bei, Heimat und Geborgenheit im Landkreis Miltenberg zu sichern, aber auch Themen wie interkommunale Zusammenarbeit, Ehrenamt, Umwelt, Infrastruktur gehörten zwingend dazu.

Für seine zahlreichen Verdienste wurde der Jubilar vielfach geehrt, so unter anderem mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, der Kommunalen Verdienstmedaille in Silber, dem Bayerischen Verdienstorden und der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber.

Wie Bayerns Innenminister Joachim Herrmann in einem Glückwunschschreiben unterstrich, habe Roland Schwing nahezu drei Jahrzehnte durch seine verantwortungsvolle und vorausschauende Arbeit die Entwicklung des Landkreises Miltenberg und der Region Bayerischer Untermain maßgeblich mitgeprägt. Er habe dynamisch und zielorientiert die Weichen für die Entwicklung des Landkreises zu einem modernen Wirtschaftsstandort mit einer leistungsfähigen Verwaltung gestellt.

Herrmann hob die Umsetzung wichtiger Verkehrsprojekte oder den Ausbau des Bildungsbereichs als Beispiele erfolgreichen Wirkens des Landrats hervor. Auch die Sicherstellung einer wohnortnahen, leistungsfähigen Krankenhausversorgung oder die Neuordnung der Tourismusstrukturen gehörten dazu. „Über die vielfältigen Aufgaben als Landrat hinaus wirken Sie verantwortungsvoll für die Gemeinschaft als Vizepräsident des Bayerischen Landkreistags und als Mitglied des Deutschen Landkreistags.“

Seine Freude am Gestalten habe Schwing auch in den Bayerischen Innovationsring eingebracht, den er seit seiner Gründung im Jahr 1997 betreut. Herrmann dankte dem Miltenberger Landrat für sein herausragendes Engagement im Dienste der kommunalen Selbstverwaltung: „Mit Ihrer richtungsweisenden Kommunalpolitik haben Sie sich einen hervorragenden Namen weit über die Landkreisgrenzen gemacht.“ **DK**

GZ

Gestern hat mein Chef gesagt ...



„Oh weia, da kamen Emotionen hoch. So ein Abschiedsempfang haut einen doch immer wieder um, wenn man mit den Kolleginnen und Kollegen so lang zusammen- oder gegeneinander gearbeitet hat.“ Mein Chef, der Bürgermeister, kam gerade von einem Empfang im Landratsamt, mit dem die ausgeschiedenen Bürgermeister verabschiedet, die wiedergewählten beglückwünscht und die neuen begrüßt wurden.

Am 1. Mai war es ja wieder soweit, die neue Amtsperiode hat begonnen. Jeder, der sich in die kommunalpolitische Arena begibt, weiß: Demokratie verleiht Ämter auf Zeit. Der demokratische Prozess lebt vom Wechsel. Jeder ist jederzeit durch einen anderen ersetzbar. Und wer wissen will, welche Lücke er bei seinem Ausscheiden aus einem Amt hinterlässt, der möge bloß drei Monate danach an seinem alten Arbeits-

## Demokratie verleiht Ämter auf Zeit

platz vorbeischaun: Alles wird laufen wie am Schnürchen ohne Gedanken an den verehrten Vorgänger.

Soweit die Theorie. Wirklich zu spüren bekommt man die Tragweite erst, wenn es ernst wird. Wenn man von seiner Partei nicht mehr aufgestellt oder von den Leuten abgewählt wurde, bzw. aus Altersgründen nicht mehr antreten konnte. Dann sind das keine klugen Worte auf weißem Papier mehr, sondern dann sind das leere Regale, die man im Dienstzimmer ausgeräumt hat, ein letztes Gespräch mit vertrauten Mitarbeitern und ein USB-Stick mit allen Ratsprotokollen, Reden und Grußworten der Amtszeit – ein politisches Leben auf 32 GB. Und die vielen Reden! Abschiedsworte hier, Würdigungen da. Von Leuten, die naiv dankbar sind für Hilfestellungen, die man geben konnte, über deren Anhänglichkeit man sich aufrichtig freut. Von Widersachern, die einem das Messer am liebsten dreimal im Rücken umgedreht hätten und zu deren falschem Lob man gleichfalls falsch lächelt. Erst wenn man all das selbst erlebt, den Generalschlüssel zum Rathaus abgegeben und die Dauerausfahrkarte zur Tiefgarage zurückgegeben hat, weiß man, wie weh der Abschied tun kann.

Natürlich spielt es eine Rolle, ob man das Ausscheiden innerlich akzeptieren kann. Da gibt es sicher die, die eine Abwahl mit aufrichti-

gem Respekt vor den Spielregeln der Demokratie hinnehmen. Es gibt aber auch jene, die eine Nichtaufstellung oder eine Abwahl als Ausdruck der Undankbarkeit, der mangelnden Weisheit der Wähler oder schlicht als Ergebnis eines Komplotts inkompetenter Widersacher mit der Presse ansehen. Mit bitterem Herzen ist es natürlich umso schwerer, sich in das zu fügen, was man nicht

mehr ändern kann.

Ein großes Problem für den Kommunalpolitiker ist, dass die wenigsten sich systematisch auf das „Leben danach“ einstellen können. Schließlich gilt für ehrenamtliche Ratsmitglieder wie für hauptamtliche Amtsträger, dass es kaum etwas Zeitaufwändigeres gibt, als echtes kommunalpolitisches Engagement. Sicher, da ist noch der Beruf und die Familie, aber die waren ja all die Jahre auch da. Dennoch: Die Meisten schaffen den Wiedereinstieg oder orientieren sich beruflich um und bauen noch einmal etwas ganz Neues auf. Wirklich schlimm wird es, wenn Einzelne nicht loslassen können. Wir haben im Städtchen einen ehemaligen Stadtrat, der sich nach seiner Abwahl zum ungewählten „Ortssprecher“ erklärt hat und sich nun in seiner Nachbarschaft um alles kümmert – von Defiziten bei der Müllabfuhr über das Fällen von Bäumen oder die Wahl eines gestalterisch passenden Fahrbahnbelags. Wehe einer der Nachbarn will sein Haus in einer in der Ortschronik nicht als typisch verzeichneten Farbe streichen! Und er füllt die Leserbriefspalten mit jedem Käse, der ihm ankommt.

Mein Chef, der Bürgermeister, will jetzt von Abschied natürlich nichts mehr hören. Er ist frisch wiedergewählt und voller Tatendrang. Ja, auch Verdrängung unerfreulicher Gedanken ist menschlich. Deshalb poste ich ihm heute mal ein Stück Literatur, das zeigt, wie der gesunde Hausverstand sich ins Unvermeidliche fügt: Ludwig Thoma, Waldfrieden, „Schwoab'n ma's abi“ - Abschied auf bairisch.

Allen Leserinnen und Lesern, die dieser Tage aus einem kommunalen Amt geschieden sind, wünsche ich persönlich alles Gute, Wohlergehen und Zufriedenheit. Bleiben Sie trotzdem der Bayerischen Gemeindezeitung treu und natürlich dieser Kolumne gewogen!

Ihre Sabina

## Tagung oberbayerischer Landräte im Landratsamt München

Auf der Agenda stand vor allem das Thema Asyl

Als „nostalgische Abschlusssitzung“ bezeichnete der Vorsitzende Landrat aus Fürstentfeldbruck, Thomas Karmasin, die letzte Sitzung des Bezirksverbandes Oberbayern der laufenden Amtsperiode. Gleich in neun Landkreisen wird es zum 1. Mai einen Wechsel an der Spitze geben, und so wird sich auch die Zusammensetzung des Bezirksverbandes entsprechend stark verändern. Mit den oberbayerischen Landräten diskutierten Anfang April im Landratsamt München auch Regierungspräsident Christoph Hillenbrand und Dr. Johann Keller als Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Bayerischen Landkreistages. Zusammen mit dem Vorsitzenden Thomas Karmasin und Hausherrin Landrätin Johanna Rumschöttel standen sie auch bei der anschließenden Pressekonferenz den Journalisten Rede und Antwort.

Schwerpunkt des Gesprächs war einmal mehr das Thema Asylbewerber. Der immer weiter ansteigende Zustrom an Menschen, die in Bayern um Asyl ansuchen, stellt die Landkreise vor große Herausforderungen. Von der Staatsregierung erwarten die Landkreise nach wie vor weitere Unterstützung. Zwar wurden bereits viele der Forderungen des Landkreistages aufgenommen und umgesetzt, wie zum Beispiel die Aufstockung der Gelder für die Asylsozialberatung oder die Abschaffung der Essenspakete, doch gibt es nach wie vor Verbesserungsbedarf.

### Verbesserungsbedarf

Die Neubesetzung des Sozialministeriums habe viel zur Entspannung beigetragen, war man sich im Gremium einig. Insbesondere war die Zuweisungspraxis für

die Asylsozialberatung betrifft, sehen die Landräte jedoch weiteren Verbesserungsbedarf. Sie fordern, die Mittel an die Landkreise auszu zahlen und nicht, wie derzeitige Praxis, direkt an die Caritas. Denn wer die Gesamtverantwortung für die Asylsuchenden habe, so die Meinung der Landräte, soll auch die entsprechenden Gestaltungsmöglichkeiten haben.

### Betreuung jugendlicher Asylsuchender ohne Begleitung

Als eines der wichtigsten Themen hob Regierungspräsident Hillenbrand die Problematik der so genannten „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge“ hervor. Im Freistaat Bayern gab es diesbezüglich jüngst einen Systemwechsel. So werden Jugendlichen zwischen 16 bis 17 Jahren, die zuvor als

Asylmündige in die Erstaufnahmeeinrichtungen geschickt wurden, nun im Rahmen der Jugendbetreuung aufgenommen. Sie werden zunächst in geschütztem Rahmen „in Obhut genommen“, um dann nach einer ca. dreimonatigen Erstkla- rungsphase in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht zu werden.

### Suche nach geeigneten Trägern

Ein richtiges und wichtiges Vorgehen, sind die Jugendlichen doch in der Regel schwer traumatisiert. Doch die benötigten Plätze für diese Art der Unterbringung entstehen nur zögerlich. Dabei bräuchte man rund 200 solcher Plätze pro Jahr in Bayern. Derzeit werden überall geeignete Träger gesucht. Die Träger wiederum benötigen die entsprechenden Immobilien, die insbesondere im Großraum München nur schwer zu finden sind.

Auch im Landkreis München gibt es noch nicht viele Plätze für jugendliche Asylsuchende, die auf sich allein gestellt sind. Neun Jugendliche werden aktuell im Landkreis betreut. Doch prüft der Landkreis gerade eine aussichtsreiche Immobilie, wie Landrätin Johanna Rumschöttel bestätigte.

## Messe München GmbH feiert 50-jähriges Bestehen

Online-Chronik zeigt fünf Jahrzehnte Messengeschichte

Am 1. April 1964 wurde die Messe München GmbH gegründet. Anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums visualisiert das Unternehmen unter 50jahre.messe-muenchen.de seine Historie in einer Online-Chronik. Die Microsite „50 Jahre Messe München“ fasst ausgewählte Ereignisse der vergangenen fünf Jahrzehnte in Wort und Bild zusammen – eine spannende Reise durch Münchens Messengeschichte.

Was 1964 mit gerade einmal 20 Mitarbeitern auf der Münchner Theresienwiese begann, ist heute ein erfolgreiches, global agierendes Messenetzwerk. Klaus Ditt- rich, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe München GmbH: „Die Geschichte der Messe München ist beeindruckend. Nur fünf Jahrzehnte, vom Aufbau des Münchner Messeportfolios in den Gründungsjahren über die Internationalisierung des Konzerns hin zu einem der weltweit führenden Messeveranstalter. Wir sind stolz auf diese Erfolgsgeschichte und werden sie mit großer Leidenschaft in den kommenden Jahren fortführen.“

### Umfangreiches Bilderarchiv

Die Online-Chronik der Messe München lebt vor allem vom umfangreichen Bilderarchiv der Mes-

segesellschaft. Es hält grundlegenden sowie einprägsame Momente aus der Geschichte der Messe München anschaulich fest: Von den bescheidenen Anfängen auf der Theresienhöhe über das modernste Messegelände der Welt am ehemaligen Flughafengelände in Riem bis hin zum Shanghai New International Expo Center (SNIEC); von Münchens erster Weltmesse (Internationale Verkehrsausstellung 1965) bis zur größten Messe der Welt (bauma); von Olympia 1972 zu Papstbesuch und Medienzentrum der FIFA-Fußball WM 2006.

Mit der Online-Chronik lädt die Messe München alle Interessierten zu einem Streifzug durch 50 Jahre Wirtschaftsgeschichte ein. Am 24. Juni 2014 feiert das Unternehmen das Jubiläum außerdem in einer Galaveranstaltung. **DK**

Anlässlich der Verabschiedung von Bürgermeister Dankerl:

## Bürgermeistermedaille für Gemeinde Willmering

Die Bayerischen Bürgermeistermedaillen haben eine lange Tradition. Sie wurden ab dem Jahr 1818 durch den ersten bayerischen König Max I. Joseph als Hoheitszeichen für alle Gemeinden verpflichtend eingeführt. Vom Gemeindeoberhaupt wurden dann diese Medaillen im Durchmesser von 41 mm aufgrund detaillierter Vorschriften an einer Kette oder am hellblauen Seidenband bei festlichen Anlässen oder im Amt getragen.

War in der Monarchie noch das Portrait des jeweiligen bayerischen Königs auf die Vorderseite der Medaille geprägt, so zeigt sich seit den Zeiten der Republik, in der die verpflichtende Beschaffung allerdings entfiel, dort das bayerische Staatswappen. Die Rückseite, die der Kommune gewidmet ist, trägt stets das Gemeindewappen oder den Gemeindennamen im Lorbeerkrans.



Die meisten dieser wertvollen Unikate aus Gold oder Silber sind mittlerweile verschollen. Allerdings führen beispielhaft die Oberbürgermeister von Ingolstadt, Passau, Ansbach, Bayreuth, Schweinfurt oder Neu-Ulm diese kommunalen Hoheitszeichen aus monarchischer Zeit noch an ihrer Amtskette.

### Wiederbelebte Tradition

Auch im Landkreis Cham haben sich diese Bürgermeistermedaillen in einigen Gemeinden bewahrt und so tragen z. B. die Bürgermeister der Stadt Rötzing, des Marktes Lam, der Gemeinden Wald und Miltach noch heute diese historischen Stücke mit dem Portrait des Königs.

Bayerische Bürgermeistermedaillen wurden bis etwa 1960 ausschließlich vom Bayerischen Hauptmünzamt geprägt. Die Tradition wurde nun vom Landkreis Cham wiederbelebt.

Stellvertretend für alle anderen Bürgermeister im Landkreis Cham überreichte Landrat Franz Löffler vor kurzem dem mit 45 Dienstjahren dienstältesten deutschen Bürgermeister Michael Dankerl eine neue, allerdings republikanische Bürgermeistermedaille für die Gemeinde Willmering.



In der Wiederbelebung der Tradition der Bayerischen Bürgermeistermedaillen trägt der dienstälteste Bürgermeister Deutschlands, Michael Dankerl, am hellblauen Seidenband das kommunale Hoheitszeichen für die Gemeinde Willmering, das er soeben vom Chamer Landrat und Bezirkstagspräsidenten Oberpfalz, Franz Löffler erhalten hat.

## „Lebendiges Dokument der Landkreisgeschichte“

Auf 40 Jahre Bestehen in seiner jetzigen Form konnte der Landkreis Regensburg 2012 zurückblicken. Dieses Jubiläum wurde vom Landkreis Regensburg zum Anlass genommen, ein Buch herauszugeben, das sich mit der Zeit vor, während und nach der Gebietsreform befasst. Unter dem Titel „Unser Landkreis Regensburg – Gebietsreform: Auswirkungen, Anekdoten, Ansichten“ wurde dieses 264 Seiten starke Buch von Landrat Herbert Mirbeth in Adlersberg der Öffentlichkeit präsentiert. Entstanden ist, wie Landrat Mirbeth es ausdrückte „ein lebendiges und einzigartiges Dokument der Landkreisgeschichte“.

Das Buch rollt nicht nur die historischen Fakten nochmals auf, sondern zeigt auch auf, welche Auswirkungen die Reform wie auch die Gemeindegebietsreform auf alle 41 Gemeinden des Landkreises Regensburg hatte.

In den insgesamt 14 Beiträgen werden historische Zusammenhänge ebenso beleuchtet wie Einschätzungen der damals handelnden Personen. Politische Wegbegleiter der letzten 40 Jahre kommen dabei ebenso zu Wort wie prominente Bürger, die verraten, warum sie den Landkreis Regensburg als Heimat so schätzen. Eine Bestandsaufnahme, wie das Regensburger Land in

den letzten über 40 Jahren weiterentwickelt hat und wie es heute da steht, komplettiert das Ganze.

Landrat Herbert Mirbeth dankte sich bei seinen ehemaligen Politiker-Kollegen mit den Worten: „Danke, dass Sie mit Ihrem Erfahrungsschatz dieses Buch maßgeblich bereichert haben!“ In diesem Zusammenhang dankte Landrat Mirbeth ganz besonders dem Hauptautor des Buches, Reiner Vogel vom Bayerischen Rundfunk, für dessen scharfe Beobachtungsgabe. Diese würde das Buch bei allem Informationsgehalt zu einem „lebendigen und keinesfalls trockenem Geschichtsbuch machen“. □

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen GemeindeZeitung liegen zwei Eigenbeilagen des Verlags Bayerische Kommunalpresse GmbH bei: Der Sonderdruck „Effiziente Technologie für moderne Gemeinden“ und die Einladung der Bayerischen GemeindeZeitung zum 2. Bayerischen Waserkraftforum. Wir bitten um freundliche Beachtung. □

## Gartenfestival in Freising

Bereits zum 18. Mal ziehen die Freisinger Gartentage 2014 vom 9. bis 11. Mai die Gartenwelt in die beschaulich-meditativen Höfe und Gärten des ehemaligen Kloster Neustift in Freising. Aussteller und Referenten von internationalem Ruf werden umfassend Einblick in die Vielfalt der faszinierenden Welt der Gartenkultur Spaniens geben.

Über 120 besonders sorgfältig ausgewählte Aussteller werden ihre großartigen Sortimente präsentieren. Mehr als 60 der bekanntesten Staudengärtnereien und Baumschulen aus ganz Deutschland, aus Belgien, Holland, Tschechien und Österreich bieten dabei ihre qualitativ vollen Pflanzensortimente und Neuzüchtungen, darunter wahre Seltenheiten, dar. Sie begründen den ausgezeichneten Ruf der Freisinger Gartentage als Pflanzenmarkt mit dem außergewöhnlichsten Angebot und machen sie so zu einem absoluten Muss für Pflanzenliebhaber und Gartenbesitzer.

Für das Vortragsprogramm unter dem Motto „Die Gartenwelt zu Gast in Freising – Willkommen Spanien!“ konnten namhafte Experten gewonnen werden, die ihr einzigartiges Wissen und ihre große Erfahrung mitteilen und aus erster Hand Einblicke in die faszinierende Gartenwelt Spaniens geben. Mit einer auf dem maurischen Erbe basierenden Gartentradition hat sich dort unter dem mediterranen Klima eine beeindruckend innovative Garten- und Designkultur entwickelt. Zwei preisgekrönte Größen dieser Bewegung werden in Freising vor Ort sein: Zusammen mit der Autorin und Journalistin Sabine Wesemann bieten Marti Batllori und Fernando Targa Einblick in preisgekrönte, berühmte und geheime Gärten sowie vielfältige Landschaften.

Die Weihenstephaner Gärten als

zentrale Einrichtung der Hochschule Weihenstephan – Triesdorf werden auch in diesem Jahr wieder über Gemüse und Kräuter für Balkon und Terrasse informieren. Zugunsten der Weihenstephaner Gärten wird eine große Pflanzentombola veranstaltet. Im Klostergarten wird temporär wieder das Gartentage-Labyrinth die Besucher erfreuen.

Als ganz besonderes Schmankehl präsentiert Rudolf Goerge, Kreishauptpfleger und Kulturbetreiber des Landkreises Freising, eine Ausstellung mit dem Titel „Blumenlieder“ – Alte und neue Lieder von Blumen und Gärten mit Bildern.

Die Landschaftspflegeverbände Dachau, Fürstenfeldbruck und Freising initiierten mit dem Projekt Amperkiesel & Co eine neue Art, den Fluss Amper zu entdecken. Eine detaillierte Ausstellung informiert über die geologische und mineralogische Herkunft von 80 verschiedenen Amper-Kieselsteinen. Unter der Leitung der Landschaftsarchitektin und Staudenexpertin Ursula Gräfen wird eine internationale besetzte Jury erneut die Preisträger im Ausstellertwettbewerb auswählen. Preise werden in den Kategorien „Interessantestes botanisches Sortiment“, „Schönste Standgestaltung“ und „Beste Kundeninformation“ vergeben. Die Gewinner erhalten die begehrte Freisinger Gartentageplakette. **DK**

## LIEFERANTEN -



## NACHWEIS

### Absperrpfosten

**LANGER** s. Fahrradabstellanlagen

### Ankauf / Briefmarken

**Briefmarken-Ankauf**  
auch Münzen, Briefe, Ansichtskarten  
Briefmarkenauktionshaus Schulz  
Frauentorgraben 73 - 90443 Nürnberg  
Telefon: 0911 / 2 40 68 70

### Fahrradabstellanlagen

**LANGER** s. Wartehallen/Außenmöblierungen

### Gebäudedienstleistungen



Ihr zuverlässiger Partner  
für die Gebäudereinigung

seit 1910



**Prior & Peußner**  
Gebäudedienstleistungen

Für Sie vor Ort:  
86356 Neusäß · 90427 Nürnberg

[www.pp-service.com](http://www.pp-service.com)

### Gewerbebau

**Laumer Bautechnik GmbH**  
Bahnhofstr. 8  
84323 Masing  
Tel.: 087 24 / 88-0 Fax: 88-500  
Maschinenhallen · Wertstoffhöfe · Technikräume  
Fertigteile in Holz und Beton aus eigener Herstellung  
[www.laumer.de](http://www.laumer.de) · [info@laumer.de](mailto:info@laumer.de)

### Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

**Constanze von Hassel**

Telefon 081 71.9307-13

[hassel.constanze@gemeindezeitung.de](mailto:hassel.constanze@gemeindezeitung.de)

### Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

**Theresa von Hassel**

Telefon 081 71.9307-10

[hassel.theresa@gemeindezeitung.de](mailto:hassel.theresa@gemeindezeitung.de)

### Holzpellets



**SCHMIDMEIER**  
NaturEnergie

Wir liefern Industriepellets

Tel (0)941 696 69-82 Fax -60

[industriepellets@schmidmeier.com](mailto:industriepellets@schmidmeier.com)

[schmidmeier.com](http://schmidmeier.com)

### Kommunale Energieberatung

**Green City Energy**  
Der alternative Energiendienstleister  
Energie- und Klimaschutzkonzepte für Kommunen und Regionen • bürgernah • handlungsorientiert  
Ein Gewinn für Ihre Kommune und Region!  
Tel. 089/890 668-900 • [www.green-city-energy.de/keb](http://www.green-city-energy.de/keb)  
[peter.keller@green-city-energy.de](mailto:peter.keller@green-city-energy.de)

### Schacht-Ausrüstungen

**Schachtabdeckungen, Schachtleitern**  
**Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen**  
**Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme**

Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger · Fax: (02773) 821218  
Telefon: (02773) 821256 · [www.hailo-professional.de](http://www.hailo-professional.de)

**Hailo**

**15. Mai 2014**

**2. BAYERISCHES WASSERKRAFT FORUM**  
der Bayerischen GemeindeZeitung  
[www.bayerisches-wasserkraftforum.de](http://www.bayerisches-wasserkraftforum.de)

### Bänke

**NUSSER**  
Bestens ausGESTADtet  
Nusser Stadtmöbel GmbH & Co. KG · 07195/693-111  
[www.stadtmoebel.de](http://www.stadtmoebel.de)

Sie finden uns auf Twitter und Facebook:

[www.twitter.com/gz\\_aktuell](http://www.twitter.com/gz_aktuell)

[www.facebook.com/GZaktuell](http://www.facebook.com/GZaktuell)

**26. Juni 2014**

**7. BAYERISCHES ENERGIEFORUM**  
der Bayerischen GemeindeZeitung  
Bürgerhaus Garching bei München  
[www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

**November 2014**

**2. BAYERISCHES BREITBAND FORUM**  
der Bayerischen GemeindeZeitung  
[www.bayerisches-breitbandforum.de](http://www.bayerisches-breitbandforum.de)

### Wartehallen/Außenmöblierungen

**LANGER**  
Wartehallen  
38685 Langelsheim · [www.langer-gorg.de](http://www.langer-gorg.de)  
Ein Geschäftspartner der ELANCIA AG

**Inserieren bringt Erfolg!**  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)



Kommunales Trio für den professionellen Ganzjahreseinsatz: Unitrac, Geotrac und Lintrac.

Lintrac-Geotrac-Unitrac kommunal:

## EFFIZIENTE TECHNOLOGIE FÜR MODERNE GEMEINDEN

**M**it den Geotrac-Traktoren, den Unitrac-Transportern und dem neuen stufenlosen Lintrac erfüllt der Tiroler Fahrzeughersteller Lindner die hohen Anforderungen der modernen Kommunen.

Ob in Garmisch-Partenkirchen, im Markt Holzkirchen, in Rottach-Egern oder in Füssen: Zahlreiche bayerische Kommunen setzen in ihren Fuhrparks auf Technologie aus Tirol. „Im Kommunalbereich besonders beliebt ist unsere Transporter-Serie Unitrac“, sagt Geschäftsführer Hermann Lindner. Bis dato hat das Familienunternehmen, das in Österreich produziert, mehr als 2.500 Unitrac-Modelle in ganz Europa ausgeliefert.

### SCHNELL UMRÜSTBAR

Der Unitrac ist ein vielseitiger und schnell umrüstbarer Geräteträger, der ganzjährig verwendet werden kann: von der Schneeräumung über den Transport bis zum Kehren. Ein technisches Highlight ist die Komfortkabine, die ohne Werkzeug seitlich um

50 Grad gekippt werden kann. Auf dem Zentralinfoboard werden die wichtigsten Fahrzeuginformationen sowie Gesamt- und Tagesbetriebsstunden angezeigt. Ein wesentlicher Pluspunkt der Unitrac-Modelle ist die 4-Rad-Lenkung, welche die Transporter überdurchschnittlich wendig macht. Der Unitrac ist in vier Motorisierungsvarianten erhältlich. Dank der Partikelfilter erfüllt die Serie die Abgasstufe 3B. Der Unitrac verfügt weiters über eine leistungsstarke 2-Kreis-Hydraulik und das patentierte Hochleistungsfahrwerk.

### STUFENLOS IN DER KOMMUNE

Die neueste Innovation aus der Tiroler Technologieschmiede ist der Lintrac – der erste stufenlose Standardtraktor mit mitlen-

kender Hinterachse. „Der Lintrac spielt seine Wendigkeit bei Streu- und Kehrarbeiten sowie der Schneeräumung aus, und das auch in engen Gassen“, erklärt Lindner.

### Mehr Informationen im Internet

[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

Frontlader und gute Zugkraft ermöglichen schwere Transportarbeiten. Die Heck-, Front- und Arbeitshydraulik mit Verstellpumpe machen den Lintrac zum idealen Geräteträger. Der Lintrac ist durch die LDrive-Bedienung besonders einfach zu bedienen. Wie alle Unitrac- und Geotrac-Modelle erfüllt der Lintrac die Voraussetzungen für die grüne Plakette zur Einfahrt in deutsche Umweltzonen. Produktionsstart für die Maschine des Jahres 2014 ist im heurigen Dezember.

# KEINE ENERGIEAUTONOMIE OHNE DIE GEMEINDEN

**Z**um zweiten Mal machte das Kommunalforum Alpenraum im März bei Lindner in Kundl Station. Die grenzüberschreitende Fachveranstaltung für Entscheidungsträger aus dem Gemeindebereich beschäftigte sich heuer mit der Frage, wie die kommunale Energieversorgung der Zukunft gestaltet werden kann.

Die Bedeutung der Energiewende für den Alpenraum erläuterte Univ.-Prof. Stefan Schleicher von der Universität Graz. „Wir müssen bereit werden für radikal neue Technologien.“ Viele der derzeitigen Technologien für Gebäude und Fahrzeuge seien ver-

gleichbar mit dem Stand der Mobiltelefonie vor dreißig Jahren. Schleicher: „Im Jahr 2050 kommen wir spielend mit der Hälfte der Energie von heute aus. Dazu braucht es aber unter anderem die Re-Regionalisierung der Wirtschaft und neue Geschäftsmodelle für die



Diskutierten die Energiezukunft der Gemeinden (v.l.): Andreas Schatzer, Präsident Südtiroler Gemeindenverband, Innsbrucks Vizebürgermeisterin Sonja Pitscheider, Gastgeber Hermann Lindner und Österreichs Gemeindebund-Präsident Helmut Mödlhammer.



Energieerzeugung. Nur Energie zu verkaufen, ist für die EVUs zukünftig zu wenig.“ Außerdem müsse man auch am Land verdichtet und mit wenig Mobilitätsbedarf bauen. Gebäude würden verstärkt Teil der Energie-Infrastruktur.

## BÜRGERBETEILIGUNG

Das Zusammenspiel von Wasserkraft und Ökologie beleuchtete Prof. Dominik Godde, Director E.ON Generation GmbH. „Wasserkraft leistet einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz - von der schadstofffreien Stromerzeugung über die Schaffung von Naturschutzgebieten bis zu Maßnahmen für die Fischwanderung.“ Sein Fazit: „Ökonomie und Ökologie am Fluss sind vereinbar.“ In Deutschland herrsche zwar große Zustimmung zur Wasserkraft, die Pro-Stimmung sinke aber im Umfeld geplanter Projekte. „Bürgerbeteiligung und die Einbindung lokaler Anbieter werden daher immer wichtiger.“

## SCHLÜSSEL

Josef Burtscher, Geschäftsführer des Energieinstituts Vorarlberg, betonte, dass die Kommunen der Schlüssel zu Veränderung seien. „Die Gemeinden müssen Vorreiter sein – beispielsweise bei der Sanierung von Schulen.“ Eine Energieautonomie, wie sie in vielen Regionen des Alpenraums angestrebt werde, sei ohne Gemeinden nicht möglich.

## ÜBER DAS KOMMUNALFORUM ALPENRAUM

Der Tiroler Fahrzeughersteller Lindner veranstaltet das Kommunalforum Alpenraum gemeinsam mit Forum Land, dem Österreichischen Gemeindebund, den Gemeindeverbänden von Tirol, Salzburg und Vorarlberg, dem Bayerischen Gemeindetag, der Bayerischen Gemeindezeitung und dem Südtiroler Gemeindenverband. Im Mittelpunkt stehen Vernetzung und Wissenstransfer zwischen den Teilnehmern.

Das nächste Kommunalforum Alpenraum findet am 18. März 2015 in Kundl statt. Infos im Internet: [www.kommunalforum-alpenraum.eu](http://www.kommunalforum-alpenraum.eu)



Im abschließenden Top-Talk erörterten politische Vertreter, wie die Gemeinden ihre Energiezukunft in die eigene Hand nehmen können. Fotos: Mühlanger / Lindner



Eröffneten das neue Innovationszentrum (v. l.): Hermann Lindner, LR Josef Geisler, Stefan Lindner, Rudolf Lindner, David Lindner. Foto: Mühlanger / Lindner

## VORHANG AUF FÜR DAS INNOVATIONSZENTRUM

Rund vier Millionen Euro investierte Lindner in das neue Innovationszentrum in Kundl. Die offizielle Eröffnung erfolgte Mitte März im Rahmen eines großen Mitarbeitertages.

Rechtzeitig zur Frühjahrswerksausstellung eröffnete der Tiroler Fahrzeughersteller Lindner sein neues Innovationszentrum in Kundl. „Unser Innovationszentrum ist ein

multifunktionales Verkaufs- und Kundencenter, bei dem wir besonderen Wert auf die nachhaltige Bauweise gelegt haben“, sagt Geschäftsführer Hermann Lindner. Die

Baumaterialien stammen aus der Region, durch die Dreifachverglasung und die Energiesparkomponenten erreicht das Gebäude fast Passivhausstandard. Eine Photovoltaikfassade erzeugt umweltfreundlichen Strom, die produzierte Menge kann im Gebäude abgelesen werden. Die Beleuchtung erfolgt hauptsächlich durch besonders sparsame Leuchtstoffröhren und LED-Scheinwerfer.

### INNOVATIONSGALERIE

Die Nutzfläche des Innovationszentrums, in dem auch zeitgemäße Schulungsräume untergebracht sind, beträgt rund 2.200 Quadratmeter. Das Investitionsvolumen lag bei mehr als vier Millionen Euro. Das neue Zentrum wurde in knapp einjähriger Bauzeit errichtet. Ein weiteres Highlight ist das Lindner-Museum mit Innovationsgalerie: Dort zeigt Lindner Höhepunkte aus der mehr als 65-jährigen Unternehmensgeschichte. „Die Bandbreite reicht von Oldtimer-Traktoren bis zu spannenden interaktiven Elementen“, erläutert Marketingleiter David Lindner. So können Interessierte aus erster Hand erfahren, wie ein neuer Traktor bei Lindner entsteht – von der ersten Skizze bis zum fertigen Modell.

Geplant wurde das neue Zentrum vom Kundler Architekturbüro HVW, das auch schon für die Lindner-Unternehmenszentrale – das Technologiezentrum – verantwortlich zeichnete. ■



Das neue Lindner-Innovationszentrum beherbergt unter anderem moderne Verkaufs- und Schulungsräume. ■

# INNOVATIONSFÜHRER SETZT AUF FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

**L**indner hat die Forschungsquote in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich erhöht. Das Resultat sind Traktoren und Transporter, die immer effizienter werden, geringere Emissionen verursachen und weniger Treibstoff benötigen.

In den vergangenen zehn Jahren hat Lindner das Unternehmensziel, den Umsatz jährlich um fünf Prozent zu steigern, erfüllt. Grundlage dafür sei der Fokus auf stetige Innovation, sagt Technologie-Geschäftsführer Stefan Lindner: „Unsere F&E-Quote beträgt mittlerweile 3,7 Prozent und ist damit deutlich höher als vor zehn Jahren, als zwei Prozent des Umsatzes in F&E flossen. Ergebnisse sind beispielsweise die immer effizienteren Fahrzeuge, oder der neue stufenlose Lintrac, der seine Stärken unter anderem im Kommunalbereich ausspielen wird.“

## PRODUKTION AUSBAUEN

Insgesamt stelle Lindner heute deutlich hochwertiger ausgestattete Fahrzeuge als vor zehn Jahren her. Stefan Lindner: „Es gab einen regelrechten Technologie-Sprung. Unsere neuen Motoren verbrauchen beispielsweise einen Liter Treibstoff weniger als die Vorgängermodelle. Der Partikelaußstoß wurde seit dem Jahr 2000 um 98 Prozent gesenkt. Das ist für Städte und Ge-

meinden sehr wichtig, da dort strenge Abgasvorschriften gelten.“

Im Jahr 2013 hat Lindner 1.434 Neufahrzeuge gefertigt, die Produktion erfolgt zur



Lindner produziert zur Gänze in Tirol. Wichtige Komponenten kommen außerdem aus Bayern: Die Kabinenrahmen werden von der Firma Fritzmeier aus Großhelfendorf gefertigt, wichtige Getriebekomponenten von ZF in Passau.



Der Mitarbeiterstand wurde in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut, heute arbeiten 220 Beschäftigte für Lindner.

Gänze in Kundl. Durch den Lintrac erwartet das Familienunternehmen einen deutlichen Zuwachs bei den Stückzahlen. Das Ziel sind 400 bis 600 Lintrac im Jahr, mittelfristig strebt Lindner die Herstellung von 1.700 Geotrac-, Unitrac- und Lintrac- Modellen an.

Bei sämtlichen Fahrzeugen realisiert Lindner das efficient power program (epp). Mit diesem Programm optimiert Lindner die Effizienz und den Verbrauch der Fahrzeuge. Die Palette reicht von der Motorisierung über die Getriebetechnik bis zur Hydraulik und dem Lichtkonzept.

## BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen GemeindeZeitung

Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13

Telefax 08171 / 805 14

www.gemeindezeitung.de • info@gemeindezeitung.de

Druck: Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg